Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 15. November 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 271

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Die Wirren in Havana u. s. w.

New York, 15. Nov. Der „Herald" läßt sich melden, daß die Militär-Meuterei in Havana viel gefährlicher sei, als offiziell zugestanden werde, und daß auch ein Komplott zur Ueberrumpelung des Regierungspalastes, dem Sturz des Generalkapitäns Blanco und Ermordung des Generals Arolos (der wegen seiner Strenge sehr verhaßt ist) entdeckt worden sei.

Die spanischen Soldaten auf der ganzen Insel sollen wegen ihrer rückständigen Löhnung meutern.

Madrid, 15. Nov. General Rios, spanischer Militärgouverneur der Visayas (der mittleren Philippinen-Inseln) hat der Regierung telegraphirt, daß der Aufstand daselbst immer weiter um sich greift. Er wurde daraufhin angewiesen, „sein Aeußerests aufzubieten, um den Aufstand unverzüglich zu unterdrücken".

New York, 15. Nov. Es ist jetzt sogut wie endgiltig bestimmt, daß das Kreuzerboot „Brooklyn", welches jetzt im Brooklyner Flottenbauhof reparirt wird und Kohle einnimmt, noch in diesem Monat nach der europäischen Station abfahren und dort das Flaggenschiff des Admirals Schley sein wird.

Stehen auf Seite der Streiker.

Dallas, Tex., 15. Nov. Eine große Bürger-Massenversammlung fand gestern Abend statt, um den ausgebrochenen Streit an der hiesigen Straßenbahn zu erörtern. Viele hervorragende Persönlichkeiten, darunter Richter Simkins, Staatssekretär Miller und Rev. G. C. Rankin, hielten Ansprachen, und Alle verdammten die Haltung der Straßenbahn-Gesellschaft. Es wurde eine Bewegung in Gang gebracht, eine besondere Linie von Gefährten laufen zu lassen, um die Straßenbahn überflüssig zu machen, und außerdem die Streiker so weit mit Geld zu unterstützen, daß sie existiren und ihre Sache im Gericht führen können. Der Präsident der nationalen Straßenbahn-Gewerkschaft hat von Detroit aus an die Streiker telegraphirt, sie sollten feststehen, und auch der Nationalverband werde ihnen Beistand leisten.

Die südlichen Rassen-Zwiste.

Wilmington, N. C., 15. Nov. Die drei von auswärts gekommenen Milizkompagnien, welche in den letzten Tagen hier Patrouille-Dienste verrichteten, sind wieder abberufen worden.

Bürgermeister Waddell schickte Abgesandte in die Wälder, um den flüchtigen Farbigen zu sagen, daß sie beschützt würden, wenn sie zurückkehrten. Viele Farbige und auch weiße Republikaner verlassen noch immer die Stadt. Mehrere Neger, die sich in den Wäldern versteckt hatten, sind infolge Bloßstellung gestorben.

Die Gesammtzahl der, bei den jüngsten Unruhen getödteten Farbigen wird jetzt auf 25 angegeben! Zum Theil wurden die betreffenden Leichen heimlich verscharrt.

Warten auf das Soldaten-Votum.

Topeka, Kans., 15. Nov. In einer großen Anzahl Counties unseres Staates muß man erst die amtliche Zählung und das Ergebniß des Soldaten-Votums abwarten, um entscheiden zu können, ob republikanische oder populistische Kandidaten gewählt sind. So erhielt z. B. Dawes als Mitglied der Legislatur nur 1 Stimme Mehrheit, und von dem betreffenden Distrikt stehen nahezu zwei Kompagnien im Feld, von denen man noch hören muß. Noch in anderen Fällen, namentlich bei Kandidaten für County-Aemter, sind vorläufige Mehrheiten von nur ganz wenigen Stimmen vorhanden, die leicht in der einen oder andern Richtung umgestoßen werden können.

Schlimmes Bahnunglück.

Kingston, Ont., Canada, 15. Nov. Auf der Grand Trunk-Bahn verunglückte heute früh ein Expreßzug zu Murray Hill infolge eines Zusammenstoßes. Mehrere Passagiere sowie zwei Zugbedienstete sollen getödtet, und eine Anzahl andere verletzt sein.

(Später:) Kingston, Ont., 15. Nov. Die Zahl der Getödteten bei dem Bahn-Zusammenstoß wird jetzt auf 6, die Zahl der Verletzten auf 30 bis 40 angegeben.

Ein Knabe erhängt sich.

Vandalia, Ill., 15. Nov. Das 14jährige Söhnchen von Ole Nelson, welcher zehn Meilen südwestlich von hier wohnhaft ist, beging gestern Nacht in der Scheune des väterlichen Anwesens Selbstmord durch Erhängen. Was den Knaben zu diesem Schritt veranlaßte, hat sich nicht feststellen lassen.

Die neue Präsidentin.

St. Paul, 15. Nov. Bei der Beamtenwahl in der Nationalkonvention des Christlichen Frauen-Temperenzverbandes wurde Frau Stevens von Maine mit 317 von 356 Stimmen zur Präsidentin gewählt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Westernland von Antwerpen.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen.

Gage für Expansion.

Washington, D. C., 15. Nov. Der Schatzamtssekretär Gage erklärte in einem Interview, er sei aus einem Gegner der Gebiets-Erweiterung ein Befürworter derselben geworden und glaube, daß die Amerikaner die Philippinen-Inseln behalten sollten. Er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß handelsgeschäftliche Nothwendigkeit zu Gebiets-Erweiterung zwinge; auch werde die Stimmung für dieselbe namentlich in den westlichen Prairie-Gegenden immer stärker.

Die nächste Präsidentbotschaft.

Washington, D. C., 15. Nov. Präsident McKinley hat seine Jahresbotschaft an den Kongreß sogut wie vollendet. Dieselbe wird sich, wie man hört, beinahe ausschließlich mit dem Krieg beschäftigen und die Gründe für die Gebietsmehrungs-Politik der Administration angeben. Auch wird sie eine erhebliche Vermehrung des stehenden Heeres für nothwendig erklären.

Ausland.

Wahl in der Schweiz.

170,000 Stimmen Pluralität für größere Einheitlichkeit.

Zürich, 15. Nov. In der ganzen Schweiz fanden Wahlen statt, deren Ergebniß den Anbruch einer neuen Aera für die Schweizer Bundesrepublik bedeutet. Drei Fünftel der Stimmen wurden zugunsten von Einheitlichkeit in den Zivil- und Kriminalgesetzen aller 21 Kantone abgegeben; die thatsächliche Pluralität betrug 170,000 Stimmen.

Der bisherige unorganisirte Zustand der Gesetzgebungen in den verschiedenen Kantonen war überhaupt nur eine provisorische Einrichtung; er stammt noch aus der Zeit, als die drei Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden den ganzen Bund bildeten, und hat seine Nützlichkeit überlebt.

Schon seit 1867, also seit beinahe dreißig Jahren, hat ein Verein von Juristen und denkenden Laien für eine zeitgemäße Revision und Vereinheitlichung der Gesetze gewirkt. Die Bevölkerung selbst war lange entschieden gegen Alles, was nach „Zentralisirung" roch. Daher hat auch die starke Mehrheit, welche im letzten Februar für den Regierungsbesitz und Regierungsbetrieb der hauptsächlichen Schweizer Eisenbahnen abgegeben wurde, vielfach überrascht; sie kam aber hauptsächlich daher, daß die Schweizer Bahnkorporationen das Publikum arg ausgesaugt hatten, und konnte daher nicht als ein Volks-Verdikt zugunsten größerer Zentralisation angesehen werden. Wohl aber kann man die neueste Abstimmung dahin deuten, daß der Zentralisations-Gedanke in der Schweiz bedeutend an Boden gewonnen hat.

Professor-Jubiläum.

Berlin, 15. Nov. Der hervorragende Botaniker Paul Ascherson feierte sein 25jähriges Professor-Jubiläum. Aus diesem Anlaß wurden dem verdienten Gelehrten zahlreiche Ehrungen zu theil. Der Kaiser sandte einen Glückwunsch und eine hohe Ordensauszeichnung. (Ascherson ist geborener Berliner und seit 1873 Professor der Botanik an der Berliner Universität. Im Winter 1873—74 begleitete er Rohlfs auf der Expedition zur Erforschung der Liby'schen Wüste und 1876 erforschte er allein die sog. Kleine Oase. Er veröffentlichte eine „Flora der Provinz Brandenburg", war Mitarbeiter an Schweinfurt's „Beitrag zur Flora Aethiopiens" und bearbeitete für Rohlf's Werk „Kufra" die aus dem mittleren Nordafrika bisher bekannten Pflanzen.)

Des Kaiserpaars Rückfahrt.

Valetta, Malta, 15. Nov. Die deutsche Kaiser-Jacht „Hohenzollern" wird noch heute hier erwartet und soll bis Mittwoch Abend hier bleiben.

Es waren erst Vorkehrungen getroffen worden, dem deutschen Kaiserpaar morgen einen großen Empfang zu bereiten; den neuesten Nachrichten zufolge aber wollen die Majestäten inkognito landen, und sind daher die betreffenden Arrangements rückgängig gemacht worden.

Malta, 15. Nov. Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin trafen auf der Jacht „Hohenzollern" hier ein. Der Kaiser bewahrt thatsächlich das strengste Inkognito. Zwei britische Torpedoboot-Zerstörer eskortirten die Kaiser-Jacht und das Begleitboot „Hertha".

Legt sein Mandat nieder.

Leipzig, 15. Nov. Der Reichsgerichtsrath und frühere Vizepräsident des deutschen Reichstags Spahn hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Herr Spahn, welcher Mitglied der Zentrumspartei ist, gehörte als Vertreter von Aachen dem letzten Abgeordnetenhause an und wurde bei den jüngsten Wahlen wiedergewählt. Das Reichsjustizamt verweigerte ihm aber diesmal den erbetenen Urlaub, sodaß er sein Mandat nicht würde ausüben können.

Luccheni appellirt auch noch!

Genf, 15. Nov. Der zu lebenslänglicher Strafhaft verurtheilte Luccheni, der geständige Mörder der Kaiserin Elisabeth, hat Berufung gegen das Urtheil angemeldet, sich dabei der viertägigen Gnadenfrist bedienend, welche das Gesetz des Kantons gewährt. Indeß ist diese Appellation nur eine Formsache (und wahrscheinlich nur von seinem Anwalt veranlaßt.)

Zur Dreyfus-Angelegenheit.

Verheimlichung von Thatsachen noch immer Trumpf.—Dreyfus wird offiziell vom Beginn des Revisionsverfahrens benachrichtigt werden.

Paris, 15. Nov. Das Kassationsgericht vernahm die Generäle Zurlinden und Chanoine, welche bekanntlich kurze Zeit Kriegsminister gewesen waren. Man munkelt, daß ihr Zeugniß betreffs der Beweggründe, welche sie veranlaßten, Dreyfus für schuldig zu halten und das Prozeßprotokoll im Interesse der Sicherheit des Staates tief geheim zu halten, „äußerst wichtig" gewesen sei. Zurlinden, welcher bekanntlich zur Zeit Militärgouverneur von Paris ist und zu den Hauptvertretern des Dreyfus-feindlichen Generalstabs-Klique gehört, hat neuerdings auch beschlossen, den Oberst Picquart vor ein Kriegsgericht zu stellen, — und zwar, weil er seinem Anwalt Leblois einen Theil des Prozeßprotokolls übermittelte, welcher den berüchtigten Anklagebrief enthielt, der nach dem Geständniß des Obersts Henri eine Fälschung ist!

Paris, 15. Nov. Das Kassations-Gericht hat den Kolonialminister Guillain in Kenntniß gesetzt, daß es beschlossen habe, daß Dreyfus telegraphisch kundgethan werden solle: Das Revisionsverfahren habe begonnen, und er solle seine Vertheidigung vorbereiten.

Wenn Dreyfus diese Kabeldepesche vom Gerichtshofe erhält, wird dies die erste zu ihm gelangende Nachricht sein, daß ein Revisionsverfahren in seiner Angelegenheit begonnen ist. Bekanntlich hatte Dreyfus' Gattin die Behörden flehentlich um die Erlaubniß ersucht, die Entscheidung zugunsten der Revision ihrem Gatten zu telegraphiren; sie hatten es ihr abgeschlagen. Jetzt wird Dreyfus die Kunde offiziell doch erhalten.

(Von anderer Seite heißt es wieder, die Feinde von Dreyfus hofften bestimmt, daß es zu keiner wirklichen Neuverhandlung des Prozesses kommen werde, und zwar infolge der sensationellen Aussage des Ex-Kriegsministers Chanoine vor dem Kassations-Gericht. Chanoine hatte die Behauptung wiederholt, es sei ein absolut echtes Schriftstück gegen Dreyfus vorhanden, aber dasselbe dürfe nicht bekannt gegeben werden.)

Paris, 15. Nov. Die französische Abgeordnetenkammer hatte wieder einmal eine wüste Radau-Sitzung. Ministerpräsident Dupuy machte bekannt, daß Erlaubniß gegeben sei, den Abgeordneten Urban Gohier gerichtlich zu verfolgen, weil er das bestehende Armee-System in einem Buche angegriffen habe.

Der Sozialist Fournier verlangte, zu wissen, warum gerade Gohier zum Sündenbock gemacht werde. Drumont und Andere — fügte er hinzu — hätten die Armee in ähnlicher Weise angegriffen, und Rochefort, Drumont und Andere hätten straflos die Richter schmähen können.

Furchtbare Aufregung folgte, und Sozialisten und Antisemiten gingen mit den Fäusten auf einander los! Vergeblich versuchte der Vorsitzer Deschanel, die Ordnung wieder herzustellen, und läutete seine Glocke, bis er ganz müde war. Die Saalbeamten trennten die wüthenden Kämpfer. Schließlich verlangte Cassagnac Erlaubniß, Fourniers Angriff in eine Interpellation zu verwandeln; letztere wurde dann auf einen Monat verschoben.

Es sieht darnach aus, als ob der Prozeß gegen Gohier einen neuen Skandal heraufbeschwören und hervorragende Persönlichkeiten kompromittiren werde, namentlich was die Leitung des Feldzuges in Madagaskar anbelangt.

Kaiser Wilhelm rieth ab.

Berlin, 15. Nov. In einem Privatbrief an einen Berliner Freund schreibt Murawiew, der russische Minister des Auswärtigen, zur Vorgeschichte des Friedensmanifestes des Zaren:

Vor Publikation des Manifestes übersandte der Zar dasselbe dem deutschen Kaiser, dessen Ansicht erbittend. „Ich stimme völlig im Prinzip mit Dir überein, halte aber den gegenwärtigen Augenblick für zur Veröffentlichung am wenigsten geeignet."

Trotz dieser Abmahnung von einer Veröffentlichung habe der Zar sein Manifest nicht länger zurückhalten wollen.

Vorstehende Enthüllung macht der „Hannoversche Kourier".

Eröffnung des deutschen Reichstags.

Berlin, 15. Nov. Der Reichstag wird auf den 1. Dezember zusammenberufen werden. Es hieß ursprünglich, daß er am 29. November zusammentreten solle; aber bekanntlich will ihn der Kaiser in eigener Person eröffnen, und es ist zweifelhaft, ob er am letztgenannten Datum aus dem Morgenland zurückgekehrt sein wird.

Neuer Ehekandidat der Patti.

London, 15. Nov. Der „Manchester Guardian" theilt mit, daß Madame Patti, die berühmte Sängerin, während einer Pause bei dem Konzert in der „Albert Hall" dahier einige ihrer Freunde in Kenntniß setzte, daß sie bald wieder heirathen werde. Baron Cederstrom, ein Schwede, soll der Glückliche sein, und die Vermählung soll im nächsten Februar stattfinden.

Kolonialer Gedenktag.

Berlin, 15. Nov. Die meisten hiesigen Blätter gedachten in begeisterten Artikeln des gestrigen Jahrestages der Besitzergreifung von Kiaotschau und lassen die, damit in Verbindung stehenden Ereignisse nochmals Revue passiren. Insbesondere wird dabei der, vier Wochen später erfolgten Abfahrt des Prinzen Heinrich mit der zweiten Kreuzerdivision gedacht und des vorhergegangenen herzlichen Abschiedes des Prinzen von dem greisen Fürsten Bismarck. Es war ein Abschied für's Leben. Der Prinz sollte den Altreichskanzler nicht wiedersehen. Auch an die Rede, welche Kaiser Wilhelm damals beim Abschiedsmahl im Kieler Schlosse hielt, wird erinnert und an die Antwort des Prinzen, die so großes Aufsehen machte und in welcher der Prinz sagte: „Mich lockt nicht Ruhm, mich lockt nicht Lorbeer, mich ziehet nur eins: das Evangelium Eurer Majestät geheiligten Person im Auslande zu künden, zu predigem Jedem, der es hören will, auch denen, die es nicht hören wollen."

Aus den Hallen der Kunst.

Berlin, 15. Nov. Im Lessingtheater ist Hermann Bahrs „Star" mit großem Erfolge zur Aufführung gelangt. (Hermann Bahr, zur Zeit Redakteur der „Deutschen Zeitung" in Wien, ist der erste des „jüngsten Deutschland", der sich gegen den Naturalismus erhob. Er hat die Schlagworte der „Decadence", des „Symbolismus", der "Fin-de-siècle"-Stimmung aus Paris eingeführt und das Wort „Moderne" als Gegenstück von „Antike" verbreitet, indem er die erste Sammlung seiner Aufsätze „Zur Kritik der Moderne" überschrieb. Kurze Zeit redigirte er mit Otto Brahm und Arno Holz die Zeitschrift „Freie Bühne". Er ist auch der Verfasser des Lustspiels „Die häusliche Frau".)

Kretas neue Verwaltung.

Triest, 15. Nov. Prinz Georg von Griechenland ist von hier nach Kreta abgegangen, um im Namen der Kontrollmächte vorläufig die Verwaltung über jene Insel zu führen.

Canea, Kreta, 15. Nov. In der ganzen Stadt sind die türkischen Fahnenstangen abgenommen worden, ausgenommen am Militär-Hauptquartier, und von der griechischen Kirche, den öffentlichen Gebäuden und den Schiffen im Hafen weht die autonome Flagge Kretas. Der griechische Bischof ist sehr verstimmt darüber, daß der russische Admiral, in Ermangelung besonderer gegentheiliger Instruktion von seiner Regierung, darauf besteht, die türkische Flagge am Militär-Hauptquartier beizubehalten.

Hochstapler-Paar verhaftet.

München, 15. Nov. Auf Veranlassung des Prinzen Alfons von Baiern sind in Bamberg die Gastwirthin Maria Felechsel und deren Bruder, ein früherer Oberkellner aus Fürth, wegen Hochstapelei verhaftet worden. Die Felechsel pflegte sich bei ihren Schwindeleien für eine Tochter des Herzogs von Alecon auszugeben; dies kam dem Prinzen Alfons, welcher mit der Prinzessin Luise von Orleans, einer Tochter des Herzogs von Alençon, vermählt ist, zu Ohren und infolge dessen ließ er die Polizei auf das Schwindlerpaar aufmerksam machen. Der jetzige Ehemann der Felechsel soll übrigens das erste Opfer der Hochstaplerin gewesen sein.

Ahmen den Reichsrath nach.

Wien, 15. Nov. In der Aula der Wiener Universität kam es zu einer großen Rauferei, indem die deutschnationalen Studenten die jüdischnationalen verhindern wollten, Libanonia-Kappen zu tragen. Die Exzedenten werden streng bestraft werden.

Die Belgier am Weißen Nil.

London, 15. Nov. Das „Daily Chronicle" meldet: Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir aus dem Kongo-Freistaat, daß Belgier Bohr, einen Posten der Derwische, 90 Meilen von Rejaf am Weißen Nil, besetzt haben.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Fehlerhafte Anklageschrift.

In Folge eines nebensächlichen Irrthums, der sich in die Anklageschrift eingeschlichen, mußte heute im Kriminalgericht die gegen Giacomo Alleghretti erhobene Meineids-Anklage niedergeschlagen werden. Alleghretti soll sich des ihm zur Last gelegten Meineids im März vorigen Jahres bei der Verhandlung eines Prozesses vor Richter Sears schuldig gemacht haben. In der Anklageschrift heißt es nun, Alleghretti sei damals von Richter Sears vereidigt worden. In Wirklichkeit war dem Zeugen aber der Eid von dem Gerichtsschreiber abgenommen worden. Dieser unrichtigen Angabe wegen hat nun das Verfahren gegen den Angeklagten eingestellt werden müssen. Eine neue Anklage darf gegen Alleghretti gesetzlich nicht erhoben werden, da sonst seine Freiheit derselben Vergehung wegen zwei Mal gefährdet werden würde.

* Laura Wade, Ludwig Harden und Thomas Williams wurden heute der Beraubung des aus der Klondike-Region zurückgekehrten Edward Swanson schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt.

Aus der Stadthalle.

Oberbaukommissär McGann unternahm heute in Begleitung des Vorstehers Crosette, vom Straßenreinigungs-Departement, eine Inspizirungsfahrt durch die 8., 9., 10., 11. und 12. Ward. Sie blieben hierbei mehrfach mit ihrem Buggy im Schmutz und Morast stecken! Zurückgekehrt, ließ sich Her McGann über seine gemachten Beobachtungen wie folgt aus: „Der Stand der Dinge ist geradezu schmachvoll. Es ist die alte, schon so oft gehörte Geschichte — Straßen und Gassen, die von Schmutz förmlich starren. Aber was kann man machen, wenn kein Geld zur Verfügung ist! Uebrigens sollten die betreffenden Grundeigenthumsbesitzer erst einmal ihre Opposition gegen eine Neu-Pflasterung der Straßen aufgeben, dann würde schon Manches anders werden.

Gesundheits-Kommissär Dr. Reynolds und Vize-Präsident J. T. Harrahan, von der Ill. Central-Bahn, sind vom Mayor dazu ausersehen worden, Chicago auf dem Quarantäne-Konvent zu vertreten, der in den Tagen vom 17.—19. November in Memphis, Tenn., stattfindet. Auf demselben sollen vornehmlich geeignete Maßregeln zur Bekämpfung des gelben Fiebers besprochen werden. Die beiden Delegaten werden morgen ihre Reise antreten.

Weil sie trotz mehrfacher Warnung fortfuhr, Spirituosen an Minderjährige zu verkaufen, ist heute der Schankwirthin Frau Thomas Higgins, Nr. 4859 Justine Straße, vom Mayor die Gewerbe-Lizens entzogen worden. Es ist dies das erste Mal seit Jahren, daß derartig gegen einen „weiblichen Schankwirth" vorgegangen werden mußte. Uebrigens betreiben insgesammt nur zwanzig Frauen in Chicago eine Schankwirthschaft, trotzdem es hier etwa 5500 „Labequellen" gibt.

Die Wahlkommissäre sind heute mit der offiziellen Nachzählung des Votums im 13. Legislaturdistrikt fertig geworden. Der Demokrat Joseph J. Mahoney wurde für erwählt erklärt, allerdings nur mit der kleinen Majorität von 102 Stimmen.

Gefährliches Morgenfeuer.

In Folge einer schadhaften Stelle im Schornstein gerieth heute Morgen, kurz nach 7 Uhr, der Dachstuhl der Tesack'schen Wohnung, No. 4842 Throop St., in Brand. Ehe die Flammen unter Kontrolle gebracht werden konnten, hatten sie auch noch eine Anzahl Nachbarhäuser schwer beschädigt und nur der zur Zeit vorherrschenden Windstille ist es zu verdanken, daß das entfesselte Element nicht noch schlimmeres Unheil angerichtet hat. Tesak schätzt seinen Schaden auf insgesammt $1300; Annie Chichowski, Nr. 4844 Throop Str. wohnhaft, erlitt einen solchen von $600, während das Haus und Mobiliar von John Janiscewski, der Nr. 4840 Throop Str. ansässig ist, um $1100 in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auch das von Matthew Szykowski bewohnte Haus, No. 4836 Throop Str., wurde leicht beschädigt.

Der Gesammtschaden ist genügend durch Versicherung gedeckt.

Des Todtschlags schuldig befunden.

Der Neger Jos. H. Keeble bekannte sich heute vor Richter Waterman schuldig, am 5. Juli seinen Stammesgenossen John W. Fair erschossen zu haben. Der Richter verurtheilte ihn zu 20jähriger Zuchthausstrafe.

Des Todtschlags schuldig befunden wurde heute im Kriminalgericht ein gewisser Robert Scharner, der am 11. Juni hinter dem Hause No. 132 Augusta Str. den 14jährigen Fred Kosakowski erschossen hat, weil derselbe ihn hänselte und neckte. Scharner ist zu Zuchthaushaft von unbestimmter Dauer verurtheilt worden.

Die General Electric Street Railway Co..

Die zweite Abtheilung des Appellhofes von Cook County hat heute mit zwei Stimmen gegen eine entschieden, daß der Einhaltsbefehl, welchen die Western Indiana R. R. Co. gegen die General Electric Street Railway Co. erwirkt hat, bis auf Weiteres in Kraft zu bleiben hat. Ex-Richter Moran wird nun versuchen, den Gerichtshof zu einer recht baldigen Verhandlung des Falles zu bewegen.

Unerwünschte Hotelgäste.

Die beiden Arbeitsritter-Delegaten Patrick Rock, von New York, und Patrick McMahon, von Jersey City, meldeten heute im Polizei-Hauptquartier, daß Schleichdiebe in vergangener Nacht aus ihrem Zimmer im „Sherman House" Ordensgelder im Betrage von $222 stibitzt hätten. Man fahndet jetzt auf die Strolche. Weitere $75 und Schmucksachen wurden glücklicherweise in der Hast von den Langfingern übersehen.

Kurz und Neu.

*Der 39 Jahre alte Arbeiter Nathan Lee, von No. 3841 Dearborn Str., wurde vor 3 Wochen an State und 38. Str. durch einen Lastwagen überfahren und trug dabei sehr schwere innere Verletzungen davon. Man brachte den Verunglückten nach dem Mercy-Hospital, woselbst er heute verschieden ist.

Beklagenswerthe Mutter.

Einer ihrer Söhne todt, der andere vermißt.

Frau N. P. Nelson, Nr. 1777 W. 22. Straße wohnhaft, hat durch den spanisch-amerikanischen Krieg zwei Söhne verloren. Dieselben, Louis und Arthur Nelson, sind beim Ausbruch des Krieges als Freiwillige in das reguläre Heer eingetreten, Arthur beim Dritten Kavallerie- und Louis beim Zwanzigsten Infanterie-Regiment. Beide Truppenabtheilungen gehörten zu dem Armeekorps, welches unter General Shafter nach Cuba geschickt wurde. Wie viele andere von ihren Kameraden, sind in dem mörderischen Klima der Provinz Santjago auch die beiden Nelsons erkrankt. Der jüngere Bruder, Arthur, gelangte noch lebend in die Heimath zurück, ist aber im Feldlazareth auf Montauk Point gestorben. Von Louis hat die bekümmerte Mutter trotz aller angestellten Nachforschungen nur in Erfahrung bringen können, daß er am 17. Juli von dem Kompagnie-Kommando in's Lazareth geschickt worden ist. Was dann aus ihm wurde, ist nicht bekannt, nicht einmal, ob er im Lazareth eingetroffen ist, denn in den Lazareth-Listen ist sein Name nicht zu finden.

Der hiesige Leichenbestatter Alfred Van Dusen ist gestern aus Santjago de Cuba zurückgekehrt und hat von dort die Leichen von vier Mitgliedern des Ersten Illinoiser Freiwilligen Regimentes mitgebracht, welche jetzt in heimathlicher Erde gebettet werden sollen. Die Todten, deren Gebeine Herr Van Dusen heimgeholt hat, sind: Ernst W. Baltzer, Nr. 407 Lincoln Ave.; James Edgar, Nr. 497 W. 42. Place; Hermann W. Goetz, Milwaukee, Wis.; Eugene A. Hussey, 6340 Drexel Ave.— Die Leiche des jungen Goetz ist nach Milwaukee weiter befördert worden, die drei andern Todten wurden in der Waffenhalle des Ersten Regimentes aufgebahrt und sind heute von da aus bestattet worden.

* * *

Von Mitgliedern der hiesigen Flottenreserve ist der Anstoß zur Gründung eines Verbandes von freiwilligen Matrosen und Soldaten der Bundes-Marine ausgegangen, welche den Krieg gegen Spanien mitgemacht haben.

Die Heimkehr der letzten, noch im Bundesdienst gewesenen Mitglieder der Seemiliz von Illinois, welche schon für Samstag in Aussicht gestellt gewesen ist, hat sich verzögert und wird erst morgen, Mittwoch, erfolgen. Die rückkehrenden Theerjacken werden vom Mayor Harrison und vom General McNulta im Medinah Temple willkommen geheißen und sodann von den Damen der „Bluejacket Meß" festlich bewirthet werden. Dem Lieutenant zur See Hawley, welcher während des Krieges so viel mit der Seemiliz unseres Staates zu thun gehabt hat, wird bei dieser Gelegenheit ein kostbarer Ehrensäbel zum Geschenk gemacht werden.

Ihren Verletzungen erlegen.

Der No. 3236 La Salle Str. wohnhaft gewesene Fuhrmann Patrick McGrath, welcher, wie an anderer Stelle des Blattes bereits berichtet, gestern auf den Geleisen der „Union Stock Yards Transfer Co." von einer Rangirlokomotive überfahren wurde, ist nunmehr im County-Hospital den damals erlittenen Verletzungen erlegen.

Charles Hanson, Nr. 237 Huston Str., wohnhaft, ist heute im County-Hospital den Brühwunden erlegen, welche er am 28. Okt in einem Gebäude an der Wabash Ave. bei einem Versuche erlitten hatte, einen angeheizten Dampfkessel auf einen anderen Platz zu versetzen.

Jäher Tod.

An der 16. Str., zwischen dem See und dem Südarm des Flusses, werden gegenwärtig die Geleise der „St. Charles Air Line" höher gelegt, und dasselbe ist auch an der Kreuzung der Dearborn Straße der Fall. Dort waren heute Arbeiter mit dem Aufwinden einer 5 Zentner schweren Mörtelmulde beschäftigt, als die Last aus einer Höhe von 20 Fuß herabstürzte und dem zufällig die Straße passirenden Buchhalter Horatio N. Moore auf den Kopf fiel. Dem Unglücklichen wurde der Schädel zerschmettert, sodaß er auf der Stelle todt blieb. Moore wohnte mit seiner Mutter im Hause Nr. 172 22. Str.

Todt aufgefunden.

Neben den Geleisen der Chicago & Western Indiana-Bahn wurde heute am frühen Morgen die Leiche eines etwa 55 Jahre alten Mannes aufgefunden. Jedenfalls ist der Unglückliche durch einen Zug überfahren und augenblicklich getödtet worden. In den Kleidern des Todten, welcher anscheinend dem Arbeiterstande angehörte, fand man mehrere an „John Swenson" adressirte Briefe. Die Leiche wurde vorläufig in dem Bestattungsgeschäft Nr. 2121 Archer Ave. aufgebahrt.

* Aus Denver, Col., wird berichtet, daß sich dort heute Morgen der 26jährige Arthur Van Inwagen erschossen hat. Der Verstorbene ist ein Sohn von James Van Inwagen, Präsident der hiesigen „Tiffany Enameled Brick Co.", von No. 150 Warren Str., und war früher als Geschäftsleiter bei der Firma „Schlesinger & Mayer" angestellt.

Aus der Schulverwaltung.

Direktor Andrews geräth mit dem Hochschulkomite in Konflikt.

Empfehlungen, welche Mayor Harrisons Reform-Ausschuß machen wird.

Der schulräthliche Ausschuß für die Verwaltung der Hochschulen hat es gestern abgelehnt, die von Direktor Andrews für die Vorsteherstellen an den Abend-Hochschulen gemachten Ernennungen zu bestätigen. Der Ausschuß verwies die sämmtlichen Ernennungen an den Direktor zurück, mit der Weisung, derselbe möge für zwei Herren Platz machen, welche die betreffende Prüfung bestanden haben und nicht tagsüber an den öffentlichen Schulen beschäftigt sind. Frau Sherman, die Vorsitzerin des Ausschusses, ersuchte den Direktor Andrews noch besonders darum, den Vorsteher der Hayes-Schule, Herrn Frank L. Morse, nicht zum Vorsteher der Abend-Abtheilung in der Westseite Hochschule zu ernennen.

Der Union League-Klub hat an die Schulverwaltung das Gesuch gerichtet, ihm auch im nächsten Jahre wieder zu gestatten, zu Washingtons Geburtstag in 50 öffentlichen Schullokalen der Gelegenheit entsprechende Feiern zu veranstalten.

Herr C. Victor Campbell ist auf Empfehlung des Dr. Andrews zum Vorsteher der Abendschule in Brighton Park ernannt worden.

Die Kommission, welche Mayor Harrison mit der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Reform der städtischen Schulverwaltung ernannt hat, beschäftigt sich zur Zeit in der ländlichen Abgeschiedenheit von Milwaukee mit der Abschließung ihrer Arbeiten. Ueber den Inhalt der von ihr zu machenden Empfehlungen ist in Kürze Folgendes zu sagen:

Der städtische Schulrath Chicagos soll in Zukunft statt wie bisher aus 21 nur aus 11 vom Mayor zu ernennenden Mitgliedern bestehen. Die Amtsdauer der Mitglieder soll auf vier Jahre erhöht werden, so daß immer in drei auf einander folgenden Jahren je drei und im vierten Jahre zwei neue Mitglieder zu ernennen wären. Die Befugnisse des Schulraths sind bedeutend einzuschränken, und zwar soll der größte Theil der vollstreckenden Gewalt dem Schuldirektor und dem Geschäftsführer der Behörde übertragen werden, zwei Beamten, die auf je sechs Jahre zu erwählen sind und Jahresgehälter von je $10,000 erhalten. Die Anstellung von Lehrkräften, nach vorhergegangener Prüfung der Bewerber, sowie die Festsetzung des Gehaltes derselben ist Sache des Schuldirektors, dessen Empfehlungen von der Erziehungsbehörde nur mit einer Zweidrittel-Mehrheit verworfen werden können. — Als eine besonders nothwendige Reform wird die Beschneidung der gegenwärtigen hohen Gehälter der Schulvorsteher befürwortet, da nur durch eine solche Maßregel Mittel geschafft werden könnten, um im Bau neuer Schullokale mit dem Bevölkerungs-Zuwachs Schritt zu halten. Um mehr männliche Lehrkräfte für den Schuldienst zu gewinnen, wird empfohlen, daß männlichen Lehrern ein höheres Gehalt gezahlt werden möge, als den weiblichen. Der Schulrath soll nur drei stehende Ausschüsse haben, nämlich: einen für Finanzen, einen für Erziehungs-Fragen und einen für Bauten und Schulgrundstücke.

Ehe diese Empfehlungen verwirklicht werden können, muß ihnen von der Staats-Legislatur Gesetzeskraft gegeben werden. Daß das geschehen wird, ist indessen kaum anzunehmen, weil die republikanische Gesetzgebung in Springfield kaum geneigt sein dürfte, dem demokratischen Mayor von Chicago irgend etwas zu Gefallen zu thun.

Schwebt in Lebensgefahr.

Die Polizei der Sheffield Ave.-Revierwache wurde heute Morgen benachrichtigt, daß der Zustand des 70jährigen John Borowski, welcher in der vorletzten Nacht vor seiner Wohnung, Nr. 1262 Clybourn Ave., brutal mißhandelt wurde, sich sehr verschlimmert habe, und daß der Unglückliche jetzt in Lebensgefahr schwebe. Unter der Anklage, den bejahrten Mann so übel zugerichtet zu haben, nahm man gleich nach der That drei Burschen, Namens William Kossow, Charles Miller und Ernst Kossow, in Haft. Miller, der gegen Bürgschaft vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden war, wurde von Neuem verhaftet.

An Gasvergiftung gestorben.

Im St. James Hotel, an Washington Blvd. und Halsted Str., wurde heute in einem dicht mit Gas angefüllten Zimmer ein unbekannter Mann todt aufgefunden. Bei dem Todten fand man Nichts, was zu seiner Identifizirung hätte dienen können. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und wärmer heute Abend und morgen; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; lebhafte südliche Winde.

Wisconsin: Schön und wärmer heute Abend und morgen Vormittag; später muthmaßlich drohend; starke südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 37 Grad; Nachts 12 Uhr 35 Grad; Morgens 6 Uhr 30 Grad und Mittags 12 Uhr 32 Grad.

Zu gut, um nichts zu kosten! Aber schickt 25 Cts. und wir schicken Euch eine Flasche von „5 Drops".

5 DROPS [TRADE MARK.]

Sechs bezeugen die Wahrheit.

Vor drei Jahren kurirt von Rheumatismus und Katarrh durch „5 Drops".

Aerzte erklärten ihn für unheilbar.

Ist noch gesund und schreibt am 10. Oktober 1898: „Ich denke, es ist meine Pflicht, die ich Gott und der leidenden Menschheit schulde, vor Ihnen und der ganzen Welt zu bezeugen, was „5 Drops" für mich gethan.

Siberia, Perry Co., Ind., 29. Jan. 1896.

Swanson Rheumatic Cure Company:—Ich danke Ihnen für Ihr großartiges Heilmittel, **„5 Drops"**, und will Ihnen erzählen, was es für mich gethan hat. Ich hatte Rheumatismus in jedem Glied und im Herzen, und hatte 30 Jahre Katarrh im Kopf. Ich war so herunter gekommen, daß ich meine Beine und Arme nicht gebrauchen und mich nicht ohne Schmerzen bewegen konnte. Ich war so verkrüppelt, daß ich in sieben Jahren nur sehr wenig arbeiten konnte, und unser Hausarzt, ein guter Doktor, sagte mir, daß mein Rheumatismus und Katarrh unheilbar seien, und ich glaubte ihm. Aber jetzt, **nachdem ich nur zwei Monate „5 Drops" gebraucht habe,** kann ich ehrlich sagen, **daß ich mich in sieben Jahren nicht so wohl befunden habe.** Diese Medizin thut mehr als von ihr gesagt wird. Mein Katarrh ist zur Zeit viel gebessert; ich verspüre nur noch sehr wenig Rheumatismus, und meine Herzschwäche und Schmerzen haben aufgehört. Mein Gehör ist jetzt gut, und meine Sehkraft ist auch um vieles gebessert. Ich habe mehr als zehn Pfund an Gewicht zugenommen, und kann jetzt eine volle Tagesarbeit verrichten. Es ist die beste Medizin, die ich kenne, für eine Mutter mit einem jungen Kinde, denn sie hatte denselben Einfluß auf das Kind wie auf die Mutter. Sie verhindert Bräune, heilt die Windpocken des Kindes und schafft süßen, erfrischenden Schlaf bei Jung und Alt.

Wm. M. Kellems.

In einem Briefe vom 10. Oktober 1898 schreibt Herr Kellems: „Ich denke, es ist meine Pflicht, die ich Gott und der leidenden Menschheit schulde, Ihnen und der ganzen Welt zu erzählen, daß ich jetzt auch Einer von den ungezählten Tausenden bin, welcher die großen Verdienste Ihrer werthvollen Medizin, **„5 Drops"** genannt, bezeugen können. Ich glaube, ich war der erste Leidende in diesem Theile der Welt, der von der Existenz der **„5 Drops"** vor ungefähr drei Jahren hörte. Ich litt damals sehr an Rheumatismus, Katarrh u. s. w., wovon mein Brief, datirt 29. Januar 1896, erzählt. Ich kann wirklich sagen, **„5 Drops"** heilte mich. Um es kurz zu machen, **„5 Drops"** brauchen in dieser Nachbarschaft keine Empfehlung, da Jedermann in dieser Gegend das **„5 Drops"**-Mittel kennt. **Es hat** mehr Fälle von Rheumatismus, Hüftgicht, Neuralgie und vielen sonstigen Schmerzen **geheilt,** als irgend eine andere Medizin, von der man je gehört hat. Seit den letzten drei Jahren habe ich die Wirkung gesehen, die **„5 Drops"** auf die Kranken ausübt, sowohl aus eigener Anschauung, wie auch durch meinen Bruder, der praktischer Arzt ist und **„5 Drops" in seiner Praxis verwendet.** Alle die weitere Einzelheiten wünschen, mögen schreiben, und sie erhalten sofort Antwort. Ich werde (wie ich es in diesem Brief gethan) es gerne Jedem empfehlen, mit dem ich in Berührung komme. Ich kann nie vergessen, was dieses Heilmittel für mich und viele Andere gethan hat.

Achtungsvoll Ihr **Wm. M. Kellems,** Siberia, Ind.

Zeugen für das Obige: Jas. Brady, J. R. Cox, E. R. Huff, S. Taylor, Dr. S. W. Kellems, Jno. Hays, sämmtlich von Siberia, Ind.

Der wunderbare Erfolg, der der Einführung von **„5 Drops"** gefolgt ist, steht ohne Gleichen in der Weltgeschichte da. Es hat über **eine und eine Viertel Million** Leidende in den letzten drei Jahren **geheilt.** Dieses muß alle die dieses lesen auffallen. Eine und eine Viertel Million Leute können nicht alle irre sein. Falls Ihr leidend seid, hoffen wir, daß Ihr Zutrauen genug habt, $2.50 für drei große Flaschen **„5 Drops"** einzusenden, die Euch sicherlich heilen werden. Wenn nicht, schickt nach einer $1.00 Flasche, die genug Medizin enthält, um deren wunderbare Heilkraft zu beweisen. Portofrei bei Post oder Expreß. Dieses wunderbare Heilmittel gewährt fast sofortige Erleichterung und ist eine **dauernde Heilung für Rheumatismus, Hüftgicht, Neuralgia, Dyspepsia, Rückenschmerzen, Asthma, Heusieber, Katarrh, Schlaflosigkeit, Nervösität, nervöse und neuralgische Kopfschmerzen, Herzschwäche, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Bräune, Grippe, Malaria, kriechende Gefühllosigkeit, Bronchitis und ähnliche Krankheiten.**

„5 DROPS" ist der Name und Dosis. **Große Flasche** (300 Dosen), $1.00, portofrei bei Post oder Expreß; **Drei Flaschen,** $2.50. Wird nur von uns und unseren Agenten verkauft. **Agenten angestellt in neuen Distrikten.** Schreibt heute.

SWANSON RHEUMATIC CURE CO., 167 Dearborn St., Chicago, Ill.

Orientalische Klingen.

Der Sultan hat, wie das Kabel meldete, seinem Gaste, dem deutschen Kaiser, einen mit edlen Steinen reich besetzten türkischen Säbel zum Geschenk gemacht. Der Hauptwerth dieses Prachtstückes dürfte weniger in den Edelsteinen, als an der Klinge selbst liegen, die vermuthlich eine Damascener, schwarze Khorassan oder vielleicht sogar eine uralte persische-indische ist. Kein Monarch der Welt hat aber auch in seiner Schatzkammer einen solchen Vorrath von edlen Klingen, wie der Sultan, denn Waffen sind des Orientalen Stolz stets gewesen, und wenn ein Fürst je von den Schaaren des „Großen Bluttrinkers zu Stambul" überwunden war, so wurden sämmtliche edlen Klingen als vornehmstes Beutestück derSchatzkammer des Großherrn einverleibt. Ein Schimmer von Romantik umwebt die Klingen der Fürsten, Capetane und Häuptlinge des Orients. Aber auch in der deutschen Heldensage werden berühmte Klingen erwähnt, so Siegfrieds Balmung, Dietrich von Berns Rose, die todtbringenden Schwerter Sachs, Nagelring und Mimung. Aus dem sagenhaften Indien ist das Krummschwert zu uns gedrungen, geschmiedet aus dem unschätzbaren indischen Eisen, welches der feinen Politur wegen, die es annahm, ferrum candidum genannt wurde. Nächst Indien ist Persien in der Klingenerzeugung zu hohem Ruhme gelangt, doch wurde meist indischer Stahl verarbeitet. Großes Ansehen genossen die Werkstätten von Khorassan, Kerman, Schiras und Ispahan; im Mittelalter wurde Herat besonders geschätzt. Die bedeutendste Stadt in der Geschichte der Waffen ist Damascus, auf dessen Markt die kostbarsten Klingen auslagen und theilweise noch heute ausliegen; wenn ja auch nicht alle dort gekauften aus dieser Stadt selbst, die besten sogar aus Persien und Indien stammten, so zählte man doch dort hochberühmte Klingenschmiede. Ein alter albanesischer Häuptling erklärte mir einst an seinem werthvollsten Beutestück, einem Kurdensäbel, die Eigenschaften einer echten Khorassanklinge: „Sieh, Herr, blaugrau, wie das Gefieder der Moscheetaube, ist die Farbe, stechend, wie das Auge der Schlange, der Glanz, wenn ich sie in der Sonne schwinge; lasse ich sie durch den Hals eines Hammels fahren, so findet das Blut nicht Zeit, sie zu benetzen, und treibt in ruhig fließendem Bache ein Haufen Werg gegen die Klinge, so muß sich das zerschnittene Werg sofort fest schließen. Sieh, Herr, so ist meine Klinge!"

Eine schwarze Khorassanklinge ist geradezu unschätzbar, sobald sie bestimmte Zeichen trägt. Gopcavic erzählt in seinem Werk über Montenegro ein Bravourstück von einer echten Dreitönigsklinge, die ich noch in Cettinje gesehen habe. Die dem Fürsten von Montenegro nach dem letzten Feldzuge geschenkte Säbelklinge ist seiner Zeit für 10,000 Frcs. angekauft. Die eigenthümlich „wurmbunte" Textur des echten Damaststahles ist keine äußerliche Dekorirung, sie erstreckt sich nicht allein auf die Oberfläche, sondern auf die ganze Masse. Die Textur entsteht durch eine innere Krystallisation, welche die halb geschmolzenen Stahlpartikel bei ihrer langsamen Erstarrung erleiden. Mit großer Treue haben die alten Familien in Damascus das Geheimniß der Herstellung des Demaszenerstahles bewahrt und auf die Söhne vererbt. Nach dem Rückgange der alten Industriezentren im 15. Jahrhundert ist Egypten, Marokko und Spanien emporgestiegen. Die Klingenfabrikation in Toledo fand ihr Entstehen schon im frühen Mittelalter durch die Mauren. Neben Toledo glänzten in der Klingenerzeugung in Spanien besonders Almeria, Murcia, Granada, Sevilla, Valencia, Saragossa, Barcelona und Cuelar. Wer je in der Türkei gereist ist, wird die im Gürtel getragene Hiebwaffe, denHandschar, gesehen haben, für mich eine der fürchterlichsten Waffen im Handgemenge, deren schreckliche Wirkungen ich vor wenigen Monaten noch gesehen habe. In der Dimension aus der Form der Klinge zwischen dem Säbel und dem Dolchmesser in der Mitte stehend, hat der Handschar eine zweifach gebogene, in eine Spitze auslaufende Klinge. Die Schneide ist anfänglich konkav, gegen das Ende zu konvex gekrümmt. Der Griff ohne Parierstange ist eigenartig in der Form eines zweilappigen Knaufs. Die Klinge ist meist sehr reich in Tausia geziert und mit orientalischen Inschriften, Koransprüchen ausgestattet. Wie bei den Säbelklingen, so erregt auch bei den meisten in Damascus gefertigtenHandscharklingen die Einfügung und Fassung von Korallen und Türkisen auf der Klinge das Staunen jedes Fachmannes. Ich habe in Montenegro Handschare gesehen, die seit 100 Jahren als Beutestück in der Familie waren, unzählige Male in den fortwährenden Kämpfen gebraucht und doch war nicht eine Perle aus der Fassung gesprungen. Uebrigens sind die Handscharklingen nicht so alt und werthvoll, wie Säbelklingen, denn die Form des Handschar stammt aus dem 16. Jahrhundert. Getragen wird diese Waffe in Europa fast nur noch in der Türkei, besonders in Albanien. In Montenegro, dessen Bewohner sich in der Handhabung auszeichneten, sieht man fast nur noch Greise die beliebte Waffe im Gürtel tragen. Der Revolver tritt an seine Stelle. Eine Handscharklinge habe ich aber gesehen, die seinesgleichen nicht mehr in der Welt finden dürfte, bei dem berühmtesten der noch lebenden montenegrinischen „Junaks", beimBrigadier Marko Miljanow. 200 Köpfe hat der Greis mit dieser einen Klinge in den Staub rollen lassen. In alten Klingen steht der Orient obenan, wie seiner Zeit der Ritter lobesam im heiligen Landes.

Fr. G.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS, NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, beruehmte, DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker." F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York. 31 GOLD Etc. MEDAILLEN. 13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten. 25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill. & anderen Druggisten 1. d. V. St.
DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

— Humaner Richter. — Richter (zur ältlichen Zeugin): „Nun müssen Sie mir Ihr Alter nennen, — Sie dürfen aber dabei den Schleier vor dem Gesichte behalten."

— Zurückgegeben. — Autor: „Sie haben in der That die magere Schauspielerin engagiert?" — Theater-Direktor: „Jawohl, die paßt zu Ihren mageren Handlungen."

— Wirksames Mittel. — Schauspieler: „Der Kritiker des General-Anzeigers soll sich vergiftet haben." — Direktor: „Er hat sich gewiß in die Zunge gebissen."

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, am 1. November '98.

Die Sprengung der deutschen Gemeinbürgerschaft.

Die Abstimmung des Großgrundbesitzes und der sogenannten Mauthnergruppe, d. h. der großkapitalistischen Liberalen im Ausgleichsausschusse, welche bewirkt hat, daß die Ausgleichsvorlagen dem Subkomite zugewiesen wurden, während ein großer Theil der sogenannten Regierungsmajorität sich absentiren konnte und so das Odium der Annahme vollständig auf die sogenannte Opposition fallen ließ, hat eine Sprengung der gemeinsamen Organisation der parlamentarischen Opposition zur Folge gehabt. Die deutsche Volkspartei, welche von vornherein zum Theil gegen die Aufgabe der Obstruktion und dann für einen innigen Anschluß an die Schönerergruppe eingetreten war, erklärte unter dem Drucke ihrer Wählerschaften ihren Austritt aus der oppositionellen Klubobmännerkonferenz, um sich künftig die Selbstständigkeit ihres Vorgehens vorzubehalten. Die christlich-soziale Partei benützt ihrerseits die Gelegenheit, um formell die sogenannte Gemeinbürgschaft, die ihnen schon lästig und unbequem war, zu kündigen. Sie wird jetzt noch leichter und ungescheuter mit ihren wirklichen Freunden, den Klerikalen der kath. Volkspartei paktiren können. So ist das eingetreten, was die Pessimisten beim Aufgeben derObstruktion befürchtet hatten, daß nämlich, wenn die Dinge wieder in ein ruhiges Geleise kommen, die Opposition nicht mehr wird zusammengehalten werden können, und daß ohnedies widerstrebende Elemente auseinanderstieben würden. Freilich fehlt es nicht an beschwichtigenden Stimmen, welche den Ton darauf legen, daß doch von Fall zu Fall zwischen den oppositionellen Parteien ein Einvernehmen erzielt werden würde, und ist auch kein Zweifel, daß, wenn die Regierung besonders ungeschickt oder besonders provokatorisch auftreten sollte, dieses wieder zu einer Ralliirung der Parteien führen würde. Allein vorläufig wird getrennt gefochten, wenn man bei der lauen Abstimmung überhaupt noch von Fechten reden kann. Großgrundbesitz und Handelskammern sind seit dem Bestande einer sogenannten liberalen Partei die Schwergewichte, welche die Liberalen niederhalten und sie niemals zu einer Durchführung auch nur gemäßigt liberaler Prinzipien gelangen lassen. Sie hat noch mit jeder Regierung paktirt, und wenn sie auch die Opposition spielte im entscheidenden Momente stets für jede Regierung gestimmt.

Pestnachklänge.

Die Pestfälle in Wien haben mit dem am 30. Oktober erfolgten Tode der Wärterin Pecha ihren Abschluß gefunden. Nach 10tägigem Ringen mit dem Tode unterlag ihre kräftige Konstitution. Die „Arbeiterzeitung" nennt mit Recht ihr Leben wegen der elenden Bedingungen ein Martyrium des Lebens, wie ihr Tod ein Martyrium für die Humanität gewesen ist. Bei allen andern in Beachtung stehenden Personen ist nach dem letzten ausgegebenen Bulletin jeder Pestverdacht ausgeschlossen. Inzwischen sind die Antisemiten in eben so roher wie sträflich unwissender Weise gegen die Wissenschaft und hier insbesondere gegen die bakteriologischen Institute ausgefallen, indem der Altmeister der Ignoranz, Abg. Gregorig, in einer Interpellation behauptete, daß man die Bevölkerung in muthwilliger Weise der Pestgefahr aussetze, was gegen die Juden, die doch keine Menschen seien, nichts zu bedeuten hätte. Außerdem hätte man die Gedärme (!!) des an der Pest erkrankten Diener Barisch in den Kanal geworfen!. Dieser Ausspruch wurde durch einen Zwischenruf als unerreichter Unsinn bezeichnet, was Herrn Gregorig aber nicht hinderte zu behaupten, daß er diese Weisheiten an authentischer Quelle geschöpft habe. Auch wirft er der Regierung vor, daß sie Prof. Nothnagel nicht isolirt habe, wahrscheinlich sei er mit Knofel (Knoblauch) imprägniert worden. Und den Judenstudenten soll man nicht erlauben, an christlichen Leichen von Frauen und Mädchen herumzuschneiden. — Der Unterrichtsminister erwidert auf diesen pathologischen Unsinn in beruhigender Weise, wobei er die unzulängliche Ausgestaltung der Klinik der Institute zugibt. Von den anderen Rednern werden dieselben Umstände beleuchtet, was die Antisemiten ganz vom Wege der Vernunft abbringt, und sie zum ungereimtesten Reden, wenn man schon den Ausdruck gebrauchen darf, verlockt. Während des Schreibens dieser Zeilen spricht der antisemitische Mechaniker Schneider über die Lehre von den Bazillen in der belustigendsten Weise, trotz des traurigen Stoffes.

— Der boshafte Onkel. — Student (seinen zum Besuch weilenden Onkel herausführend): „Hier ist auch meine Stammkneipe." — Onkel: „Praktisch, da hast Du ja kaum hundert Schritt, wenn Du mal nach Hause gehen willst!"

— An der holländischenGrenze wird seit Jahren ein umfangreicher Handel mit Honig getrieben. Infolge des ungünstigen Ausfalles der Honigernte in Deutschland und der billigen Preise in Holland treffen jetzt täglich ganze Wagenladungen mitHonig beziehungsweise mit lebenden Völkern auf den Stationen Salzbergen, Meppen und Lingen ein. Die Stöcke und Körbe werden mit lebenden Völkern eingeführt, die sofort nach dem Passiren der Grenze abgeschwefelt werden. Eine Firma in Meppen bezog an einem Tage über 1500 Körbe aus Holland. Der diesjährige Preis für Honig, wie er eben den Körben entnommen wird, stellt sich auf 48 Mark für 50 Kilogramm.

Der „Argonaut."

Ueber das schon öfters erwähnte (im New Yorker Hafen liegende) unterseeische Boot „Argonaut", hat sich jüngst einer seiner Eigenthümer, Herr Gault, etwa in folgender Weise ausgelassen:

„Das Reisen mit unserm Boot," sagte Gault, „ist keineswegs so abenteuerlich, wie man sich allgemein vorstellt. Wir haben nie Zwischenfälle, weil das Boot das sicherste Fahrzeug ist, das man sich denken kann. Wir waren auf der Reise immer unter Wasser, des Sturmes wegen. Allerdings verloren wir einen Schraubenflügel, aber das passirt jedem Dampfer zuweilen. Der „Argonaut" ist nett wie ein Kanal-Bagger und gelenkig wie ein Nilpferd auf dem Lande. Er besitzt nichts von der geheimnißvollen blitzartigen Schnellkraft und Tauchfähigkeit des Fisches. Wenn der „Argonaut" bewegungslos oben liegt, zeigt er den Rücken einer Schildkröte, aus dem sein Schlot wie derRauchfang einerLokomotive herausguckt. Takelage gibt's nicht. Was wie ein Mast aussieht, das ist das eiserne Rohr, durch welches dem Boote unter Wasser Luft zugeführt wird. Ein unter Wasser badender Elephant athmet ebenso, nur hat der „Argonaut" vor ihm voraus, daß er, wenn nöthig, auch ohne Rüssel fertig werden kann. In seinem dicken Bauche ist Luft genug aufbewahrt, um die Besatzung fünf Stunden lang zu erhalten, ohne auch nur die mit komprimirter Luft gefüllten Kammern in Anspruch zu nehmen. Der Bug des „Argonaut" hat die Form eines Schweines, und die drei Räder, auf denen er läuft, wenn er auf dem Grunde des Meeres ist, sind massiv gezahnte eiserne Scheiben."

Wenn man sich nun am Bord des „Argonaut" befindet, steigt man auf einer 15 Fuß langen Leiter eine runde Röhre hinunter und kommt dann in einen eisernen Zylinder, der als Ingenieur-Zimmer und zugleich als Salon und Aufenthalt für Alle dient. An den Wänden ziehen sich gepolsterte Bänke hin, und überall erblickt man nautische oder andere Instrumente, wie Luftmesser u. s. w. Herr Gault, der das Wesen des Fahrzeuges erklärte, sagte: „Wir tauchen nicht, wir sinken einfach. Wir können es thun, während wir vor Anker liegen. Alles, was wir nöthig haben, ist, Wasser in die Behälter einzulassen, und hinunter geht's, so tief, wie wir wollen. Zum Aufsteigen genügt, das Wasser auszupumpen und anstatt dessen Luft in die Behälter zu lassen."

„Wenn aber die Pumpen versagen?"

„Macht nichts," antwortete Herr Gault, „es gibt noch andere Mittel, herauszukommen. Wir können z. B. Ballast auswerfen, den wir tonnenweise an Bord haben. Sehen Sie dieses Rad? Eine halbe Drehung genügt, den falschen Kiel des Bootes abzuwerfen. Er wiegt 5000 Pfund. Seiner ledig, würde das Boot, ohne eine Benutzung der Maschinerie, einem Kork gleich nach oben fliegen."

„Wie steht es aber mit der Ernährung? Es muß doch unbekömmlich sein, immer von kalter Küche zu leben."

„Wo denken Sie hin! Wir haben einen Gasolinofen, auf dem wir kochen. Den Rauch und Dampf loszuwerden, benutzen wir Ventile. Wir diniren auf dem Meeresgrunde ebenso nett wie oben. Wollen Sie Bewegung haben, so legen Sie Ihren Taucheranzug an und ergehen sich draußen. Wünschen Sie eine schöne Aussicht, dann öffnen Sie die Boden-Klappthür, nur müssen Sie vorher den Luftdruck reguliren, damit das Seewasser nicht hereinkommt. Dann haben Sie den prächtigsten Blick auf den Boden des Meeres."

Der Schmerz und die Herzthätigkeit.

Ob der Schmerz auf die Herzthätigkeit hemmend oder beschleunigend wirkt, darüber stehen die Ansichten der Beobachter einander entgegen. Lombroso hat z. B. gefunden, daß bei gesunden Individuen durch plötzlichen Schmerz eine Steigerung der Herzthätigkeit eintritt, während der bekannte Florentinische Physiologe Mantegazza das Gegentheil gesehen hat. Interessante Versuche zur Klärung der Frage hat nun Dr. Egger in Basel jüngst angestellt, über deren Ergebnisse er im „Archiv für Psychiatrie" berichtet. Die zunächst an Gesunden ausgeführten Versuche — als schmerzerregendes Mittel wurde meist der faradische Strom gewählt — ergaben, daß durch plötzliche Erzeugung eines Schmerzes von nicht allzuheftiger Intensivität eine Steigerung der Herzthätigkeit eintritt, und zwar in verschiedenem Maße, wofür der Grund einmal in den individuellen Eigenschaften, namentlich in der Erregbarkeit des Herzens, Neurasthenie, Blutarmuth zu suchen ist, sodann in dem Grade des Schmerzes. Nur ganz hohe Schmerzen, wie sie unter gewöhnlichen Verhältnissen fast nicht vorkommen, vermögen einen hemmenden Einfluß auf die Herzthätigkeit auszuüben. Ganz dieselben Resultate ergaben auch die Versuche an Kranken, bei denen ebenfalls ein plötzlich verursachter Schmerz eine Vermehrung der Pulsschläge hervorrief. Bemerkenswerth ist, daß in solchen Fällen, wo es sich um die Wirkung des Schmerzes handelt, seelische Einflüsse von nur geringem Einfluß auf die Herzthätigkeit sind, was besonders dadurch sich zeigte, daß Scheinversuche, in denen die Versuchspersonen eigentlich auf einen Schmerz gefaßt waren, die Herzaktion vollkommen unbeeinflußt ließen.

— Ersatz. — Herr: „Haben Sie gedient?" — Zu engagirender Diener: „Nein, Herr." — „Ja, dann thut's mir leid. Ich kann nur Leute gebrauchen, die an eine strengeZucht gewöhnt sind." — „Oh, wenn's das ist.... Ich habe drei Jahre Zuchthaus gehabt."

Aus unserer Pelzwelt.

Die Theuerkeit der besseren Pelzwaaren, auch derjenigen von Thieren, welche durchaus nicht der Ausrottung nahe sind, ist wohl zum Theil durch Monopole herbeigeführt worden, zum Theil aber auch wird sie durch die Arten der Verarbeitung dieser Pelze nothwendigerweise verursacht

Es liegt noch ein weiter Schritt zwischen dem Erlegen und Abziehen der Pelzthiere und der eigentlichen Gestaltung der Pelze zu dem modischen Kleidungsstücke, und von dieser Zwischenarbeit hängt der schließliche Werth des Pelzstückes weit mehr ab, als von den Vorzügen, welche ihm die Mutter Natur direkt verliehen hatte, wie der Reinheit und Tiefe der Farbe, oder sogar von der Rasse des Pelzthieres. Diese Zwischenarbeit hat auch aus ganz ordinären Stinkkatzen - Pelzen wunderschöne Marderpelze — oder, je nachBedarf, auch „Robbenpelze" — gemacht, während der seltenste Zobelpelz bei nicht sachverständiger Behandlung werthlos wurde.

Als Gewerbe sind die betreffenden Arbeiten nur wenig von dem Fortschritt der mechanischen Erfindungen beeinflußt worden. Sie sind beinahe vollständig Handarbeiten in der ursprünglichen Gestalt geblieben, d. h. nicht blos Hand- sondern auch Fußarbeiten, aber Maschinerie jedenfalls hat noch wenig heute mit ihnen zu thun. Nur das Beizen und Gerben von Häuten niedriger Gattung wird theilweise mit Maschinerie besorgt, aber die Pelze höherer Gattung werden auch hierbei fast ausschließlich mit der Hand manipulirt. Denn es sind noch niemals mechanische Vorrichtungen erfunden worden, mit welchen sich eine so zarte und erfolgreiche Behandlung erzielen ließe, wie durch unmittelbare Berührung mit dem Menschenfleisch und mit besonders geschicktenHänden. Natürlich trägt dies aber viel dazu bei, eine Verbilligung der feineren Waaren auszuschließen. Man sieht, nicht blos auf der Gebiete der eigentlichen Kunst allein ist das Vordringen der Maschine ein stark beschränktes.

Schon der erste Zurichter der Pelze hat eine interessante Arbeit, die im Einzelnen höchst malerisch sein kann. Die Häute werden ihm von derFirma übergeben, welche ihren Bedarf für die ganze Saison im Roh-Zustand aufgekauft hat. Der Fallensteller hat das erlegte Wild buchstäblich abgeschunden und dabei die äußere, oder Pelz-Seite nach innen gekehrt und die innereSeite, die eigentliche Haut, völlig freigelegt. Es ist zunächst nothwendig, die Häute mit Fett einzuschmieren, um zu verhindern, daß schädliches Ungeziefer sich hineinsetzt; dann werden sie bald steif. Dies ist ihr Roh-Zustand für den Handel.

Ehe die wirkliche Verarbeitung erfolgt, müssen die Häute wiederum einem Erweichungs-Prozeß, einem langen Bad in einer chemischen Lösung, unterworfen werden. Man verwendet meistens Salzwasser dazu. Sie bleiben in der Lösung über Nacht liegen, vielleicht zwölf Stunden oder länger. Alsdann werden sie ausgewunden und nur theilweise getrocknet, worauf sie dem „Flesher" übergeben werden. Dieser schabt sie mit eigens hierfür konstruirten, scharfen Messern, die am Ende seiner schmalen Arbeitsbank angebracht sind — auf der er rittlings sitzt — gehörig ab. Auf dieser Stufe feiert die Kunstfertigkeit ihre ersten Triumphe; denn es sind schon sehr geschickte Hände für die richtige Ausführung dieser heiklen Arbeit erforderlich.

Jetzt werden die Häute wiederum mit Fett bestrichen; feine Rahmbutter wird dazu reichlich verwendet. Und nun kommt einer der malerischsten Vorgänge in dieser Industrie, in engeren Kreisen bezeichnenderweise der „Buttertanz" genannt.

Zu beiden Seiten des betreffenden Raumes sind große Fässer gruppirt; in diesen stehen die Arbeitenden hüftentief, und Sackzeug bedeckt ihren Körper vom Rand des Fasses aus noch weiter hinauf. Dadurch wird die von ihren Körpern sich entwickelnde Hitze festgehalten, und dieselbe wird im Lauf der Zeit sehr groß, schier unerträglich. In diesen bedeckten Fässern haben die halbnackten Leute Tag für Tag mit ihren nackten Füßen die Butter in die Haut und den Pelz hinein zu stampfen; gerade die aus ihrem Körper kommende Hitze spielt eine besonders wichtige Rolle beim Beizen der Felle. Den Zuschauer aber erinnert die ganze Arbeit an einen „Couche-Couche"-Tanz. Innen im Faß ist noch ein rundes Brett angebracht, welches die Häute stets herumdrehen hilft. Letztere erlangen einen hohen Grad von Hitze, welcher sie überraschend weich und geschmeidig macht. Nur zehn bis zwölf Häute werden jeweils auf einmal getreten.

Nachdem der Buttertanz beendet ist, werden die Häute nach einem Trockenraum gebracht und über den Boden gebreitet. Haben sie genau die richtige Stufe der Trockenheit erreicht, so kommen sie in den „Sägemehl-Raum". Das Sägemehl ist eigentlich pulverisirtes feines Holz, so fein wie „Corn Starch"; und manchmal wird Mahagoni, manchmal Rosenholz dafür genommen. Man hat übrigens für verschiedene Gattungen und Farben von Pelzen auch dementsprechende Gattungen Staub; aber unter allen Umständen kommt derselbe theuer zu stehen, selbst wenn er nur aus Mehl und Marmor besteht (für den Hermelin). Die Häute werden stundenlang in einer Dreh-Wanne sehr reichlich mit diesen Stoffen behandelt, wobei sie auch beständig über heiße Dampfröhren sich drehen und eine ähnliche Wärme erhalten, wie vorher durch die Füße der Arbeiter. Endlich werden sie einzeln herausgenommen und geschickt durchgeschüttelt. Und nun kommt wiederum eine ganze Reihe Handarbeiten, die sämmtlich große Geschicklichkeit und Erfahrung erfordern, wie das Kämmen, Walken u. s. w., und endlich das Färben! Letzteres ist bekanntlich zum guten Theil Geschäfts-Geheimniß. Die Amerikaner haben, obwohl sie nicht im Besitz gewisser Geheimnisse sind, im Allgemeinen in diesen Pelz-Kunstarbeiten eine sehr hohe Stufe erreicht.

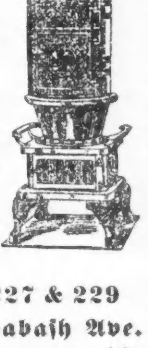
... Jeden Abend bis 9 Uhr offen ...

227 & 229 Wabash Ave. Hartman FURNITURE & CARPET CO. 227 & 229 Wabash Ave.

Jedermann hat Kredit!

Mit eigenen Augen sehen,

ist der sicherste Beweis. Kommt und Ihr werdet solche Bargains sehen, wie nie zuvor. Wir sind stolz darauf, dem Chicagoer Publikum mehr zu bieten, als alle Andern.



Fancy Heizöfen, eingerichtet für Eichenholz- Hart- und Weichkohlen, haben alle die neuesten Verbesserungen, die nöthig sind, um Feuermaterial zu sparen und eine intensive Hitze zu erzeugen, sie sind $10.00 werth — in diesem Verkauf nur 4.44

Spezieller Bargain in „Self-Feeder" und „Base-Burner" Heizöfen, sind mit Nickel verziert und sowohl vom Fabrikanten wie von uns selbst garantirt; sind nach den neuesten Entwürfen gemacht und mit schönen Ornamenten versehen, regulärer Werth $18.00 — in diesem Verkauf 8.44

Sehr schöner Koch - Ofen mit vier Löchern, mit hübschen Ornamenten versehen; hat großen Backofen und in jeder Hinsicht vollständig, sowohl in Bezug auf Dauerhaftigkeit wie Aussehen — ist $12.00 werth — in diesem Verkauf nur 5.69

39 extra große Ranges mit 6 Löchern, mit Nickel verziert, durchweg garantirt — werth $18.00 — in diesem Verkauf 8.69

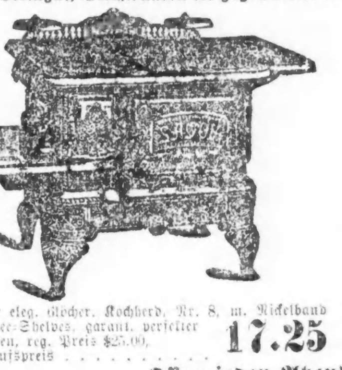
227 & 229 Wabash Ave. Hartman FURNITURE & CARPET CO. 227 & 229 Wabash Ave.

dibw

N. J. SANDBERG COMPANY

360, 362, 364 E. DIVISION STR.

Wir verkaufen Euch Möbel, Teppiche, Rugs, Spitzen-Gardinen, Bettzeug, Oefen, Steingut, Blechwaaren rc. gegen Baar oder zu Eure eigenen Bedingungen.



Dieser eleg. Glocher. Kochherd, Nr. 8, m. Nickelband u. Thee-Shelves, garant. perfekter Backofen, reg. Preis $25.00, Verkaufspreis 17.25

Dieses hübsche weiß emaillirte eiserne Bett mit Messingverzierungen, steht sehr hoch, reg. Preis $5.50, Verkaufspreis 3.65

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.

di—31dj

360, 362, 364 E. DIVISION STR.

Bull, vull!

Aus Hamburg wird geschrieben: Wenn ein Segelschiff kreuzt, d. h. bei konträrem Winde lavirt, dann werden die Segel so schräg gestellt, daß sie den Wind nur noch eben von hinten fassen. Läßt dann der Mann am Ruder den Kopf zu nahe nach der Richtung hindrehen, von der der Wind kommt, dann fangen die Segel an zu „killen", d. h. zu klappern und der den Befehl führende Steuermann oder Schiffer ruft dem Mann warnend zu: „Bull, vull!" Ein alter Lootse, der jetzt gestorben ist, hatte sich, so wird dem Hbg. Korr. geschrieben, vor Jahren auf eine nette Art den Spottnamen „Bull, vull!" zugezogen und das war folgendermaßen zugegangen: Kreuzt da der alte Seebär von See die Elbe einwärts; es war kalt und naß dazu, und als der Lootse hierüber ein Weniges wetterte, rief ihm der Kapitän, der den immer durstigen Alten genau kannte und wußte, was das Schelten bedeuten sollte, zu: „Loots, ick schick Sei gliek en Seelenwarmer na boven!" Gleich darauf kam der Kajütenjunge mit einer Rumflasche und einem respektablen Wasserglase nach oben. Der Lootse ergriff das Glas, richtete aber, während der Junge einschänkte, sein Auge auf die Segel und rief ein über das andere Mal: „Bull, vull!" bis der Junge schüchtern bemerkte: „Ja, Loots, mehr geiht aber nich in't Glas." „Wat, Jung, ick meen ja de Seils un nich dat Glas; na, laat man good sin, dat geiht woll ook so". Sprach's und trank das Glas bis auf die Nagelprobe aus. Aber „Bull vull!!" hieß er von da ab bis an sein seliges Ende.

— Streng logisch.—Lehrer: „Wenn Du Deinem Lehrer auf der Straße begegnest, was hast Du vor allem zu thun?" — Schüler: „Ich weiß es nicht, Herr Lehrer." — Lehrer: „Wirst Du nicht Deine Mütze vom Kopf herabnehmen?" — Schüler: „Die gehört nicht mir, die gehört meinem Bruder."

A-B Ofenschwärze. Flüssig, Paste und Pulver. Aelteste und Beste. Ueberall verkauft. Hütet Euch vor Nachahmungen.

PABST

Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,

371 Larrabee Str.

Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave, M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

jn29,ddsa,lj

Reiset nicht—telephonirt.

Ist Eure Zeit werthvoll? Spart sie durch die Beschaffung eines Extension Telephones an Eurem Pult. $30 per Jahr.

Chicago Telephone Co., Kontrakt-Departement, 203 Washington Str.

di2

HENRY STUCKART,

2511 bis 2519 Archer Ave.,

1 Block westlich von Halsted Straße.

Tel. South 382,

Möbel,

Teppiche, Oefen, Parlor - Einrichtungen und Steingutwaaren, Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen **allerniedrigste Preise.**

1feli,ddia

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von

Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,

die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind.

10ddslj

Schützt das Eisen.

Wie eine ölige Schuhwichse Eure Schuhe und guter Anstrich Euer Haus schützt, so schützt die

E-Z Liquid Ofenschwärze

das Eisen Eures Ofens. Es giebt nichts ebenso gutes oder „gerade so gutes".

Martin & Martin, Fabrikant. CHICAGO.

1of.bidofa,bw

Kohlen.

Die Hartkohle die wir verkaufen, die Cross Creek Lehigh unterscheidet sich bedeutend von der gewöhnlichen hier in der Stadt verkauften Hartkohle. Sie ist härter, glänzend, rein gesiebt, schieferfrei und wird garantirt, keine Schlacken anzusetzen, macht weniger Asche und reicht weiter, als jede andere Hartkohle. **Weichkohlen zu den niedrigsten Preisen in der Stadt.**

Wellston Lump (rauchlos, fein Ruß), p. Tonne	$4.00
Echte Hocking Lump, per Tonne	$3.75
Indiana Hartside Block, per Tonne	$3.50
Indiana Semi-Block Lump oder Egg, Tonne	$3.50
Beste Illinois Lump oder Egg, per Tonne	$2.75

Volles Gewicht, reine Kohle, prompte Bedienung. Briefliche oder Telephon Bestellung C. O. D. ausgeführt.

Bunge Bros., Lake & Paulina Str.

Telephone West 90.

8o,jbs*

$2.75 Kohlen. $2.75

Indiana Nut	$2.50
Indiana Lump	$2.75
Virginia Lump	$3.00
Hocking oder B & O Lump	$3.50
No. 2 harte Chestnut	$4.75
No. 1 große Chestnut oder Range	$5.25

Sendet Aufträge an

E. PUTTKAMMER.

Zimmer 304 Schiller Building, 103 E. Randolph Str.

21jlbw

Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.

TELEPHON MAIN 818.

Freies Auskunfts-Bureau.

Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.

92 La Salle Str., Zimmer 41.

4ma*

Königin Louise von Preußen

Berühmt nicht nur wegen ihrer Schönheit, Würde und königlichen Haltung, sonder[n auch] wegen ihres patriotischen Muthes und pathetischen Heldenhaftigkeit, mit der sie die berechnete Niedertracht ihres korsischen Eroberers zurückwies während der trüben Tage, die den Niederlagen von Jena, Eylau und Friedland folgten. Ihr Festhalten an Grundsätzen und ihr unbezwinglicher Muth erwarben ihr die Bewunderung der Welt, und Napoleon selbst bezeichnete sie als die einzige Frau, die seinem Ehrgeiz erfolgreich im Wege gestanden. Nicht jede Frau kann eine Königin Louise sein, aber jede vermag durch Anwendung genügender Sorgfalt die natürliche Schönheit ihrer Form zu entwickeln.

KABO CORSETS

sind die einzigen Korsets, die nach wissenschaftlichen und anatomischen Grundsätzen gebaut sind — sie entwickeln und erhöhen die bereits vorhandene natürliche Schönheit. Wir berufen uns auf die urtheilsfähigen Frauen beider Welten.

Das Kabo-Korset hat keine Messing-Oesen und ist unübertrefflich in Bezug auf Entwurf, Passen und Arbeit. Die obige Figur zeigt Facon von Kabo 372. Preis $1.00.

Zum Verkauf bei leitenden Drygoods-Geschäften überall. ddja

CHICAGO CORSET CO.,

CHICAGO. NEW YORK.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Danville, Jll., erschoß sich der frühere Supervisor Clark von Hooperton wegen Familien-Wirrnissen. Er war einer der hervorragendsten Geschäftsleute der Stadt.

— Eine große Anzahl Fensterglas-Fabriken in Pitisburg und anderwärts hat den Betrieb wieder aufgenommen, nachdem die Lohnstreitigkeiten beigelegt worden waren.

— Am Donnerstag fährt der Transportdampfer „St. Paul" von San Francisco nach Manila ab, um den amerikanischen Truppen die Weihnachtsgeschenke zu bringen. Der Dampfer hat bereits 4000 Pakete an Bord.

— Die „Woman's Christian Temperance Union" beschloß in ihrer Nationalkonvention in St. Paul mit 287 gegen 71 Stimmen, ihre Verbindung mit dem Frauen-Tempel in Chicago (Ecke Monroe und La Salle Str.) endgiltig zu lösen.

— Aus Cincinnati wird mitgetheilt: Die „Turney & Jones Coal Co." von Columbus, O., und die „Pennsylvania & Ohio Fuel Co." von St. Paul (mit Filialen in Chicago) haben mit 1,2000,000 Dollars Verbindlichkeiten Bankerott gemacht.

— Edward Beilstein in Pittsburg (der Bruder von Bertha Beilstein, welche kürzlich ihre Mutter tödtete und einen Selbstmordversuch machte) entleible sich auf dem Grabe seiner Mutte, und seine Gattin liegt jetzt infolge des Schreckens, der sie beim Empfang der Nachricht befiel, im Sterben! Die Beilsteins sind eine angesehene deutsche Familie in Pittsburg.

— Eine große Feuersbrunst — die Folge eines Streites zwischen zwei Dirnen — suchte Dawson City, Alaska, heim und verursachte einen Schaden von einer halben Million Dollars. Die Abgebrannten müssen den Winter in Zelten verbringen, da vorerst nicht Baumaterial genug vorhanden ist, um die abgebrannten Gebäude wieder aufzubauen.

— Nach den letzten Wahlberichten aus dem Staat Nevada ist nun doch der bisherige Gouverneur, der Silberdemokrat Sadler, mit sehr knapper Mehrheit über den republikanischen Kandidaten McMillan wiedergewählt; auch wird die Staatslegislatur von der Silberpartei kontrollirt, weshalb die Wiederwahl des Bundessenators Stewart sicher ist.

Ausland.

— Halbamtliche Blätter machen bekannt, daß die deutsche Armee allmälig um 15,000 Mann verstärkt wird.

— Aus Paris wird das Ableben des Senators Albert Dauphin gemeldet, welcher 1886 französischer Finanzminister im Kabinet Goblet war.

— Die Provinz Aragonien hat sich den übrigen spanischen Provinzen in dem Verlangen nach Dezentralisation der Regierung angeschlossen.

— Die Königl. Geographische Gesellschaft von England hat sich erboten, eine Subskription für die Ausrüstung einer Expedition nach dem Südlichen Eismeer mit 5000 Pfund Sterling zu eröffnen.

— Die „Berliner Korrespondenz" sagt, während der Monate September und Oktober seien wieder an getrocknetem und frischem, in Hamburg eingetroffenem Obst aus Californien San Jose-Schildläuse gefunden worden. Die betreffenden Sendungen wurden konfiszirt und zurückgesandt.

— Die Regierung der Philippinen-Insurgenten hat ein Dokument abgefaßt, welches von ihr als ein „Appell an den Präsidenten McKinley und das amerikanische Volk" bezeichnet wird. Das Schriftstück enthält eine Kritik des Vorgehens der Amerikaner auf den Philippinen-Inseln. Der frühere amerikanische Gesandte für Siam, John Barrett, ist ersucht worden, das Dokument der amerikanischen Regierung zu übergeben, und hat auch zugesagt.

— Die „Hamburger Nachrichten" meinen bezüglich der geplanten Fleischbesichtigungs-Vorlage: „Die Amerikaner sollten froh sein, daß Deutschland sie zwingt, allmälig seine eigenen Methoden der Fleischbesichtigung einzuführen. Bisher ist die amerikanische Besichtigung unzuverlässig gewesen. Was die Drohung amerikanischer Wiedervergeltung betrifft, so wird Amerika erst das Vorhandensein von Gift in deutschen Weinen, Wollenwaaren, Spielsachen und Chemikalien nachzuweisen haben, wie Deutschland das Vorhandensein von Trichinen im amerikanischen Schweinefleisch nachweist."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Gibraltar: Augusta Victoria, von New York nach Neapel.

Antwerpen: Noordland von New York.

Havre: La Touraine von New York.

Hamburg: Moravia von Baltimore.

Abgegangen.

Gibraltar: Werra, von Genua nach New York.

Am Lizard vorbei: Rotterdam, von Rotterdam nach New York.

Lokalbericht.

Verunglückt.

An Milwaukee und North Ave. gerieth gestern Nachmittag die Nr. 254 Wabansia Ave. wohnhafte Frau Mollie Drager unter die Räder eines elektrischen Straßenbahnwagens und wurde eine große Strecke weit mitgeschleift. Die Unglückliche, welche dabei außer erheblichen Kontusionen am ganzen Körper auch schwere innere Verletzungen erlitt, fand im St. Elisabeth-Hospital Aufnahme.

Der Fuhrmann Patrick McGrath wurde gestern beim Versuche, die Wentworth Ave. an der 40. Straße zu überschreiten, durch eine Rangirlokomotive überfahren und trug dabei so schwere Quetschungen am linken Beine davon, daß das verletzte Glied im Hospital amputirt werden mußte. Der Verunglückte wohnt Nr. 3226 LaSalle Straße.

In dem Maschinenhause der „Barber Asphalt Co.", an Paulina Straße, gerieth gestern der dort beschäftigte Oeler Nicholas Sabadien, von Nr. 1223 S. California Ave., bei der Arbeit mit dem rechten Arm in einen Triebriemen. Der Unglückliche wurde mehrere Male um das Schwungrad herumgewirbelt und dabei lebensgefährlich verletzt. Sabadien fand Aufnahme im County-Hospital.

Gale & Block, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str, sind Agenten für Eimer & Amend's Rezept No. 2851, welches ein sicheres Mittel gegen Rheumatismus ist. Eine Flasche wird dies beweisen.

Beamtenwahl.

Di „German-American Colony Association" hielt am letzten Sonntag in der Halle No. 58 Clybourn Ave. ihre Beamtenwahl ab, welche folgendes Ergebniß hatte: John W. Weccard, Präsident; Chas. Müssig, Vize-Präsident; Chas. Krüger, korrespondirender Sekretär; Fred. Ehrenfeuchter, protokollirender Sekretär; Wm. G. Snell, Schatzmeister; Trustees — M. C. Weccard, Eugen Frank und Chas. Frech. Die „German-American Colony Association" hat im Staate Wisconsin 10,000 Acres Farmland gekauft und ist jetzt dabei, daselbst mit einem Kapital von $200,000 eine Zuckerrübenfabrik einzurichten.

* Die Illinois Central-Bahn hat für ihren Vorstadtverkehr acht weitere Züge in Dienst gestellt, von denen Morgens und Abends je vier zwischen Grand Crossing und der unterenStadt laufen werden.

Lokalpolitisches.

Richard Croker als demokratisches Orakel.

Die offizielle Nachzählung des Votums.

Richard Croker, der augenblicklich hier weilende große „Tammany"-Häuptling aus New York, hat sich gestern herbeigelassen, ein wenig politische Zukunftsmusik zu machen. Er schlug hierbei folgenden „Ton" an:

„Es ist zwar noch eine lange Zeit bis zur nächsten Präsidentenwahl, undNiemand kann wissen, was sich bis zum Jahre 1900 noch Alles zutragen mag, dennoch ist es heute schon meine feste Ueberzeugung, daß eine geharnischte Erklärung gegen alle Monopole und Trusts, sowie ein mannhaftes Eintreten für „Home Rule" die beiden Haupt-„Planken" der demokratischenPlatform bilden werden. Unter dem Begriff „Home Rule" verstehe ich das Recht der Großstädte, ihre munizipalen Angelegenheiten selbstständig und ohne das Zuthun der Staatslegislatur, regeln zu können. Die Metropolen werden durchgängig besser verwaltet, als die Staaten, in denen sie liegen. Würden wir städtische „Home Rule" haben, so könnte beispielsweise ein so schauerliches Gesetz wie das Allen-Gesetz die Bewohner Chicagos niemals berühren. Chicago besitzt eine gute demokratische Munizipalverwaltung, die aber durch eine korrupte republikanische Staats-Legislatur nur zu oft gehemmt wird, wenn es sich um modernen Fortschritt handelt. „Home Rule" wird ein populäres „Issue" werden."

Herr Croker stellt es übrigens entschieden in Abrede, daß sein Besuch irgendwie politische Zwecke verfolge. Er werde dem Bürgermeister eine freundschaftliche Visite machen und sich dann „zur Kur" nach West Baden begeben.

* * *

Die Wahlkommissäre haben soweit das Votum der ersten 6 Wards nachgezählt. Das Ergebniß in Bezug für die Kandidaten für das Sheriffs- und das County-Schatzmeisters-Amt lautet wie folgt:

1. Ward.
Magerstadt 2060; Kersten 3554.
Raymond 1990; Gahan 3593.

2. Ward.
Magerstadt 3148; Kersten 2521.
Raymond 3038; Gahan 2622.

3. Ward.
Magerstadt 4113; Kersten 2036
Raymond 4099; Gahan 2089.

4. Ward.
Magerstadt 4237; Kersten 2546.
Raymond 4164; Gahan 2605.

5. Ward.
Magerstadt 4148; Kersten 3664.
Raymond 3313; Gahan 4234.

6. Ward.
Magerstadt 4088; Kersten 5210.
Raymond 3378; Gahan 5720.

* * *

Die städtische Zivildienstbehörde hat folgende neue Prüfungen angeordnet:

29. November, für Bewerber um Anstellung als Fuhrwerks-Inspektoren.

30. November, für Bewerber um Anstellung als Chef-Ingenieur für die Wasserwerke.

1. Dezember, für Bewerber um Anstellung als Chef-Ingenieur für das Kanalisationsamt.

* * *

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes sind in der vergangenen Woche insgesammt 395 Todesfälle in Chicago vorgekommen, zwei mehr, als in der Woche vorher. Es erlagen akuten Darmkrankheiten 19 Personen; dem Schlaganfall 7, der Bright'schen Nierenkrankheit 14, der Bronchitis 20; der Schwindsucht 48; dem Krebs 16; Krämpfen 16; der Diphtheritis 22; Herzkrankheiten 20; Nieren-Krankheiten 32; der Lungenentzündung 42 und dem Typhusfieber 13 Personen. Durch Selbstmord endeten 9 Lebensmüde, während 11 Leute anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer fielen.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 447 Kinder, nämlich 220 Knaben und 227 Mädchen.

— Verblümt. — Wachtmeister (zum neuen Einjährigen): „Also reiten können Sie schon? Na, da wollen wir einmal sehen ... hier wird übrigens auch an den Wochentagen geritten!"

Geschwür beseitigt.

Durchschlagender Erfolg von Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound."

Frau Elizabeth Wheelock, von Magnolia, Jowa, beschreibt in nachstehendem Briefe ihre Rettung aus critischerLage:

„Werthe Frau Pinkham: — Ich habe Ihr „Vegetable Compound" genommen und erachte es als Pflicht, sein Lob zu singen. Es hat bei mir Wunder gewirkt, indem es mich von einem Geschwür befreite.

„Ich war schon seit drei Jahren leidend. Der Lebenswechsel machte sich bei mir geltend. Ich litt an starken Blähungen und war mir selbst zur Last. Erstickungsanfälle, Herzklopfen und jenes Gefühl des Drucks und der Schwere setzten mir derart zu, daß ich nur wenig auf den Beinen sein konnte.

„Mein Zustand verschlimmerte sich zusehends, bis ich Ihr Heilmittel einnahm.

„Nachdem ich drei Schachteln von Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound"-Pastillen eingenommen hatte, war ich von dem Geschwür befreit.

„Mein Befinden bessert sich seitdem von Tag zu Tag. Ich kann jetzt schon beträchtliche Strecken zu Fuß gehen und Herzklopfen und Blähungen sind verschwunden. Ich kann Ihr Mittel allen mit Frauenleiden behafteten Dulderinnen mit gutem Gewissen empfehlen."

Angesichts der riesigen Masse von Beweisen kann die Wirksamkeit von Frau Pinkham's Methoden und Mitteln wohl kaum vernünftigerweise angefochten werden.

Stadtrathssitzung.

Die Freibrief-Budler fühlen sich noch nicht stark genug.

Ein guter Witz Alderman Duddleston's.

In der sichern Erwartung, daß der Freibrief-Tanz zwischen den Straßenbahn-Magnaten und der ehrlichen Minorität des Gemeinderaths endlich losgehen werde, hatte sich gestern Abend eine gewaltige Zuschauermenge im Stadtrathssaal eingefunden. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte das Publikum von der Gallerie aus den einzelnen Vorgängen der Sitzung, sah sich schließlich aber doch bitter enttäuscht. Denn die Freibrief-Frage wurde auch gestern noch völlig unberührt gelassen, und man vertagte sich, ohne daß irgend etwas Sensationelles passirt wäre. Mayor Harrison und seine Getreuen waren übrigens auf einen etwaig geplanten Yerkes'schen „Staatsstreich" vorbereitet, und sie werden auch in nächster Zeit sehr auf ihrerHut sein müssen, sofern sie sich von der Budler-Garde nicht überrumpeln lassen wollen. Daß Letztere immer noch keinen Vorstoß unternommen, beweist, daß sie noch nicht schlagfertig ist! Es fehlt ihr noch an den nöthigen stadträthlichen Fähnlein, um das Veto des Mayors übertrumpfen zu können, und mit der Versicherung derStraßenbahngesellschaften, daß man bereits 51 Aldermen von der Nothwendigkeit einer 50jährigen Freibrief-Verlängerungsfrist „überzeugt" habe, scheint es demnach auch noch seinen gewaltigen Haken zu haben. Wäre dies thatsächlich der Fall, so würde „Baron" Yerkes die betreffenden Vorlagen schon längst dem Plenum unterbreitet haben! So aber fühlt er sich mit seinem Heerbann noch nicht sicher genug, und die „Rekrutirungs-Offiziere" müssen auf's Neue versuchen, unter den verlockendstenVersprechungen die knieschwachen Aldermen „anzuwerben". Der Entscheidungskampf wird aber nicht mehr allzulange auf sich warten lassen! Alderman Powers, der Kommandeur der Budler-Garde, erklärte gestern Abend, daß es in etwa zwei Wochen zum ersten Treffen kommen werde. Und Alderman Powers weiß, was er spricht!

Stadtvater George Duddleston erlaubte sich gestern Abend einen kleinen Scherz, der aber immerhin ein Stückchen Wahrheit enthielt und auf alle Fälle dazu diente, etwas „Stimmung" in das monotone Einerlei der Verhandlungen zu bringen. Er stellte nämlich den Antrag, daß in May Str., zwischen Fulton und Lake Straße, eine regelrechte Fähre in Betrieb gesetzt werde, auf daß die Bewohner der 11. Ward, die des Schwimmens unkundig seien, Gelegenheit erhielten, bei ihren Einkäufen die schlammige Fluth ohne Gefahr für ihr Leben durchkreuzen zu können. Auch dem Mayor würde eine solche „fliegende Brücke" auf seiner nächstjährigen Kampagnefahrt sehr zu Statten kommen; ohne eine Fähre würde er an May Straße sonst einfach „im Dreck stecken bleiben". Duddleston verlangte zur sofortigen Passirung seiner Vorlage die Aufhebung der Geschäftsregeln, doch wurde dieser Antrag mit 42 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Aldermen Gunther, O'Brien, Duddleston, Francis, Colson, Neagle, Brown, Hermann, Darcy und Walsh. Auf Antrag Alderman Coughlins wurde sodann die Ordinanzvorlage einfach auf den Tisch gelegt.

Im Einklang mit einer Empfehlung des Finanz-Ausschusses wurde der Komptroller angewiesen, dem Korporationsanwalt aus dem Geleisehochlegungsfonds die Summe von $10,000 zu überweisen, womit die Kosten in Schadenersatz-Prozessen, die aus den Geleise-Hochlegungsarbeiten entstehen, gedeckt werden sollen.

Alderm. Cullerton brachte eine Resolution ein, welche die städtische Abfuhr-Kommission ermächtigt, Angebote für die Erbauung von mindestens drei mächtigen Abfall-Verbrennungs-Oefen auszuschreiben, die dann von der Stadt selbst betrieben werden sollen, da man im andern Falle ein neues Monopol für Kontraktoren schaffe. Die Stadt solle überdies in mindestens 10 Distrikte eingetheilt werden, und man sollte dann für jeden einzelnen dieser Distrikte gesonderte Angebote für das Wegschaffen der Abfälle einfordern. Alderm. Maltby erklärte, daß an der Cullerton'schen Ordinanz an und für sich kaum etwas auszusetzen sei, doch tauche die wichtigeFrage auf, woher die Stadt die für die Baukosten benöthigten $100,000 bis $300,000 nehmen solle. Worauf Cullerton also antwortete: „Falls ich noch Mitglied des Stadtraths bin, wenn das nächste Jahres-Budget aufgestellt wird, dann werde mich meinen Herren Kollegen schon zeigen, wo sie nicht nur $300,000, sondern, wenn es sein muß, sogar eine MillionDollars herbekommen können."

Cullertons Antrag wurde schließlich dem Finanz-Komite überwiesen.

Angenommen wurde die Walker'sche Ordinanz, welche die Eröffnung der St. Clair Straße, zwischen Superior Straße und Chicago Avenue vorschreibt.

Eine Anzahl von Schadenersatz-Ansprüchen, welche durch dieSprengungen beim Bau des neuen Northwest-Wassertunnels veranlaßt wurden, hat jetzt vorerst das Finanz-Komite näher zu prüfen. Es beanspruchen: HenryWinter, $1700; Katie Kullen-Spear, $1570; J. Schultz, 390.93; Wm. Nooney, 923; A. J. Wahlstrom, $2215.23; John Malmberg, $1067; Olaf Nelson, $796; O. M. Shurson, $592; Chas. Carlson, $1600; Nancy M. Thurnson, $611; Aug. Wilken, $1454 und T. H. Shuliver, $133.50.

Ehe sich der Gemeinderath gestern Abend vertagte, wurde noch ein Gruppenbild von ihm aufgenommen, wobei jeder einzelne Stadtvater sich natürlich eifrigst bemühte, möglichst „ehrsam" auszusehen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

„Tannhäuser."

Die Große Oper im Auditorium.

Die Wiederholung der „Tannhäuser"-Aufführung fand gestern im Auditorium vor nur mäßig besetztem Hause statt, und doch hätte dieser Ohrenschmaus wohl verdient, von Tausenden gewürdigt zu werden. Herr Van Dyck, in der Titelrolle, zeichnete sich wieder ebenso aus, wie am vorigen Mittwoch und wird jetzt von Kennern für den besten „Tannhäuser" gehalten, der in Chicago aufgetreten ist. Eine in ihrer Art gleichwerthige Leistung war der Landgraf des Herrn Plançon. Daß der französische Bassist diesePartie vorzüglich singen würde, war von vornherein anzunehmen, eine angenehme Ueberraschung aber bot Herr Plançon durch seine vorzügliche Aussprache des deutschen Textes seiner Rolle. Für Herrn Bispham, der den Wolfram von Eschenbach hätte singen sollen, aber durch eine Erkältung am Auftreten verhindert wurde, sprang Herr Albers ein. Dieser fand sich mit dem gesanglichen Theile seiner Aufgabe in sehr zufriedenstellender Weise ab, hält aber als Darsteller den Vergleich mit Herrn Bispham nicht aus. Herr Albers war übrigens der einzige Mitwirkende, welcher seine Rolle in französischer Sprache sang.

Großartig schön war die Leistung der Frau Emma Eames in der Rolle der „Elisabeth". Das Publikum, welches sich im Allgemeinen ziemlich kühl verhielt, wurde durch die Gewalt dieser süßen Stimme unwiderstehlich bezaubert und wiederholt zu stürmischem Beifall fortgerissen. Auch Frl. Meißlinger fand sich mit der Partie des Hirten in recht anerkennenswerther Weise ab, und Frl. Pevny war eine recht annehmbare „Venus". — Das Orchester ließ in der Venusberg-Szene zu wünschen übrig, und die Sirenen, welche in der Szene auftraten, sind keine gewesen. Der Pilgerchor wurde dagegen tadellos gesungen, und im Allgemeinen gebührt dem Dirigenten, Herrn Schalk, warme Anerkennung dafür, daß bei der gestrigen Aufführung mehr Feuer, mehr Gefühl und eine bessere Harmonie zwischen dem Orchester und den Darstellern zu bemerken war, als leider bei der Wiedergabe dieser klangvollen und fesselnden Oper gewöhnlich derFall zu sein pflegt.

Heute Abend wird „Lucia die Lammermoor" gegeben, mit Frau Sembrich in der Titelrolle. Für den Rest der Woche lautet dasProgramm wie folgt: Mittwoch — „Aida"; Donnerstag — „Romeo und Julie"; Freitag—„Die Walküre"; Samstag—Nachmittags, der „Barbier von Sevilla", Abends, „Faust".

Vorwärts-Damenklub.

Der Vorwärts-Damenklub Nr. 27 hält seine reglemäßigen Versammlungen an jedem dritten Mittwoch im Monat, Nachmittags 2 Uhr ab, und zwar in Ruehls Halle, Nr. 541 Blue Island Ave. Dieser Klub ist der Vergnügungsklub des „Schiller Hive" Nr. 27, Ladies of the Maccabees"; es sind somit alle Mitglieder des „Schiller Hive" auch Mitglieder des Vorwärts-Damenklubs. Die Mitgliederzahl beträgt augenblicklich 150. Da es das Bestreben der Damen ist, sich immer mehr Freunde zu erwerben, so haben dieselben beschlossen, nach jeder Versammlung Kuchen und Kaffee für den geringen Preis von 10 Cents die Person zu serviren. Alle Schwestern, sowie deren Freunde und Bekannten sind eingeladen, sich recht zahlreich an den Versammlungen zu betheiligen. Auch wird es an Unterhaltung nicht fehlen, da viele musikalische und deklamatorische Vorträge geboten werden. Die nächste Versammlung mit Kaffee und Unterhaltung findet morgen Nachmittag statt. Mit dem Vorwärts-Damenklub steht der Gesangverein „Vorwärts" in enger Verbindung; als Dirigent fungirt Professor Viehweg.

Folgende Damen fungiren als Beamte des Damen-Klubs und des Gesangvereins „Vorwärts": Präsidentin, Lina Schumacher, 54 JacksonBoulevard; Vizepräsidentin, Wilh. Stegemann; protokollirende und Finanz-Sekretärin, Marie Hanquist, Nr. 752 W. 20. Str.; Schatzmeisterin, Amalie Fitzner; Führerin, BerthaMillies; Innere Wache, Kathie Franz; Aeußere Wache, Helene Ertel. Anmeldungen zum Beitritt werden jederzeit entgegengenommen.

General Torrences Palast.

Der Palast des verstorbenen General Joseph T. Torrence, Nr. 88 Bellevue Place, welcher seit dem Tode seines Besitzers leer gestanden hat, ist jetzt von Herrn Harold F. McCormick bezogen worden. Dieser hat das prächtige Anwesen vorderhand nur gemiethet, wird es aber käuflich erwerben, sobald der Streit über die Nachlassenschaft des ehemaligen Eigenthümers gerichtlich entschieden ist. Bekanntlich hat General Torrence seine an einen New Yorker Bankier verehelichte Tochter zur Universalerbin seines Vermögens eingesetzt, während er seinen Sohn in seinem Testamente als seinen Neffen bezeichnet und ihn mit einer verhältnißmäßig geringfügigen Summe abgefunden hat. Der Sohn hat nun das Testament seines Vaters angefochten.

In Alaska umgekommen.

Wie aus Alaska berichtet wird, ist dort am 5. Oktober im Copper-Fluß der Chicagoer L. C. Gossage, ein früher bei der Chicago & Northwestern-Bahn angestellter Lokomotivführer ertrunken. Als Gossage die Stromschnellen in einem Kahne passiren wollte, kenterte das Fahrzeug und er ertrank, bevor seine Kameraden ihm Hilfe leisten konnten. Augenzeuge des Unfalls war der gleichfalls in Chicago seßhafte E. F. Brooke; er gab an, daß der Verunglückte eine goldene Uhr sowie $300 in Gold bei sich gehabt habe, als er den Tod fand. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

J. C. Lutz & Co 1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Extra Spezialitäten für Mittwoch, d. 16. Nov.

Von 8:30 bis 9:30 Mittwoch Vormittag:

8000 Yards gute fancy Kleider-Kattune, werth 5c die Yard, für 2c

38 Dutzend weiße gebügelte Männerhemden, mit farbigem Busen—etwas beschmutzt—für 17c

Von 9 bis 10 Uhr Mittwoch Vormittag:

300 Paar Turkey-Daunen-Kissen, Größen 20x27, werth $1 das Stück, für 55c

Von 9:30 bis 10:30 Mittwoch Vormittag:

100 Dutzend schwarze und farbige Filz-Fedora-Hüte, mit elegantem Seiden-Braid besetzt, werth 69c, für 10c

80 Dutzend feine self-acting Gummischuhe für Knaben, alles erste Qualität Waaren, Größen 2½ bis 8, werth 50c, für 15c

Von 10 bis 11 Uhr Mittwoch Vormittag.

Wir werden eine große Partie von Flannelette-Cloaks für Kinder ausverkaufen—Gingham-Schürzen—Weiße Lawn-Schürzen—Calico-Kleider-Canton-Flanell-Kleider für Kinder—2c.—alle etwas beschmutzt—für 17c

Von 2 bis 3 Uhr Mittwoch Nachmittag:

600 Rollen fancy Tafel-Oeltuch, die Yard zu 7c

Von 2:30 bis 3:30 Mittwoch Nachmittag:

86 Dutzend fließgefütterte Hemden und Beinkleider für Männer, mit Perlmutterknöpfen, für 23c

Von 3 bis 4 Uhr Mittwoch Nachmittag:

Fancy Muster Glas Rahmtöpfe oder Löffelhalter für 1c

Von 3:30 bis 4:30 Mittwoch Nachmittag:

120 Dutzend beste Qualität Needle Toe Gummischuhe für Damen, alle Größen von 2½ bis 4½, für 10c

Von 4 bis 5 Uhr Mittwoch Nachmittag:

250 Bett-Komforters, volle Größe, gefüllt mit guter weißer Watte, werth 95c, für 45c

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Baugewerkschaften gewinnen verschiedene Streiks.

Der Kampf der Druckerei-Arbeiter gegen die Firma Conkey & Co.

Vom Konvent des Arbeitsritter-Ordens.

Im Hauptquartier der Baugewerkschaften wurde gestern von den Geschäftsagenten verschiedener Fachvereine gemeldet, daß Streiks, die an folgenden Neubauten erklärt worden waren, zu Gunsten der Gewerkschaften beigelegt worden sind: 42 Wabash Ave. — Truax, Green & Co.; Green und Walnut Straße — Sears & Roebuck; 701 Laflin Str. — Hobelmühle von Victor Dloughy. — An vier großen Getreidespeichern, die zur Zeit hier gebaut werden, sind in Folge der Bemühungen von Vertretern des Baugewerkschafts-Rathes ausschließlich Unionleute beschäftigt. Die fraglichen Speicherbauten sind an folgenden Plätzen im Gange: Commercial Ave. und 102. Straße; Ewing Ave. und 104. Straße; Stewart Ave. und 85. Straße; Morgan und 22. Straße. — An dem Neubau Ecke 46. Straße und Vincennes Ave. wurden gestern sämmtliche daran beschäftigt gewesene Arbeiter an den Streik beordert, weil der Bauunternehmer Collins keine Unionlöhne gezahlt hat.

Aus Indianapolis ist hier gestern der neue Präsident der International Typographical Union, Samuel B. Donnelly, eingetroffen, um persönlich die Leitung des Kampfes gegen die W. B. Conkey Co. zu übernehmen. Diese hat bekanntlich ihre große Druckerei von hier nach Hammond, Ind., verlegt und will nun dort ihren Angestellten nicht mehr die Chicagoer Unionlöhne zahlen, sondern die niedrigeren Raten, welche für den Staat Indiana Geltung haben. Da nun die Firma mit den hiesigen Druckereien konkurrirt, fürchten die organisirten Druckerei-Arbeiter, daß auch die Chicagoer Druckereifirmen die Löhne herabzusetzen suchen würden, wenn der Conkey Co. ihr Manöver gelingt. Um das zu verhindern, setzt die International Typographical Union alle Hebel in Bewegung, um die Conkey Co. zur Fortzahlung der hiesigen Lohnraten zu veranlassen. — Vom 24. November an tritt in Chicago für Preßleute der neun und einhalbstündige Arbeitstag in Kraft. Für diese Verkürzung der Arbeitszeit werden sich die Preßleute eine Herabsetzung ihres Wochenlohnes um 50 Cents gefallen lassen. Später soll die tägliche Arbeitszeit auf neun Stunden und der Lohn um weitere 50 Cents, d. h. auf $20 per Woche herabgesetzt werden.

In der Odd Fellows Hall, Nr. 62 N. Clark Straße, ist heute Vormittag die alle zwei Jahre stattfindende Konvention des Arbeitsritter-Ordens eröffnet werden. Die gegenwärtigen Beamten des Ordens sind: Großmeister, Henry A. Hicks von New York; Werkführer, J. D. Chamberlain, Pueblo, Col.; Schatzmeister-Sekretär, John W. Hayes, Washington, D. C.; Direktoren — Andrew D. Best von Brooklyn, Henry Bostock von Pendleton, Ind., und J. S. Fitzpatrick von Montreal.

Die Konvention wird sehr ruhig verlaufen, da es irgend welche Opposition in dem Orden nicht mehr zu geben scheint. Es ist zwar eine Strömung gegen die Wiedererwählung des Ordens-Sekretärs Hayes vorhanden, aber dieselbe scheint nicht stark genug zu sein, um Herrn Hayes in seiner Stellung zu gefährden. Die Zulassung zweier De-Delegaten aus der Bundeshauptstadt — Lawson und Clemons — wird voraussichtlich beanstandet werden, weil es heißt, die Assembly, welche sie vertreten, stehe unter dem Einfluß von T. V. Powderly, des einst im Orden allmächtig gewesenen früheren Großmeisters und jetzigen Einwanderungs-Kommissärs, der heute bei den Rittern der Arbeit nichts weniger als beliebt ist.

* Ernst Lichtenberger aus Minneapolis traf gestern auf dem hiesigen Grand Central-Bahnhof ein und hatte sich eben auf die Straße begeben, als zwei Männer, die vorgaben, Bundesdetektives zu sein, ihn anhielten. Die Kerle beschuldigten ihn, falsches Geld in seinem Besitze zu haben und, als er daraufhin ein Paket mit Banknoten im Werthe von $120 hervorholte, nahmen sie dasselbe an sich und machten sich alsdann eiligst aus dem Staube. Erst als der Leichtgläubige im Polizeiamt vorsprach, machte er die Entdeckung, daß er Schwindlern in die Hände gerathen war.

Ein neues Coliseum-Bauprojekt.

Alderman C. F. Gunther von der Zweiten Ward ist bekanntlich ein großer Sammler von historischen Alterthümern aller Art. Eine besondere Vorliebe hat er für Reliquien aus dem großen Bürgerkriege der Ver. Staaten. Diese Vorliebe hat ihn zum Hauptbegründer des Libby-Kriegsmuseums an der Wabash Avenue gemacht, das sich für seine Unternehmer so schlecht bezahlt, daß es schon seit Jahren unter Bankerottverwaltung steht. Herr Gunther ist der Bankerottverwalter. Derselbe kündigt nun an, daß demnächst das Museums-Gebäude nebst Inhalt verkauft und von seinem jetzigen Platze fortgeschafft werden wird. Auf dem Platze selber aber, welchen die Museums-Gesellschaft auf 99 Jahre gepachtet hat, würde ein gewaltiges Hallenlokal, ein neues Coliseum errichtet werden. Der Bauplatz ist 300 bei 172 groß und dabei zentral genug gelegen, um ihn von allen Seiten der Stadt aus verhältnißmäßig leicht zugänglich zu machen. Einzelheiten über den geplanten Bau und dessen Einrichtung will Herr Gunther vorläufig noch nicht bekannt geben, doch versichert er, daß die Ausführung des Unternehmens so gut wie gewiß sei.

Hessenverein von Chicago.

Am nächsten Samstage, den 19. November, wird der Hessen-Verein von Chicago in Yondorfs großer Halle seine dritte Kirmeß abhalten, und da, wie bekannt, die Hessen ein immer fideles, Humor und Frohsinn pflegendes Völkchen sind, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die Festlichkeit sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird. Nach alter Sitte wird der Kirmeßbaum errichtet, der Kirmeßkranz aufgehängt, und diesmal außerdem ein echt hessisches Volksspiel, betitelt: „Die Schlacht auf dem Galgenbuckel", zur Aufführung gelangen. Die Rollen sind wie folgt besetzt: Ritter Veit vom Kellerloch—L. A. Berger; Borg- und Lehnherr von Habenichts — Schuster Graf; der unverwüstliche Nimrod und Schrecken des Vogelberges — Franz Spamer; die Kontre- und Admiräle der Darmstädter Gebirgs-Marine, die ihrerseits zum ersten Male klar gemacht hatten—John Daub und Anton Ruh. Herr Jos. L. Haas von Rock Island, ein vortrefflicher Redner und Mainzer Landesbruder, wird die Festrede halten.

Vermißt.

August Austin, Mitglied der Bauunternehmer-Firma Austin & Nelson, Nr. 282 63. Straße, ist seit dem 9. November spurlos verschwunden. Der Vermißte verließ am Abend des genannten Tages seine Wohnung, Nr. 6948 S. Park Ave., um, wie er angab, einer Versammlung seiner Loge beizuwohnen, ist jedoch seitdem weder von seinen Angehörigen noch von seinen Freunden und Bekannten gesehen worden.

Am 27. Oktober verließ der in der Vorstadt Großdale ansäßige Bäcker Wm. Baesel seine Wohnung, angeblich um in Chicago Mehl einzukaufen, und ist seitdem spurlos verschollen. Da der Vermißte zur Zeit seines Verschwindens an heftigen Kopfschmerzen zu leiden schien, so befürchtet man, daß er vielleicht geisteskrank geworden und in Folge dessen nicht im Stande ist, seinen Namen und Addresse anzugeben. Baesel ist von untersetzter Statur, er hat graue Augen und blondes Haar und war mit einem grauen Anzug bekleidet.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Waffe entlud sich.

Als gestern Abend der einem hiesigen Freiwilligen-Regiment angehörige Soldat Marcus Stewart in der Wirthschaft von A. Halpin, Nr. 222 Milwaukee Ave., mit einem geladenen Revolver spielte, entlud sich die Waffe, und die Kugel fuhr einem Gaste, Namens James Brady, in das rechteBein. Der Verwundete wurde mittels Ambulanz nach seiner Nr. 113 N. Sangamon Str. gelegenen Wohnung gebracht, während der unvorsichtige Vaterlandsvertheidiger eine Zelle in der W. Chicago Ave.-Polizeistation beziehen mußte.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Wieder eine Bajonettbill.

An die „Bajonettbill“, die vor etwa acht Jahren vom Abgeordnetenhause angenommen, im Senate aber zu Tode geschwätzt wurde, denken in unserer raschlebigen Zeit wohl nur noch Wenige, obwohl sie seinerzeit viel dazu beitrug, die Wiederwahl des Präsidenten Harrison zu vereiteln. Sie hatte den ausgesprochenen Zweck, den einigen Süden auseinander zu sprengen. Zu diesem Behufe sollten im ganzen Lande die Kongreßwahlen unter die Oberaufsicht von Bundesmarschällen gestellt werden, denen „im Nothfalle“ das Bundesmilitär beistehen sollte. Hiergegen lehnte sich aber nicht nur der Süden, sondern auch der Norden auf, der mit den Bundesmarschällen bereits unangenehme Erfahrungen gemacht hatte, und die republikanische Partei wurde in den folgenden Wahlen geschlagen.

Trotzdem taucht jetzt wieder der Vorschlag auf, daß der nächste Kongreß, der in beiden Zweigen republikanisch sein wird, die „Stimmkästen beschützen“ soll. Die Rassenkämpfe im Süden, die zu zahlreichen Lynchmorden und zur gewaltsamen Entrechtung der Neger in den beiden Carolinas geführt haben, beweisen nach Ansicht der südlichen Republikaner, daß der Bund sich einmischen muß, um den Negern die Wahlfreiheit zu sichern. Daher solle den Bundesrichtern in den verschiedenen südlichen Bezirken die Macht verliehen werden, „Wahlkommissäre“ zu ernennen, die dann wiederum die Wahlbeamten in den einzelnen Stimmplätzen anzustellen hätten. Die Bundesmarschälle sollen also diesmal aus dem Spiele gelassen, und außerdem soll die Bundesaufsicht auf die Südstaaten beschränkt werden.

Wie es heißt, ist der Präsident mit diesem Plane einverstanden, während er von dem Vorschlage nichts wissen will, Truppen nach Nord- und Süd-Carolina zu schicken und die dortigen Staatsstreichler zur Rechenschaft zu ziehen. Es ist aber doch mindestens fraglich, ob der Kongreß ein Gesetz erlassen kann, das nur in einem bestimmten Landestheile Geltung haben soll. Ferner würde es wenigstens „unpolitisch“ sein, den ganzen Süden für die Missethaten zweier Staaten bestrafen zu wollen, und endlich kann den Negern die Wahlfreiheit in allen denjenigen Staaten nicht gesichert werden, in denen sie durch die Staatsverfassung entrechtet worden sind. Höchstens könnten die Bundes-Wahlbeamten darauf sehen, daß die unwissenden Weißen, welche die „Bildungsprobe“ nicht bestehen können, vom Wahlrecht ebenso ausgeschlossen werden wie die Neger, aber das würde die Erbitterung gegen die republikanische Partei nur noch steigern und den Süden noch „kompakter“ machen.

Ausnahmegesetze sind unter allen Umständen zu verwerfen. Der Präsident hat auf Grund der Verfassung und der allgemeinen Gesetze ausreichende Gewalt, jedem Bürger ohne Unterschied der Hautfarbe gleichmäßigen Rechtsschutz zu gewähren. Wenn er vor der Ausübung dieser Gewalten zurückschreckt und es ruhig geschehen läßt, daß die Bundesverfassung von einzelnen Staaten „nullifizirt“ wird, so wird er sich wohl auch fürchten, Ausnahmegesetze zu vollstrecken. Letztere können offenbar gerade so leicht „nullifizirt“ werden wie die allgemeinen Gesetze, und die gewaltthätigen Weißen im Süden, die ja durch die Theilnahmlosigkeit des Präsidenten noch ermuntert worden sind, würden sicherlich nicht zaudern, die Neger mit Flinten von den Wahlurnen fernzuhalten, wenn diese von Bundesbeamten bewacht wären. Die republikanische Partei würde einen großen Fehler begehen, wenn sie die „Bajonettbill“ in dieser oder jener Form wieder aufleben ließe.

Zweck- und ziellos.

Von dem morgenländischen Glauben an ein unabwendbares Schicksal, gegen das der Mensch sich nun einmal nicht auflehnen könne, ist der Amerikaner bis jetzt nicht entzückt gewesen. Im Gegentheil war er auf sein Land gerade deshalb besonders stolz, weil es dem Einzelnen die größtmögliche Freiheit zur Entwicklung seiner Eigenschaften und Fähigkeiten gibt und Jedermann in des Wortes wahrem Sinne zum Schmiede seines Glücks macht. Es muß deshalb peinlich überraschen, daß nicht nur die „träge Masse,“ sondern daß auch so viele thatkräftige und selbstbewußte Männer dem neu erstandenen Imperialismus sich geradezu willenlos ergeben zu wollen scheinen.

Herr Stuyvesant Fish, der Präsident der Illinois Central Eisenbahn, hat ihn beispielsweise mit der Pandorabüchse verglichen, die seiner Ansicht nach niemals hätte geöffnet werden sollen, aus der man aber das Beste herauszufischen versuchen muß, nachdem sie nun doch einmal geöffnet ist. Desgleichen hat Finanzsekretär Gage eingestanden, daß er die „Kolonialpolitik“ früher für überaus schädlich gehalten habe, doch will er sich neuerdings davon haben überzeugen lassen, daß sie im Interesse der Ausdehnung unseres Ausfuhrhandels „unvermeidlich“ sei. Andere Mitglieder des Kabinets, viele Senatoren und Abgeordnete, politische Schriftsteller und Geschäftsleute haben sich in demselben Sinne ausgesprochen. Niemand — die blödsinnigen Jingos natürlich ausgenommen — geht mit Begeisterung und Wohlbehagen an die Sache heran, sondern es bekundet sich eine echt türkische Ergebung in eine angeblich offenbare Bestimmung, der die Nation nicht ausweichen könne. Der Krieg, hat hier in Chicago der Präsident gesagt, hat uns Aufgaben zugewiesen, an die wir früher nicht gedacht haben, die uns unangenehm sind, denen wir uns aber jetzt nicht mehr entziehen können. Allah ist groß. Sein Wille geschehe.

Ganz im Einklange mit diesem Verzicht auf jede freie Willensbethätigung steht das „Programm,“ das der Präsident soeben durch seine Mundstücke veröffentlichen läßt. Herr McKinley ist sich nur klar darüber, daß die Ver. Staaten Puerto Rico, die Philippineninseln und Guam behalten und Cuba wenigstens vorläufig regieren „müssen.“ Dagegen ist es ihm vollständig unklar, was sie mit den neuen Erwerbungen und Schutzgebieten anfangen sollen. Daher will er dieselben vor der Hand unter ausschließlich militärische Herrschaft stellen. Die Soldaten sollen nicht nur die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, sondern auch die Zölle und Steuern erheben und vermuthlich sogar Recht sprechen, obwohl das nicht ausdrücklich gesagt wird. Als thatsächliche „Militärkolonien,“ — was das auch immer heißen mag — sollen die eroberten Inseln ihre bestehenden Währungssysteme beibehalten. Ihre Waaren sollen in den Ver. Staaten ebenso zollpflichtig sein, wie die aus allen andern fremden Ländern, wogegen umgekehrt die amerikanischen Waaren, die nach den Inseln geschickt werden, den dort geltenden allgemeinen Zollbestimmungen unterliegen sollen.

Kurz gesagt, sollen also die eroberten Gebiete zwar den Ver. Staaten „angegliedert“ werden, aber doch keinen Theil der Ver. Staaten bilden! Nachdem wir sie von der unerträglichen Herrschaft der Spanier befreit haben, sollen wir sie dem Standrecht unterwerfen, und nachdem wir sie für Handelszwecke besetzt haben, sollen wir sie aus unseren Handelsgebieten ausschließen. Herr McKinley will sie der „Politik“ so viel wie möglich entrücken, „bis das amerikanische Volk Gelegenheit gehabt hat, sie zu studiren und die nationale Meinung sich um das Verhältniß krystallisiren kann, in dem sie zu den Ver. Staaten stehen sollten.“

Wie lange dieser Krystallisationsprozeß dauern wird, läßt sich natürlich nicht berechnen. In der Zwischenzeit, d. h. bis zur Vollendung der Krystallisation, werden die „Kolonien“ den Ver. Staaten nicht das Geringste einbringen, wohl aber die sehr erheblichen Kosten einer militärischen Besetzung und eines Flottenschutzes verursachen. Vorerst muß das Heer auf mindestens 100,-Mann vermehrt, und die Kriegsflotte fortgesetzt verstärkt werden, damit die Kolonien gegen den äußeren wie gegen den inneren Feind vertheidigt werden können. Alles Weitere muß dem Schicksal überlassen werden. Wenn die amerikanischen Zucker- und Tabakinteressen nach so und so vielen Jahren damit einverstanden sind, daß dem Zucker und Tabak aus Westindien, Hawaii und dem ostasiatischen Inselreiche der amerikanische Markt geöffnet wird, so werden die „Kolonien“ in unser Handelsgebiet aufgenommen werden, wenn nicht, so werden sie Militärkolonien bleiben. Nur festhalten müssen wir sie, wenn wir auch nicht wissen, was sie uns nützen könnten. Eine solche Staatskunst ist jedenfalls eigenartig. Vielleicht ist sie echt amerikanisch. Vernünftig ist sie nicht.

„Glaubensheiler.“

Durch den vor Kurzem in London erfolgten Tod des amerikanischen Journalisten Harold Frederic ist die Aufmerksamkeit „zweier Welten“ auf das Treiben der „Glaubensheiler“ gelenkt worden. Frederic war an einem paralytischen Leiden gestorben, ohne Zuziehung von Aerzten; er hatte sich von einer Frau Mills behandeln lassen, die zur Sekte der „christlichen Scientisten“ gehört, die alle Heilmittel verwirft und die Heilung der Kranken dem Allmächtigen anheim stellt. Da der beim Eintreten des Todes zugezogene Arzt die Ausstellung eines Todtenscheines verweigerte, mußte eine amtliche Untersuchung der Umstände stattfinden, unter denen Harold Frederic gestorben war. Vor der Leichenschau-Jury sagten die Aerzte aus, daß bei richtiger Behandlung Frederic hätte gerettet werden können, und das Urtheil der Jury lautete darauf hin, daß die Angeklagten (Frau Mills und eine Gehilfin) sich des Todtschlages schuldig machten. Beide wurden unter Bürgschaft gestellt und werden sich vor dem Kriminalgericht zu verantworten haben.

Die Sekte der „christlichen Scientisten“ ist amerikanischen Ursprungs. Sie wurde 1866 von einer Frau Mary Baker Eddy gegründet; in einer schweren Krankheit verließ diese sich ausschließlich auf das Gebet, wurde geheilt, und lebt noch heute als Haupt dieser neuen Kirche der Glaubensheiler. Ihr Hauptquartier ist in Boston, wo sie ein stattliches Gotteshaus besitzen, das $25,000 gekostet hat; die dortige Gemeinde zählt 1200 Gläubige. Die Zahl der Anhänger in Amerika und Canada soll 50,000 betragen. Das Hauptquartier der christlichen Scientisten in London ist in der ehemaligen portugiesischen Synagoge und dem Haus des Rabbiners in Bryanston Street in der Nähe der Marble Arch; dort wird jeden Sonntag gepredigt, und zwar wird in allen Kirchen der Sekte in Amerika und in England am selben Sonntag dieselbe Predigt gehalten. Der leitende Ausschuß der Sekte hat eine Verordnung in diesem Sinne erlassen und schickt die Predigten an die sämmtlichen Kirchen ab. Während der Woche empfängt die Vorsteherin Frau Field-King oder ihre Gehilfinnen die rathsuchenden Patienten.

In England sind die „Christian Scientists“ noch verhältnißmäßig Neulinge, doch hatten sie dort schon Vorgänger in einer Sekte, die sich „Peculiar People“ nennt und deren Anhänger einen ähnlichen Glauben an die göttliche Heilkraft haben und bei der Erkrankung von Familienmitgliedern nicht den Arzt, sondern den Kirchenältesten zur Oelung des Kranken und zur Handauflegung herbeiholen. Während diese aber ausschließlich dem Arbeiterstande angehören, finden die „Scientisten“ ihre Anhänger in den bessergestellten Klassen. Auch das Treiben der „Peculiar People“ wird demnächst im Kriminalgericht weiter erörtert werden. Ein Vater, Namens Senior, der zu dieser sonderbaren Sekte gehört und dessen siebentes Kind ohne Zuziehung eines Arztes gestorben ist, wurde wenige Tage vor dem Frederic-Inquest von den Geschworenen der amtlichen Leichenschau des Todtschlages schuldig befunden und, da er keine Bürgschaft stellen konnte, bis zum Prozeß in's Gefängniß abgeführt.

Aehnliche Fälle, wie die, welche jetzt in London so viel von sich reden machen, sind hierzulande schon häufig vorgekommen; es wurde auch mehrfach der Versuch gemacht, die Glaubensheiler zur Rechenschaft zu ziehen, jedoch zumeist ohne irgend welchen Erfolg. Die „Entrüstung“ war allerdings immer allgemein, aber man scheute sich energisch vorzugehen, weil die Glaubensheiler immer die Religion in den Vordergrund schoben und den Versuch, sie zur Rechenschaft zu ziehen, als Verfolgung ihres Glaubens wegen hinstellten. Die Lauheit, welche sich bisher in dem Vorgehen gegen die „christlichen Scientisten“ bekundete, entsprang wohl dem Gefühl, daß von Allem, was sich „christlich“ nennt, und sei es noch so sinnlos oder gefährlich, die Polizei und Staatsgewalt die Hände zu lassen hat. So lange diese sentimentale Anschauung aber Recht behält, so lange werden die Glaubensheiler fortfahren zu opfern. Die religiöse Freiheit hat in Wirklichkeit mit dem Falle nicht das Geringste zu thun. Wenn wir aus Furcht, die religiöse Freiheit zu verletzen, gezwungen sind, ruhig zuzusehen, wie christliche Scientisten einen an Lungenentzündung Erkrankten dadurch tödten, daß sie ihm einreden, seine Krankheit sei nur Einbildung und könne durch Beten geheilt werden, so müssen wir auch unsern malayischen Mitbürgern auf den Philippinen gestatten „amock zu laufen“, den Derwischen, sich und so viele ihrer Nachbarn wie möglich in's Paradies zu schicken, den Indianern sich selbst und vom bösen Geist Besessene zu todt zu quälen — denn in allen solchen Handlungen zeigt sich genau so viel religiöser Geist wie in den Glaubenskuren der christlichen Scientisten. Auch die Thatsache, daß deren Opfer sich ihnen freiwillig in die Hände geben, kann nicht als Entschuldigung gelten, denn das Gesetz verbietet den Selbstmord und sucht ihn zu hindern, wenn möglich. Es ist aber nichts Anderes als mehr oder weniger langsamer Selbstmord, sich bei einer Krankheit den Glaubensheilern — den christlichen Scientisten oder wie sie sich sonst nennen mögen — anzuvertrauen.

SCOTT'S Emulsion

ist, vor allen anderen Vorzügen, die Nahrung für kränkliche, schwächliche und magere Kinder. Es ernährt und kräftigt sie, wenn alle anderen Ernährungs-Mittel versagen.

50 Cts. und $1.00 bei allen Apothekern.

General Miles über den Krieg.

General-Major Miles, der kommandirende General unserer Armee, hat nicht immer in günstigem Lichte vor dem Publikum gestanden. Man schätzte wohl seinen persönlichen Muth, den er schon im Bürgerkriege und später in den Indianerkriegen genügsam bethätigte und zollte ihm auch Anerkennung als Führer in den Kämpfen gegen die Indianer; auf der andern Seite aber mißfielen seine großsprecherische Art und Weise, sein pomphaftes Auftreten, sein Schwadroniren und sein ziemlich auffallendes Streberthum. Man schloß von diesen Eigenschaften auf einen kleinen Geist, dem man nicht viel zutrauen durfte, und bei den Deutschen wurde diese ungünstige Meinung verstärkt durch sein flüchtiges und dabei anmaßendes Urtheil über das deutsche Heer, dem Miles nach deutschem Gefühl nicht volle Gerechtigkeit werden ließ. Als der Krieg gegen Spanien ausbrach, und General Miles in Washington verblieb, machte man ihm im Publikum auch daraus einen Vorwurf, in der richtigen Ansicht, daß der kommandirende General an die Front gehöre, daß er bei der Armee sein müsse, die voraussichtlich die heißeste Arbeit würde thun müssen. Erst als er gegen Ende Juni nach Santjago ging, dort offenbar günstig wirkend eingriff, ohne aber den Versuch zu machen, den General Shafter zu verdrängen und den Ruhm des Falles von Santjago in seinen Berichten nach Washington für sich in Anspruch zu nehmen, — erst da begann sich wieder eine bessere Meinung über den General im Volke zu verbreiten

Das „Portoriko-Picknick“ hat dem General keine besondere Gelegenheit gegeben, sich auszuzeichnen, aber er steht heute doch vollständig gerechtfertigt da vor seinen Landsleuten und wird trotz seiner geringen Betheiligung am Kriege sich in Zukunft wahrscheinlich größeren Ansehens erfreuen können, als je zuvor, wenn erst der Inhalt seines diesjährigen Jahresberichts als kommandirender General der Armee allgemeiner bekannt ist.

In diesem Bericht gelingt es dem General Miles, den Nachweis zu führen, daß, wenn man seinen Empfehlungen und Rathschlägen gefolgt wäre, die Armee nahezu eben so wohl gerüstet und vorbereitet in den Krieg eingetreten wäre, wie die Flotte, wenn auch die Flotte dank ihrer fortwährenden Bereitschaft im Anfange den Vortheil gehabt hätte. General Miles schlug am 9. und 15. April vor, neben der schon beschlossenen Erhöhung der „regulären“ Armee auf 62,000 Mann und der schon beschlossenen Einmusterung von 10,000 „Fieberfesten“, nur 90,000 Freiwillige zu den Waffen zu rufen, 50,000 für den Felddienst und 40,000 für den Küstenschutz u. s. w. Dieses kleinere Heer aber wollte er vollständig ausgerüstet und vorbereitet wissen, ehe die Kampagne eröffnet würde. „Es war,“ sagt er, „meiner Ansicht nach von allergrößter Wichtigkeit und viel klüger, eine solche Heeresmacht gut auszurüsten, als eine ziffernmäßig viel größere nur theilweise auszustatten.“ General Miles war dafür, den Einfall in Cuba erst im November zu unternehmen, er würde aber, wenn man seinen Rathschlägen gefolgt wäre, auch schon im Juni, als die Anwesenheit des Cervera'schen Geschwaders in der Bucht von Santjago die Landkampagne wirklich oder anscheinend nothwendig machte, ein ungleich besser gerüstetes und vorbereitetes Heer zur Hand gehabt haben, als das war, welches schließlich unter Shafter landete. Miles war mit aller Entschiedenheit gegen eine Sommerkampagne, da er die großen Verluste infolge von Krankheiten voraussah. Am 18. April schrieb er noch in diesem Sinne an den Kriegssekretär und um dieselbe Zeit machte er darauf aufmerksam, daß die Freiwilligen erst für mindestens sechzig Tage in Lagern in ihren eigenen Staaten eingeübt und in dieser Zeit vollständig ausgerüstet, daß auch das Sanitäts- und Kommissariatswesen dieser Truppen vollständig organisirt werden müßten vor dem Abmarsch der Truppen nach den großen Feldlagern im Süden. Immer und immer wieder verlangte er, daß man die Truppen vollständig ausrüste, ehe man sie gegen den Feind sende. Andere Briefe des Generals an den Kriegssekretär beweisen, daß er wünschte, selbst nach Cuba zu gehen, als die Santjago-Kampagne beschlossen wurde und daß der Erfolg bei Santjago schließlich seinem Eingreifen zu danken war, denn General Shafter „überlegte ängstlich, ob er seine Truppen nicht fünf Meilen zurückziehen sollte.“

Die lächerliche Annahme, daß unsere Freiwilligenorganisationen mit einem Schlage kriegstüchtige Regimenter werden könnten, wird von General Miles gründlich abgethan. Nicht ein einziges Milizregiment, sagt der General, war für den Felddienst geeignet. „Wir haben den Krieg mit der „regulären Armee“ durchgekämpft, die wir von Anfang an hatten, und die regulären Regimenter waren thatsächlich auch die einzigen kriegstüchtigen Mannschaften, die wir am Schlusse des Krieges besaßen. Großes Glück und die Schwäche des Feindes brachten uns den Sieg.“

General Miles steht gerechtfertigt da; die Schuld an dem großen Opfer von Menschenleben, das die Seuchen der Unfähigkeit abrangen, ist nicht bei ihm zu suchen, — eher bei den Zivilisten,“ die ihn zurücksetzten und seinen verständigen und fachmännischen Rath mißachteten.

Die Lage in Italien.

Die italienische Brodfrage, die zu Anfang dieses Jahres so tragische Ereignisse gezeitigt hat, ist allem Anschein nach nichts weniger als gelöst; im Gegentheil mehren sich die Symptome, die ein Wiederauftauchen der leidigen Frage in Aussicht stellen. „Gutgesinnte“, der Opposition, geschweige denn dem Umsturz völlig fernstehende Blätter, weisen sehr ernstlich auf die Gefahren hin, die im bereits wieder eintretenden Steigen der Mehlpreise liegen.

In Neapel ist, nachdem die Aufhebung der Mehl- und Getreidezölle rückgängig gemacht, der Brodpreis leider auf dieselbe Höhe geschnellt, genau wie vor dem Aufruhr, das heißt auf 40 Centisimi das Kilo, und in Sizilien soll das Brod theilweise noch theurer sein. Verhältnisse, die allerdings erklärlich werden, wenn man erwägt, daß sich zu dem hohen Getreidezoll (L. 7.50) noch das Goldagio von gegenwärtig nahezu 10 Lire gesellt; von einer gewissenlosen Privatspekulation und Auswucherung der Bevölkerung ganz zu schweigen. Die Presse empfiehlt nun dem Staate (was allerdings nicht so leicht durchzuführen ist), die erneute und zwar definitive Aufhebung der Getreidezölle und den Kommunen die Errichtung von Gemeindebäckereien. „Die Kommunen — sagt das römische Blatt „Don Chisciotte“ sehr richtig — sollen nicht ausschließlich dazu da sein, die Promenaden der Reichen zu besprengen und die vornehmen Theater zu subventioniren.“ Mittlerweile haben der Handels-, der Post- und der Justizminister zu Dreien eine Rundreise durch Sizilien angetreten, um die vielfachen Mißstände der Insel vorerst wenigstens durch schöne Banketreden zu lindern. Etwas Praktisches zu thun, erklären sich die Herren zunächst außer Stande (von wegen Mangels an Kleingeld), aber der Handels- und Ackerbauminister hat versprochen, in Bälde ein zweites Mal zu kommen und dann die Lage Siziliens von Neuem zu studiren. Ein Versprechen, das die Sizilianer natürlich mit froher Hoffnung erfüllt, obschon derselbe Minister erst kürzlich selbst versichert hat, er habe von Landwirthschaft keine Ahnung — was auch gar nicht nöthig ist, um ein guter Ackerbauminister im .... Parlament zu sein. Ernster nahmen die Sizilianer dagegen ihren Landsmann, den Postminister Nasi, der die Wiederaufnahme des Crispi'schen Latifundiengesetzes (Zertrümmerung der großen Feudalgüter) in Aussicht stellte und sehr richtig meinte: „An seinen Werken, nicht an seinen Worten sollt ihr das neue Kabinet erkennen!“ Ein Wort, dem sich jeder ehrliche und nüchterne italienische Patriot, jeder Freund des schönen Landes, anschließen wird, denn wahrlich, der Worte sind genug gewechselt, man will auch endlich Thaten sehen.

Walliser Wein.

Kahl und ausgetrocknet liegen die nach Süden gerichteten Berghalden des Rhonethales im Schweizer Kanton Wallis den Sommer über da. Zwischen Martigny und Sitten erheben sich die Vorberge der Bernerkette auf eine Höhe von beinahe 3000 Meter. Der Waldbestand ist spärlich an diesen Hängen; der Laubwald kommt überhaupt in dieser trockenen Atmosphäre nicht mehr fort, aber Föhren und Lärchen fristen ihr oft kümmerliches Dasein. Nur der Fuß der Berge, einige hundert Meter über der Thalsohle, bleibt grün; es sind die Weinberge, welche sich von Fully im Unterwallis bis über Siders im Mittelwallis hinaus überall, wo es die lokalen Verhältnisse erlauben, eingebürgert haben. Die alte Walliser Rebenkultur wird in den oberen Theilen des langgestreckten Thales noch häufig angetroffen. Die Rebe ist hier in einer etwa einen Meter tiefen Furche angepflanzt und rankt sich, ohne Pfahl und menschliche Dazwischenkunft, dem Boden entlang. Das einzige Erforderniß, das hier unumgänglich ist, ist die Berieselung der Rebberge. Der Wein aus diesen Geländen ist dafür um so besser und hält sich in Fässern und Flaschen ebenso gut und nicht weniger lang, als irgend ein anderes Gewächs. Eine Fahrt durch das Wallis im Herbst ist ungemein interessant. Welch reges Leben in den vielen sonst so still und friedlich daliegenden Ortschaften! Sitten, die alte Hauptstadt des Kantons nimmt einen ganz ländlichen Charakter an. Ueberall stöhnen die großen Weinpressen unter der Wucht der die Trauben komprimirenden Hebel; in allen Straßen sieht man mächtige Fässer, in denen die zerstampften Trauben zur Kelter gebracht werden. Was man aber nur im Wallis zu sehen bekommt, das ist die hier landläufige Art der Bergbewohner, ihre Weinernte nach Hause und unter Dach zu bringen. Die meisten dieser Leute haben unten im Thal einen kleinen Weinberg, dessen Ertrag genügt, um ihren Bedarf an Wein für das kommende Jahr zu decken. Keine breite Kunststraße führt zu ihnen hinauf; höchstens sind die größeren Dörfer und Flecken der Seitenthäler durch ein Sträßchen, häufig genug auch nur durch einen Maulthierweg unter sich und mit dem Hauptthal verbunden. Weiter oben und an den Hängen des Gebirges gibt es nur noch steile, steinige Pfade. Hier ist der Maulesel am rechten Platze. Zwei große Ledersäcke werden ihm auf den Rücken gebunden, welche er, mit Trauben gefüllt, bergauf trägt. Zu Hunderten sieht man solche Maulthierkarawanen von Morgens früh bis Abends spät auf- und absteigen. Daß unter solchen Umständen die Weinernte nur langsam vor sich geht, liegt auf der Hand. Erst mit Einbruch der Nacht kommen die Leute nach Hause. Gepreßt und gekellert wird dann so gut es eben geht; denn eine richtige Traubenpresse ist nur in seltenen Fällen vorhanden. Auch die Gährung des Mostes muß oft leiden infolge von Witterungsumschlägen, welche zu dieser Jahreszeit im Gebirge leicht eingetreten. Gleich wohl und vielleicht nur um so besser schmeckt dann der selbst kultivirte Rebensaft mitten im Winter, wenn der Schnee klaftertief das Häuschen umliegt und der Wind heulend um das Dach weht. Die Rebenkultur hat den dazu geeigneten Ortschaften des Wallis einen ansehnlichen Wohlstand gebracht, ganz besonders dadurch, daß die Rebe an solchen Orten angebaut wird, die sonst brach und öde liegen müßten. In nächster Nähe von Sitten liegt der Mont Dorge, ein ca. 300 Meter hoher, felsiger Bergvorsprung. Vor fünfzig Jahren fanden hier höchstens einige Ziegen ein kümmerliches tägliches Futter. In der Schweiz war kurz vorher der Sonderbund entstanden und das Wallis wurde von Waadtländern besetzt. Mit einem der Bataillone war Hr. G. Masson aus Montreux nach Sitten gekommen, wo ihm die günstige Lage des Mont Dorge sofort auffielt. Von der Idee schritt er rasch zur That; sie bestand in der Anlage der ersten Rebgelände an und auf diesen Felsen. Die Anfänge waren nicht sehr ermunternd; der Wein war zwar ausgezeichnet, wenn die Trauben reif geworden, aber nur zu viele von ihnen vertrockneten an der Rebe. Dieser Umstand führte dann zur Berieselung oder Bewässerung der Weinberge; das nöthige Wasser liefert ein weiter oben liegender kleiner See. Seitdem werden von diesen felsigen Weingärten alljährlich 20,000 bis 30,000 Liter des weit berühmten „Mould'er“ gekeltert. Aber bei weitem nicht alle Trauben, die die Walliser Sonne zeitigt, werden in Wein verwandelt; denn weil sie außerordentlich süß und schmackhaft sind, sind sie seit etwa 12 Jahren auch ein sehr begehrter Delikatessartikel geworden. Die Zahl der mit Walliser Trauben gefüllten Kistchen, die in alle Kantone und auch ins Ausland versandt und gut bezahlt werden, beträgt jedes Jahr einige Tausende und einzig vom Bahnhof Sitten wurden im Herbst 1897 1,500,000 Liter süßer Traubenmost („Sauser“) nach allen Richtungen versandt. Neben dem „Fendant“, der kräftigsten und beliebtesten Weinsorte, welche das Wallis aufweist, ist es hauptsächlich der Riesling vom Johannisberg und der Dole, welcher namentlich in der Gegend von Sitten sehr gut gedeiht. Daneben bestehen landab und landauf noch etwa 30 Varietäten, die mehr oder weniger alle einen vorzüglichen Geschmack mit feiner Blume und ungezählte Freunde haben. Das Wallis ist zu jeder Jahreszeit ein schönes und glückliches Land; denn seinen Bewohnern ist die Tugend der Genügsamkeit und Zufriedenheit mit dem, was Gott und die Natur ihnen schenken, in hohem Grade verliehen; doch in der Zeit einer reichlichen Weinernte gibt es kein glücklicheres Volk und kein so heiteres Land auf dem weiten Erdenrund, wie eben die Walliser und das in seiner Art einzige Wallis. Alle, die es gesehen und die jemals an der Quelle saßen, sind mit dieser Behauptung völlig einverstanden.

(Korr. d. Cinc. Volksbl.)

Die Engländer auf Kreta.

Aus Kandia (Kreta) wird vom 18. Oktober geschrieben. Nachdem der muselmanischen Bevölkerung von den türkischen Truppen auf Befehl des Sultans die Waffen abgenommen worden sind, wird es der Bevölkerung selbst in der verzweifeltsten Lage nicht mehr möglich sein, irgend welche Katastrophen herbeizuführen, zumal ihre Hauptführer so ziemlich vollzählig auf Verlangen der Engländer an Bord ihrer Kriegsschiffe eingeliefert wurden und überdies die 5000 Mann starke englische Besatzung im Verein mit den auf der Rhede liegenden acht englischen Kriegsschiffen in der Lage ist, jede Revolte mit Gewalt zu unterdrücken. In schärfster Weise lassen die Engländer unter Vorsitz Sir Chermsides das Kriegsgericht sprechen. Bereits sind dreißig muselmanische Verbrecher zum Tode durch den Strang verurtheilt, während noch viele der Aburtheilung harren. Die Stimmung in der muselmanischen Bevölkerung ist äußerst gedrückt. Wer etwas besitzt, sucht es um jeden Preis loszuschlagen, um, falls die Engländer die gegebene Versicherung, Eigenthum, Glauben und Sicherheit der Muselmanen gegen die Christen zu schützen, nicht erfüllen, sofort Kreta verlassen zu können. Bereits hat die Auswanderung begonnen, und sobald die türkischen Truppen Kreta verlassen, werden Tausende folgen. Während die türkische Bevölkerung hier vollständig mattgesetzt ist, fangen die Christen an, immer unverschämter die Engländer, die im Verein mit den türkischen Truppen den Kordon zu schützen haben, zu verhöhnen, indem sie selbst vor deren Augen in muselmanisches Gebiet einfallen und dort zerstören und vernichten, was noch verschont geblieben ist. Jede Scheu ist vor den englischen Truppen geschwunden, selbst vor Angriffen schreckt man nicht zurück und mehr wie einmal mußten die englischen Truppen sich hinter den Kordon und unter den Schutz der türkischen Truppen flüchten, um nicht von den Christen aufgerieben zu werden. So hatten sich gestern wieder die Bewohner der Dörfer Tyliso, Moni und Krusonas zusammengeschart und bei Ghazi den Kordon überschritten. Unbekümmert um die Engländer vollführten sie ihr Vernichtungswerk. Von den Engländern angegriffen, hielten sie tapfer Stand und nachdem drei Mann gefallen, blieb den Engländern nichts übrig, als um schleunigste Hilfe zu signalisiren, worauf auf Ersuchen des englischen Kommandanten sofort eine Abtheilung türkischer Truppen, die am Kordon stationirt war, den Engländern zu Hilfe gesandt wurde. Nun erst gelang es, nachdem auch noch ein englisches Kriegsschiff, das dem Lande am nächsten lang, die Christen mit Kanonenschüssen angriff, diese zurückzutreiben. Die türkischen Truppen nahmen elf Christen gefangen, entwaffneten sie und kehrten, nachdem sie die Engländer bis zu den Stadtthoren begleitet hatten, nach dem Kordon zurück. Die eingefangenen Christen wurden an Bord der „Revenge“ gebracht und dürften ebenfalls dem Kriegsgericht zur Aburtheilung übergeben werden. Die englischen Truppen mögen sich in Egypten tapfer geschlagen haben, auf Kreta haben sie bisher stets Unglück gehabt und sie dürften auch, falls es zu ernsten Zwischenfällen kommt, einen schweren Stand gegen die kriegstüchtige und muthige hiesige Bevölkerung haben.

Briefliche Aufträge aus der Stadt und vom Lande für angezeigte Artikel, sowie Proben und Muster von allen anderen Waaren werden pünktlich versandt.

W. A. WIEBOLDT & CO.
ESTABLISHED IN 1883
LION STORE
937-945 MILWAUKEE AV.

Unvergleichliche, Reduzirte Preise für Mittwoch.

Main Floor.

25 Stücke 50 Zoll breite reinwollene Serge, in allen Farben, auch in schwarz, die 75c Sorte, per Yard ... 50c
40 Stücke 40 Zoll breite importirte feine Kleiderstoffe, gemustert mit Seide und Wolle, wth. 85c, am Mittwoch per Yard ... 58c
200 Stücke Cambric Rockfutter, die 6c Sorte, per Yard ... 2c
100 Stücke Rock-Canvas, werth 10c, Mittwoch per Yard ... 6c
400 Stücke schwarzes und farbiges Grosgrain-Band, Nr. 9 und 12, werth 10c und 14c, Mittwoch per Yard ... 5c
50 Dutzend „Coral“ Garn Damen-Handschuhe, gefüttert mit sächsischer Wolle, die 39c Sorte für ... 25c
150 Dutzend reinwollene Kinder- (Infants) Handschuhe in allen Farben, (Muster eines Fabrikanten), werth bis zu 25c, solange sie vorhalten, das Paar zu ... 5c

Zweiter Floor.

50 Dutzend feine gestreifte, gestrickte Kinder-Unterröcke, mit Taille, die 35c Sorte, für ... 18c
65 reinseidene Gros Grain Damenröcke, Percaline gefüttert und zwischengefüttert, volle Länge, werth $5.00, Mittwoch für ... $2.98
24 Dutzend Damen „Coque“ Feder Boas, die 25c Sorte, für ... 10c
500 Paar schöne Hutfedern (Wings), werth 25c per Paar ... 2c
300 mit seidenem Band garnirte Filz-Promenaden-Damenhüte (etwas beschmutzt), werth 75c bis $1.25, für ... 15c
100 wollene Beaver Damen-Capes, oberer Cape und Kragen besetzt mit 5 Reihen Band (Braid), werth $2.50, für ... 98c
48 seidene Seal Plüsch Damen-Capes, besetzt m. Braid, Perlen und Thibetpelz, gefüttert mit Seide, 21 Zoll lang, 100 Zoll im Umfang, regul. $7.50 Sorte, für ... $4.98
100 schwere wollene schwarze Melton Damen-Jackets, wth. $3.00, für ... $1.48

Clothing und Unterzeug.

300 Paar schwere Cassimere Männer-Arbeitshosen in allen Größen, werth $2.25, für ... $1.48
210 schwere Cassimere Knaben-Ulsters, mit großem Sturmkragen und wollenem karrirtem Futter, werth $3.50, für ... $1.25
12 Kisten schwere reinwollene, fleece-lined Männer-Unterhemden und Hosen, mit seidener Braid und Perlmutterknöpfen, alle Größen, werth 68c, für ... 38c
25 Dutzend schwere gerippte, fleece-lined Mädchen-Unterhemden und Hosen, werth 25c, für ... 10c
100 Dutzend schwere gerippte fleece-lined Damen-Unterhemden und Hosen, mit Perlmutterknöpfen und besetzt mit seidener Spitze um den Hals, billig für 45c, Mittwoch für ... 22c

Dritter Floor.

325 extra schwere weiße Bettdecken, mit schöner Borte, etwas beschmutzt, die doppelten 32c — die einfachen ... 16c
160 Stücke feiner schwarzer und gemusterter Sateen, die 30 Zoll breite 10c Qualität, Mittwoch, per Yard ... 5½c

Dritter Floor (Fortsetzung.)

48 Dutzend feine reinwollene Damen-Unterrock-Muster, in roth und schwarz und grau, mit schönen Borten, Mittwoch ... 65c
3000 Yards allerbester ungebleichter baumwollener Flanell, die 10c Waare, für diesen Verkauf, per Yard ... 6½c
1000 Stücke breites, allerbestes Shelf Oeltuch, in 50 verschiedenen Mustern, per Yard ... 2½c
75 Stücke 25c Kleider-Plaids, Spitzen-Effekte, 32 Zoll breit, in schönen Mustern, per Yard ... 14c
5000 Yards Kleider-Flanellette in Resten von 2 bis 10 Yards, die allerneuesten Herbstmoden, werth 8c, Mittwoch für ... 4½c

Schuhe—Vierter Floor.

1200 Paar echte „Milwaukee Grain“ Männer-Arbeitsschuhe, durch und durch solides Leder, alle Größen, werth $1.50, für ... 69c
185 Paar Satin Calf Männer-Schuhe, Coin Toe, durch und durch solides Leder, alle Größen, werth $1.75, für ... 98c
425 Paar echte Dongola Damen-Schnürschuhe, mit guten ledernen Sohlen und Kappen, alle Größen und Weiten, werth $2.25, für ... $1.65
300 Paar Box Calf Kinderschuhe, zum Schnüren und Knöpfen, Patent- und Stock-Tip, Größen 8½—11, werth $1.00, Mittwoch für ... 75c
Größen 5—8, werth 90c, für ... 65c

Basement.

Granite Muffin Pfannen für 12 Kuchen ... 13c
Granite Kuchenformen in allen Größen ... 12c
Echte Messing-Leuchter ... 5c
Nickelplattirte Ofenhaken mit kaltem Griff ... 3c
Universal „Food Chopper“, mit 3 Messern ... $1.19
Stein-Spucknäpfe ... 5c
Weiße Tassen und Untertassen, per Paar ... 4c
4 Qt. Milchpfannen, das Stück ... 3c
„Bulls Eye“ Laternen, mit weißem, rothem und grünem Glas, Mittwoch für ... 10c
8zöllige nickelplattirte Stahl-Scheeren ... 15c
Elektrischer Porzellan-Leim, per Fl. ... 8c

Groceries.

Swift & Co.'s beste calif. Schinken, Pfd. 4½c
Beste Qual. absolut frisches Leaf Lard, Pf. 5½c
Feinste Elgin Creamery Butter, Pfd. ... 22c
Extra fancy amerik. Käse, Pfd. ... 12c
Piel's Champion Stärke, Pfd. ... 1½c
Grandma's Waschpulver, 4-Pfd.-Pack. ... 11c
Lenox, Grandma's u. Bon Ton Seife, 1 Stücke ... 10c
Wieboldts Family-Seife, die allerbeste, 7 Stücke ... 25c
Extra feiner holländ. Häring, 7 für ... 10c
Beste Qual. Baltimore Austern, Qt. ... 20c
Feinstes reines Weizengries, Pfd. ... 2c
Pillsbury, Washburn und Ceresota-Mehl, per Faß, in 98 Pfd.-Säcken ... $3.92

Speziell von 8 bis 9 Uhr Morgens:

5000 Yards Indigo blauen, besten deutschen Calico, in Resten, die 12½c Qual., per Yard ... 4c

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater

August Huchthausen

im Alter von 58 Jahren am Sonntag, den 13. Nov., plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. Nov., um 10:30 Uhr, vom Trauerhause, 36 Lewis Str., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charlotta Huchthausen, geb. Cuspaun, Gattin.
George und **August**, Söhne.
Louisa Lemke, Tochter.
Bertha G. Huchthausen, **Bertha A. Huchthausen**, Schwiegertöchter.
F. A. Lemke, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Franz Paul Heff,

nach kurzem schwerem Leiden selig im Herrn verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 525 West Chicago Ave., nach dem Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Viktoria Heff, Gattin, nebst Kind.
Ignatz und **Anton Heff**, Brüder nebst Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Barbara Lorenz

im Alter von 39 Jahren und 6 Monaten nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. November, um halb 11 Uhr, vom Trauerhause, 5042 Lasalle Str., nach der St. Augustinus Kirche und von dort per Grand-Trunk-Bahn nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ambros Lorenz, Gatte, nebst 4 Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Clement Dietrich

im Alter von 44 Jahren nach kurzem, aber schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. November, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 359 Auburn Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theresia Dietrich, Gattin.
Theresia, Lina, Adolph, Kinder.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

THE AUDITORIUM—Zweite Woche.
GROSSE OPER
unter der Direktion von Hrn. Maurice Grau.
Heute Abend:
„LUCIA“.
Mittwoch: „Aida“; Donnerstag: „Romeo und Julie“; Freitag: „Die Walküre“; Samstag Nachmittag: „Barbier von Sevilla“; Samstag Abend (zu populären Preisen): „Faust“.
Preisliste: $3.50, $3, $2.50, $2, $1.50; Logen: $30.
Für Samstag Abends: $2, $1.50, $1; Logen: $15.

PATENTE besorgt, Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell.
MELTZER & CO., Patentvermittler, Anwälte und Ingenieure.
SUITE 83, McVICKERS THEATER.

Leset die Sonntags-Beilage der
ABENDPOST

Turkeys! Turkeys!

Frei mit jedem Einkauf von **$10.00 oder mehr** in unserem Laden diese Woche.

Spezieller **Danksagungs-Verkauf** der extra feinen **Ueberzieher und Anzüge** von dem Henry W. King Co.-Lager.

Verkauf jetzt im Gange in unserem Laden.

Kommt herein und beseht unsere Kleider, ganz gleich ob Ihr kauft oder nicht.

The Stern Clothing Co.
North Ave. und Larrabee Strasse.

Hautblüthen.

Die Hautblüthen sind ein sehr verbreitetes Leiden und können, wenn in großer Anzahl vorhanden, das schönste Gesicht in einer Weise verunstalten, daß die betreffenden Personen es kaum noch wagen, ihr Antlitz unverhüllt fremden Blicken preiszugeben. In diesen schwereren Fällen ist das Uebel meistentheils auch sehr hartnäckig. Kaum ist eine Blüthe geschwunden, so taucht nebenan eine neue auf, und Schub auf Schub erfolgt unausgesetzt Jahre lang die Bildung weiterer Knoten. Erreichen dieselbe eine beträchtlichere Größe und erfolgt ihre Bildung in größeren Tiefen, dann kann die Heilung nur unter Narbenbildung vor sich gehen. Die Haut bekommt eine höckerige Oberfläche und ähnelt einem von Pockennarben entstellten Gesicht. Am häufigsten trifft man diese Form der verhärteten Blüthen auf der Haut des Rückens an. Abgesehen von sonstigen Belästigungen sind Entstellungen auch an dieser Stelle für die Schönheit des Teints bei Damen nicht gleichgiltig, weil sie bei ausgeschnittenen Ballkleidern sichtbar sind.

Die bevorzugten Stellen für den Sitz der Hautfinnen sind die Stirn, die Schläfen, die Nase, das Kinn, die seitlichen Halspartien und der Rücken. Sie bilden rothe, harte, schmerzhafte, halbkugelige Knötchen bis zu Erbsengröße, deren Kuppe noch unverändert oder bereits vom durchschimmernden Eiter gelblich verfärbt oder auch von einem Mitesserpfropf durchbohrt ist. Bald sind sie nur spärlich vorhanden, bald in sehr großer Zahl, so daß der ganze Hautbezirk eine hügelige, geröthete, bei Berührungen schmerzende Fläche bildet.

Für ihre Entstehung sind allgemeine und örtliche Ursachen geltend zu machen. Unter den ersteren sind darniederliegende Ernährungsverhältnisse des Körpers, allgemeine Schwächezustände des Organismus, Bleichsucht, Skrophulose, Verdauungsstörungen und chronische Verstopfung zu nennen. Von örtlichen Ursachen kommen in erster Linie Verstopfungen der Ausführungsgänge der Talgdrüsen in Betracht. Dieselben können aus den verschiedensten Gründen erfolgen: Wenn gleichzeitig Schmerfluß besteht, dann setzen sich leicht Schmutzpartikelchen auf der klebrigen Oberfläche fest, und die Drüsenöffnungen werden verschlossen. Dasselbe geschieht, wenn die Hautporen sehr weit sind, oder wenn Puder und Schminken dauernd benutzt werden. Ferner wird die Passage des Hauttalgs durch gewisse Veränderungen des Ausführungsganges der Drüsen behindert. Wenn sich zum Beispiel die ihn umsäumenden, verhornten Zellen der Oberhaut nicht rechtzeitig abstoßen, sondern fester als gewöhnlich zusammenhalten, dann bilden sie über der Drüsenmündung kleine Hornkegelchen, welche namentlich auf der Haut des Rückens von der darüberstreichenden, flachen Hand wie die Höcker eines Reibeisens zu fühlen sind. In anderen Fällen ist wieder ein gewisser Reizungszustand der Drüse und ihrer Wandung für die Bildung der Hautblüthen verantwortlich zu machen. Man schreibt diesem Umstande das häufige Vorkommen des Uebels in der Pubertätszeit zu. In dieser Periode nimmt die gesammte Entwickelung einen erhöhten Aufschwung. Insbesondere beginnen sämmtliche Haare der Körperoberfläche kräftiger zu wachsen und dicker zu werden. Es ist leicht möglich, daß sie dadurch auf die mit ihnen eng verbundenen Talgdrüsen einen stärkeren Reiz ausüben, oder daß der gemeinsame Ausführungsgang für das dicker gewordene Haar zu eng wird, so daß der Austritt des Hautfettes behindert ist. Die letztere Form der Hautfinnen pflegt mit beendeter Entwickelung von selbst zu schwinden. Das Resultat aller der genannten Schädlichkeiten ist Folgendes: Der Hauttalg kann sich nicht schnell genug und in genügender Weise entleeren. Trotzdem stellt die Drüse ihre fettbildende Thätigkeit nicht ein, sondern erhöht sie sogar infolge des durch den Druck gesetzten, mechanischen Reizes. Das Drüseninnere wird prall gefüllt und wölbt die darüber liegende Hautdecke halbkugelig vor. Nun tritt eine reaktive neue Entzündung hinzu, welche bald zur Eiterung führt. Diese bahnt sich endlich durch die verdünnte Hautdecke den Weg nach außen, worauf die Ausheilung erfolgt.

Bei der Behandlung sind die fraglichen Ursachen der oben erwähnten allgemeinen Art in erster Linie zu berücksichtigen. Das Grundprinzip der örtlichen Behandlung besteht neben täglicher operativer Eröffnung „reifer" Blüthen mittelst gereinigter, spitzer Messerchen darin, daß dem zurückgehaltenen Talgdrüsensekret dauernd eine ungehinderte Passage nach außen verschafft, und daß die fehlerhafte Drüsenthätigkeit wieder geregelt wird. Beides erreicht man durch gründliche Reinigung und Entfettung und vor allem durch intensive, mehrmalige Abschälung der Oberhaut. Dadurch werden die Talgdrüsenöffnungen frei, so daß sich der Talg wieder ungehindert auf die Oberfläche ergießen kann. Zugleich erlangen die überdehnten Drüsenwandungen ihre normale Spannung zurück. Außerdem werden durch energische Abschälungen die Drüsenzellen bis weit in den Ausführungsgang und das Drüseninnere zerstört und mit zur Abstoßung gebracht, so daß die Drüse sich gewissermaßen verjüngt und ihren normalen Tonus zurückerlangt.

Zu Schälkuren eignen sich alle Mittel, welche die Oberhaut zu lockern und loszulösen vermögen: Sommersprossenmittel, alkalische Seifen, Alkalien, Schwefelpräparate. Häufige, heiße Bäder und Seifenwaschungen besonders mit alkalischen Schwefel- und Bimsteinseifen verbunden mit energischem Abtrocknen, Frottiren und Massiren reinigen und entfetten die Haut, machen die Drüsenöffnungen frei und regen die Ernährungsverhältnisse durch Zuführung stärkerer Blutströme kräftig an. Unterstützt wird diese Behandlung in vortheilhafter Weise durch Anwendung von Alkohol und balsamisch-spirituösen Schönheitswässern. Letztere sind zur länger andauernden Nachbehandlung behufs Wiederherstellung der frischen, elastischen, jugendkräftigen Spannung der Haut besonders warm zu empfehlen.

Der Weltspiegel.

Aus dem badischen Oberland wird der Straßburger „Post" geschrieben: Kürzlich ging, einer medizinischen Zeitschrift entnommen, durch die Zeitungen die Notiz, in einem Schwarzwalddorfe lebe der Besitzer eines „Weltspiegels". Da hat sich gewiß Mancher an die Brust geschlagen und gedacht: „Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie diese da, so etwas ist doch nur ganz dahinten möglich im hintersten Schwarzwalde.". Aber zu dem, den ich kenne — es gibt nämlich mehrere „Weltspiegelbesitzer" — kommen nicht nur abergläubische Bauern, sondern auch Damen und Herren aus Städten, aus der nahe gelegenen Universitätsstadt sogar, wo sie medizinische Autoritäten ersten Ranges zur Verfügung haben. Mein Mann hat eine Praxis, um die ihn mancher gesuchte Arzt beneiden würde. Der „Weltspiegel" hat schon gar viele nach dem lieblichen Schwarzwalddörfchen geführt. Andere lockt der Weg an den rauschenden Wassern entlang. Die Höhen sind rings mit prächtigem Walde bedeckt, geschichtliche Erinnerungen aus Zeiten, in denen das Thal noch freies Reichsthal war, begleiten den Wanderer. Solch ein Weldspiegelbesitzer darf vor dem Teufel keine Furcht haben. Nachts um 12 Uhr muß derjenige, der in den Besitz eines solchen gelangen will, im Beisein von zwei Männern einen Spiegel unter einem Kreuzwege vergraben, kein Wort darf dabei gesprochen werden. Nun kommt unter schrecklichem Spektakel der Teufel durch die Lüfte gefahren und bestreicht den Spiegel. Wird dabei ein Wort gesprochen, so ist der ganze Zauber „futsch". Ist Alles gut abgelaufen, so bleibt der Spiegel solange begraben liegen, bis drei Leichen über den Kreuzweg geführt worden sind, gleichviel woher und wohin. Meinem „Diesl" (Diesl = Matthias) machte einer seiner Begleiter das erste Mal einen Strich durch die Rechnung, indem er, als der Teufel kam, in Schreck und Entsetzen aufschrie. Das zweite Mal war Diesl schlauer als der Teufel, er nahm zwei Taubstumme mit. Kommt nun ein Hilfesuchender zum Diesl, so braucht er nur Namen und Alter zu nennen. Diesl geht in's Zimmer nebenan und drückt dem ahnungsvoll Harrenden das Rezept zu einem unfehlbaren Mittel in die Hand. Es sind unschuldige Mittel, die, obgleich sie nichts oder höchstens durch Suggestion helfen, wenigstens nicht schaden können. Gesehen hat den „Weltspiegel" noch keiner seiner Patienten. Von Bildung oder gar von medizinischen, sei's auch laienmedizinischen Kenntnissen, hat Diesl keine Ahnung. Man könnte sich dabei beruhigen, daß seine Mittel unschuldig sind und die Dummen ja doch nicht belehrt werden, aber die Sache hat ihr Bedenkliches. Viele werden durch solche Schwindeleien abgehalten, zu richtiger Zeit den Arzt zu Rathe zu ziehen. Wie viele lassen sich durch die mit unfehlbarer Sicherheit abgegebene Diagnose: „In dem und dem Jahre mußt Du sterben" oder „Jo, do ist niet meh z'wolla" so beeinflussen, daß sie in der That ihre Widerstandsfähigkeit verlieren! Im württembergischen Schwarzwald lebt solch ein Schwindler, an den sich eine Frau, die an Magenkrebs litt und zuvor ärztliche Autoritäten befragt hatte, wandte. Der Edle gab ihr den Bescheid: „Ja freili, ihne fehlt's in alle Gedärme und Gebeine." Auf diese klassische Eröffnung machte der Mann den weiten Weg dahin zu ihm, um mit Tropfen, die aus verdünntem Weingeiste bestanden, zurückzukehren. Ein Fall unter vielen! Zu dem Manne machen die Leute selbst mehrere Tagereisen.

— Der erste Gedanke. — Arzt: „Ich werde Sie zur Wiederherstellung Ihrer Gesundheit nach Marienbad schicken!" — Fräulein: „Ach nein . . . so einen dicken Bräutigam mag ich nicht!"

— Gedankensplitter. — Viel, was Dir lieb einst, wirfst als Mann — Zur Erd' du lachend nieder; — Werd' alt — du kehrst zur alten Bahn, — Hebst auf so manches wieder!

Lokalbericht.

Unter dem Hammer.

Bundesrichter Showalter ordnet den Verkauf der Metropoliten Hochbahn an.

Auf Ansuchen des Anwaltes W. W. Gurley, welcher den Reorganisations-Ausschuß der Bondgläubiger vertritt, ordnete Bundesrichter Showalter gestern Nachmittag den Verkauf der Metropolitan Hochbahn an. Als Mindestpreis für die Verkehrsanlage sind vom Richter $6,000,000,000 angesetzt worden, der Zuschlag wird mithin dem Komite der Bondinhaber ertheilt werden.

Die Geschichte der Metropolitan-Hochbahn ist kurz folgende: Im März 1892 organisirte sich, unter der allgemeinen Eisenbahn-Akte des Staates Illinois und unter dem Namen Metropolitan Westside Elevated Co. eine Gesellschaft mit einem nominellen Aktienkapital von $15,000,000 zum Bau einer Hochbahn für die Westseite. Es wurden Wegerechtsprivilegien erworben, ausgedehnte Liegenschaften gekauft, und der Bau der Linie nahm seinen Anfang. Zur Deckung der Kosten wurden Hypothekenbonds im Nennwerthe von $15,000,000 verausgabt, und zwar erst eine Partie von $10,000,000 und dann eine solche von $5,000,000. Im Frühjahr 1895 war die Bahn von der Franklin bis zur West 52. Straße und von der Paulina Str. bis zum Logan Square, bezw. bis zum Humboldt Park fertig gestellt, und fand die Eröffnung des Betriebes statt. Der Verkehr auf der Bahn blieb indessen weit hinter den gehegten Erwartungen zurück, hauptsächlich, weil der Endpunkt derselben in der unteren Stadt zu weit vom Verkehrs-Mittelpunkt entlegen war. Im Jahre 1896 überstiegen die Einnahmen die Betriebskosten nur um $316,750, während zur Zahlung der gewährleisteten Hypothekenzinsen allein $500,000 erforderlich gewesen wären. Am 1. Februar 1897 wurde vom Bundesgericht Herr Dickenson MacAllister zum Bankerottverweser für die Gesellschaft ernannt. Der tägliche Verkehr stellte sich damals auf 50,000 bis 55,000 Fahrgäste. In den ersten Monaten der Bankerottverwaltung ging diese Ziffer noch stetig zurück, sie stieg aber, sobald die südwestliche Zweiglinie der Bahn fertig gestellt war, und seit die Metropolitan Linie mit der Ringbahn in der unteren Stadt verbunden ist, stellt sich der tägliche Durchschnittsverkehr auf 70,000 Köpfe.

Nach den Plänen des Reorganisations-Ausschusses werden, sobald der Verkauf erfolgt ist, Vorzugs-Aktien im Nennwerthe von $9,000,000 und neue Bonds im Nennwerthe von $10,000,000 ausgegeben werden. Von den Vorzugs-Aktien sollen die alten Aktionäre 46⅔ und die Bondgläubiger 53⅓ Prozent erhalten; in der Form von neuen Bonds werden an die gegenwärtigen Hypotheken-Gläubiger $9,000,000 und an die jetzigen Aktionäre $1,000,000 vertheilt werden.

Natürlichen Todes gestorben.

Die Sezirung der Leiche der Frau Marie Steinhauser, welche am letzten Sonntag im County-Hospital verstorben ist, hat ergeben, daß ihr Tod nicht die Folge von Gewaltthätigkeit war, sondern auf natürliche Ursachen zurückzuführen ist. Die Verstorbene hatte bis zum letzten Athemzug behauptet, daß ihr Ehemann sie kurz vor ihrer Verhaftung schwer mißhandelt habe, und daß sie in Folge der ihr damals zugefügten Verletzungen sterben müsse.

Ohne gehörige Verdauung, Ernährung und Absonderung kann der menschliche Körper nicht gesund bleiben. Wo diese Funktionen nicht regelmäßig stattfinden, sondern zeitweise in's Stocken gerathen, da steht Krankheiten aller Art gleichsam die Eintrittsthür offen, und ehe Du es gewahr wirst, setzt sich eines der mancherlei Leiden, denen der Organismus unterworfen ist, bei Dir fest. Darum gebrauche, sobald es Dir an einer der Vorbedingungen guter Gesundheit fehlt, **St. Bernard Kräuterpillen**, welche die regelmäßige Verrichtung der genannten Funktionen erleichtern. Für 25 Cents bei Apothekern zu haben. dido

Schwer verletzt.

In der Nähe des Hauses Nr. 261 Austin Avenue wurde gestern der Anstreicher Christian Johnson, von Nr. 162 N. Green Str., aus einer Kopfwunde blutend bewußtlos aufgefunden. Man brachte den Verletzten nach dem County-Hospital, wo die Aerzte konstatirten, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Wie Johnson zu seinen Verletzungen kam, konnte bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Vermessert.

Im Verlaufe eines Streites, welcher gestern Abend in einer Wirthschaft an Rush Str. zwischen dem Arbeiter Edward Smith, und zwei Männern, Namens John Connors und „Mike, the Fox", zum Austrag kam, trug der Erstere mehrere tiefe Stichwunden davon. Der Verletzte, welcher Nr. 204 Erie Straße wohnt, fand im St. Elisabeth Hospital Aufnahme. Seine Angreifer entflohen.

* Bei dem Versuche, den Fahrdamm an Halsted und Erie Straße zu überschreiten, wurde gestern der 12jährige John Crandall, durch einen elektrischen Straßenbahnwagen über den Haufen gerannt und schwer am Kopfe und an den Beinen verletzt. Die Eltern des verunglückten Knaben wohnen Nr. 186 West Erie Straße.

— Durch die Blume. — Der geizige Rentner Huber sitzt gewöhnlich stundenlang bei einem einzigen Glase Bier. Das ärgert die fesche Kellnerin und sie bringt ihm eines Abends zugleich mit dem bestellten Schoppen einen Eßlöffel. — „Ja," fragt Huber erstaunt, „zu was brauch' ich denn einen Löffel, Resi?" — „Ich hab' halt glaubt," versetzte diese, „der Doktor hätt' dem Herrn einen Eßlöffel Bier alle Stund verschrieben, weil er schon die ganze Woche jeden Abend bei nur einem Krügel Bier dasitzt."

Unser Danksagungs-Verkauf ist die größte Bargain-Offerte des Jahres, bietet unseren Kunden die befriedigendsten Resultate. Werthe, deren man sich noch erinnern wird, lange nachdem der Verkauf vorbei ist.

Siegel-Cooper & Co. State, Van Buren & Congress.

Danksagungs-Verkauf von Strumpfwaaren und Unterzeug.

Ecru und silbergraue gefließte Leibchen u. Hosen f. Damen, Mittelgewicht, St. 12½c
Extra schwer gefließte „Melba" Union Suits f. Damen, d. Stück . . 35c
Schwarze Lisle Strümpfe f. Damen, spiced Fersen u. doppelte Sohle, das Paar nur . . . 10c
Schwarze baumwoll. Damenstrümpfe, m. weißen Füßen, spez. Paar . . 10c
Einf. schwarze nahtlose woll. Damenstrümpfe, narrowed Ankle u. Zehe, das Paar 15c
2-1 gerippte wollene Kinderstrümpfe, nahtlos, Größen 6 bis 8½, das Paar 12½c

Bargains für Männer.

Hosenträger f. Männer, die wohlbek. Lace Back, gew. f. 25c verkauft, extra starke Webs und Wire Buckles 10c
Halbstrümpfe für Männer, echtschwarz und lohfarb. Schattirungen, ganz nahtlos 5c
Seidene und Satin Halstrachten f. Männer, Teck, Puffs, Four-in-Hands und Imperials, neue Herbstmuster . . 21c
Männer-Unterzeug, schweres Wintergewicht Merino, in Kameelshaar-Schattirungen, gerippte Hemden u. Perlknöpfe 25c
Fancy Hemden für Männer, ein 75c Hemd, gem. v. Garners bester Qual. echtfarbigem Percale, alle farbig, m. separaten Link-Manschetten 45c

Danksagungs-Verkauf v. Regenschirmen.

Englische Gloria Regenschirme, Paragon-Gestelle, lange Dresden-Griffe, $1.25 werth 50c
Seiden Gloria-Regenschirme, Stahlstangen, Dresden-, Perlmutter- u. große Mannigfaltigkeit v. anderen Griffen, Futteral und Tassel — $1.50 werth $1.00

Danksagungs-Verkauf von Blankets und Bettzeug.

11-4 schwere gehäkelte Marseilles Pattern Bettdecken, gesäumt und fertig zum Gebrauch, werth 69c 39c
6-Pfd. ganze Federkissen, überzogen mit der besten deutschen Satin Stripe Tick Covering, werth $1.00 das Paar, per Paar 49c
11-4 (2¼×2½) The Clarendon extra schwere gehäkelte Marseilles Pattern Bettdecken, diese Waaren wurden niemals gemacht, um sie zu weniger als $1.35 zu verkaufen 98c
10-4 ganz große schwere gefließte Bett-Blankets, in grau und weiß, werth 75c 33c
10-4 absolut ganzwollene Warp und Filling Bett-Blankets, in weiß und naturgrau, werth $4.00 . . . . $2.49
11-4 (6×7 Fuß) hochfeine absolut ganzwoll. Warp und Filling Bett-Blankets, in weiß, silbergrau und scharlachroth, werth $5.00, das Paar $3.50
Volle Größe Chintz und mit Sateen überzogene mit weißer Watte gefüllte Comforter, gutes Assort. in Farben u. Mustern, wth. $1.25 85c
74×84 extra feine mit Sateen überzogene auf beiden Seiten), mit feiner weißer carded Watte gefüllt, werth $2.15 . . . . . $1.39

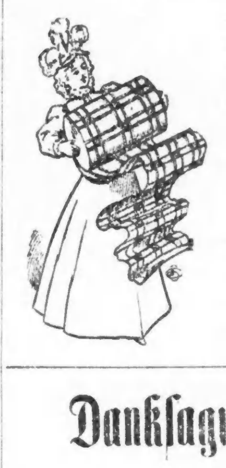
Danksagungs-Verkauf von Kunst-Nadelarbeit und Garn.

Ein hübsches Assortment von Renaissance Spitzen Center-Pieces, mit oder ohne leinene Mittelstücke, Größe 20×20 Zoll, $2.00 wth. . 98c
6×6zöllige Doylies, dazu passend, wth. 25c 15c
22×22zöll. gut gefüllte Daunen-Kissen, werth 89c 45c
18×18zöllige gestempelte Mittelstücke, gezackte Kante, ganz neue und beliebte Entwürfe — 10c werth 3c
Japan. seidene Gold bestickte Mantel und Piano-Drapes, finished mit geknoteter Seiden-Franse, werth $1.98 . . . . . . 95c
Bestes import. Germantown Garn, schwarz und alle Farben, per Strang 7c
18×27zöllige hohlgesäumte Tray Cloths, mit einer Reihe von gezogener Arbeit, gestempelt oder einfach, reg. Preis 19c . . . 10c

Optiker-Bargains.

Ein $3. Augenglas für 89c
Skeleton Augengläser, mit 14k. massiv goldenen Federn und Kork-Nose Rest, das perfekt passendste und dauerhafteste Augenglas, das gemacht wird 89c
Sehr massive goldene Augengläser und Brillen, mit feinster Qualität Periscopic Linse versehen, werth $3.50 . . . . $1.29

Danksagungs-Verkauf Bänder und Schleier.

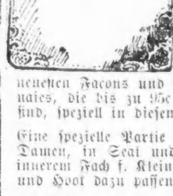


4-zöll. echte seidene Plaid Bänder — 4-zöll. schwarze seidene Taffetas — 3½-zöll. fancy Checks und Polka-Dots werth 25c — Auswahl . . . . 15c Yd.
No. 5 und 7 schwarzes Atlas und G G Band für Ruffling, Bolt mit 10 Yds. für 35c
No. 5 und 7 ganzseidnes Plaid-Band, hübsche Kombinationen, werth 10c die Yd., Verkaufs-Preis 5c
4½zöll. Satin und G G Band, hübsche Auswahl von Farben, Verkaufs-Preis, Yard . . 19c

Schleier.

Echte Chenille Dotted Schleierstoffe, schwarz und Farben, 18 Zoll breit, werth bis 50c, Verkaufs-Preis, Yard 5c
Näh Seide Schleierstoffe — schwarz, weiß und marineblau — werth 25c die Yd. — Verkaufs-Preis, Yard 10c
Weiße Brussels Netz Appliqué Schleier (waschbar), werth 50c, Verkaufs-Preis, das Stück 15c

Danksagungs-Verkauf von Leder-Waaren.



Auswahl von 75 Moden in Portemonnaies für Damen, aus echtem Seal, Alligator, Calf u. Morocco — einfaches Fancy Metall oder Sterling mounted, in all den neuesten Facons und Schattirungen, Portemonnaies, die bis zu 95c werth sind, speziell in diesem Verkauf 39c
Eine spezielle Partie von Chatelaine Bags für Damen, in Seal und Fancy Leder, mit extra innerem Fach f. Kleingeld, Lederstraps und Hook dazu passend, werth 50c . . . 23c

Danksagungs-Verkauf von Bildern.

1000 Rahmen, 8×10 Zoll, 4 Farben, Mats in allen populären Farben, mit Cabinet-Oeffnungen, einschließlich Glas und Easel Back, wirklich 35c werth 11c
1000 import. Oel Gemälde, mounted an Stretchers, schöne Auswahl von Sujets, werth 50c 24c
500 Screens, 3 Panel, 5½ Fuß hoch, handpolirte Eichen-Frames, filled mit Silkaline, $1.25 Screen Frame 75c
600 farbige Photo Medaillons, Größe 15×18, 2½zöll. Gold-Rahmen, große Metall-Ecken, wirklich $1.25 werth 85c

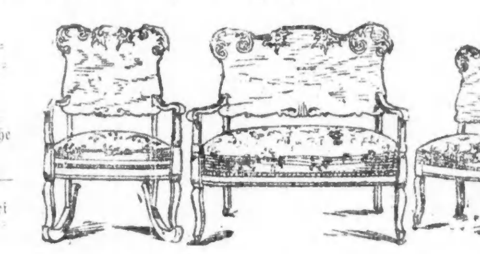
Danksagungs-Verkauf von Oefen, Ranges, ꝛc.

Erie Gas-Heizofen, 6-zöll. Zylinder, für . . . 95c
Erie Oel-Heizofen, Messing-Fount, Nickel-Bale, für $2.95
Stewart Oak-Heizofen, für Kohlen oder Holz, Stahl-Drum, luftdichter Base . . . $3.95

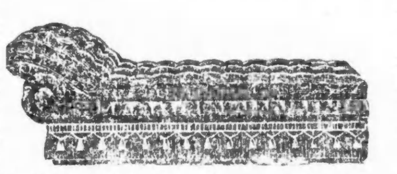
Danksagungs-Verkauf von Möbeln.

Die ausgewähltesten Waaren zu Danksagungs-Preisen.

Dieser massiv eichene Cobbler oder Holzsitz-Schaukelstuhl — hohe Arme, niedrige Rücklehne — tiefe Schnitzerei full quartered u. polirt, $1.75



3 Muster von 3 Stück Parlor Suits, fein polirte Gestelle, elegant gepolstert in den neuesten ..., gute Werthe zu $18.00 — Preis $9.00



Dies ist die beste Couch, die wir je offerirten zu $10.00

Ein feiner ... Frame, ... Velours ... $1.00
Ein echter ... $1.00
Solide eichene ... $1.00
Extra schwere ... $1.75

Groceries. Spezial-Preise für Danksagungstag.

Absolut reiner süßer Apfel-Cider, Gall. 26c, ½ Gall. Flasche 15c
Feinste Qual. Michigan Boiled Cider, Qt. . . 20c
Doughertys New England oder Hazel Mince Meat, Pad. 8c
Feinster Golden oder Honey Drip Syrup, Gall. 35c
Milford Fancy New Orleans Molasses, Gall. . . . 35c
Perfection Hartholz Zahnstocher, Packet 2c
Alle Sorten unk. in verben ausgew. Theearten, reg. verk. z. 50c u. 65c, 5 Pf. in schönem Canister, $2.75 u. $2.40, per Pfd. 56c u. . . 47c
Ein reicher blended Grün u. Schwarzthee, Pf. 30c
Milford frühe Juni-Erbsen, Kiste $2.25, Büchse . . 10c
Milford Fancy Zuckerkorn, Kiste $1.80; Büchse . . 8c
Milford extra Standard Tomatoes, Kiste $1.85, B. . 8c
Armour & Co.'s beste Calif. Schinken, 7 b. 8 Pfd. im Durchschn., Pfd. . 5c

Danksagungs-Verkauf von Hausausstattungs- und Küchen-Waaren.

6zöll. Ofenrohre aus glattem Eisen, gute Qualität 5c
Gut gemachte stählerne Furnace Scoops 38c
Echte Seed's Wasser-Filter . . 12c
Gute Größe lackirte Kohlen-Eimer 5c
Weather Strip, per 100 Fuß . . 25c
Starke Barrel Aschensiebe 15c
Große Ofen-Bürsten 5c
2,500 Zahnstocher 1c

Siegel Cooper & Co.

Wir sind Agenten für Butterick Muster und Mode-Publikationen.

Kommt zu uns wegen Eurer Zähne — Schmerzlose und zuverlässige Methoden zu populären Preisen.

Siegel Cooper & Co.

Zum Prozeß festgehalten.

Die Coroners-Jury hat gestern den Arbeiter Charles Mulcahy, welcher Samstag Abend den Wirth Samuel Blum in dessen Schanklokal, Nr. 4567 Wentworth Ave., erschossen hat, auf die Anklage des Mordes hin an's Kriminalgericht verwiesen. Mulcahy behauptete, in Nothwehr gehandelt zu haben, da der Wirth Miene gemacht hätte, auf ihn zu schießen. Im Gegensatz hierzu bekundeten jedoch zwei Männer, Namens C. G. Hayfield und F. J. Buelow, welche zur Zeit der Blutthat in der Wirthschaft anwesend waren, daß Blum gar nicht im Besitze eines Revolvers gewesen sei.

* Bundesrichter Großcup hat es abgelehnt, auf das Gesuch des Aktionärs Meyer Bernhart von Milwaukee hin, gegen die National Linseed Oil Company das Bankerottverfahren einzuleiten.

Finanzielles.

A. Holinger, Schweizer. Konsul. — E. Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co., Hypothekenbank,
165 Washington Str. Tel. Main 1191
Wir bieten folgende vorzügliche, in Gold bezahlbare **erste Hypotheken** zum Verkauf an, mit Zinsen zu 6 und 6½ **Prozent.**
$275 — 400 — 600 — 700 — 1000 — 1200 — 1400 — 1600 — 2300 — 2500 — 3000 — 4000 — 4500.
Wir haben einen **Spezialfond von $200,000,** in Beträgen von **$5000** aufwärts auf besonders gute Sicherheit zu **5 Prozent** zu verleihen. didosa,bw

E. G. Pauling, 132 La Salle Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

1st Mortgages. H. O. Stone & Co. 206 La Salle St.

Foreman Bros. Banking Co.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str
Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
Edwin G. Foreman, Präsident. Oscar G. Foreman, Vize-Präsident. George N. Neise, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft. Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. bdj

K. W. Kempf, 84 La Salle Str.
Schiffskarten zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von Vollmachten, notariell und konsularisch, Erbschaften, Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an Konsulent K. W. Kempf.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. 84 La Salle Strasse. Sonntags offen bis 12 Uhr. bw bdf*

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

J. S. Lowitz, 99 Clark Str., gegenüber dem Courthouse.
Exkursionen nach und von Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg ꝛc.
Geldsendungen in 12 Tagen. Fremdes Geld ge- und verkauft. Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Spezialität: Erbschaften regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. 99 Clark Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

Beaver Line Royal Mail Steamships.
fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool. Tickets nach Europa $27.
C. F. Wenham. 11mdibw
Tel. Main 4288. 186 A Clark Str.

The Bar-Keeper's "Friend" Trade Mark
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von Bar Fixtures, Drain Boards, sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25c 1 Pfd.-Box.
Chicago Office: 10nov,bdflj
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch Konsul H. Claussenius.
Erbschaften, Vollmachten unsere Spezialität.
In den letzten 30 Jahren haben wir über 20,200 Erbschaften regulirt und eingezogen. Vorschüsse gewährt.
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes Deutsches Konsular-, Notariats- und Geschäftsbüreau.
Chicago. dosadi
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr.

Billiges Reisen mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig"
Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. Troldahl, Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft, 171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Cie Gle Transatlantique
Französische Dampfer-Linie.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.
Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz. bdsljlj
71 Dearborn Str.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Unsere Zugartikel für Mittwoch, den 16. Nov.

Main-Floor.

Kleiderstoff-Departement.

Noch nie wurden solch' gute und reelle Kleiderstoffe zu Preisen verschleudert, wie wir dieselben für morgen thun werden. Leset nur Preise wie:

Für reinwollene Jersey Tricots, guter, warmer Winterstoff, werth 35c, Yard **18c**

Für importirte schwarze Crepons, Ihr habt schon 69c für dieselbe Waare bezahlt, Yard **29c**

Für einen großen Posten fancy Matelasses, Broches, couleurte Jacquards u. s. w., schwer mit Seide durchwirkt, 40 Zoll breit, werth 85c, Yard **39c**

Für schottische Plaids, doppelbreit, elegante neue Muster, soeben von der Fabrik eingetroffen, Yard **10c**

Gefütterte Flannelettes für Hauskleider, unsere 12½c Qualität, Yard **6½c**

Extra schwerer und breiter Shaker-Flanell, doppelt geköperte Waare, werth 10c, Yard **5c**

Deutsche roth und weiß karrirte Bett-Percale, Yard breit, Yard **5½c**

Große Handtücher, werth 12½c, jedes **5½c**

Novelty Featherstich-Band, per Stück **2c**

Zweiter Floor.

Kinder-Jackets, gänzlich neue Facons und extra schwer und warm, alle Größen, 4—12 **1.24**

Biber-Shawls, volle Größe, werth $1.75 **98c**

Männer-Unterzeug, extra schwer Jersey, mit weichem Fließ, alle Größen **29c**

Zweiter Foor (Fortsetzung).

Knaben-Schuhe, extra schwer, für den Winter, durchweg solid, Größen 6—8, das Paar **89c**

Mädchen Schulschuhe, dull und Patent-Tips, extra schwerer Schuh, Größen 12—2, das Paar **65c**

Dritter Floor.

Smyrna Rugs, neue Muster, persische Entwürfe, Größe 30 bei 68, Werth $2.50 **1.48**

Carpet-Rester, ein riesiger Bargain, Stück **19c**

Vierter Floor.

Mehl-Siebe, das Stück **6c**

Asch-Siebe, das Stück **5c**

Extra große hölzerne Kochlöffel **3c**

Draht Bowle Strainers mit Drahtgriff **2c**

Groceries.

Washburns Best XXXX Patentmehl, Faß 3.85—Sack **48c**

Bestes böhmisches Roggenmehl, Faß 3.10—Sack **39c**

Pumpernickel-Mehl, 8 Pfd. für **10c**

Extra große California Pflaumen, Pfd. **6c**

Fancy eingemachter Catsup, Flasche **3c**

Extra fancy Carolina Reis, Pfd. **5c**

Feine und grobe Gerstengraupe, Pfund **2c**

Schottische Erbsen, Pfund **1½c**

Elgin Corn, die Kanne **6½c**

Columbia River Lachs, Kanne **10c**

California Schinken, Pfund **4½c**

Ginger Snaps, Pfund **3c**

Ovalette Seife, 11 Stücke für **25c**

Apothekerwaaren.

Elektrische Pflaster, werth 25c **9c**

Rushs Hustenbalsam, werth 25c **7c**

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Auditorium. — Große Oper.
Powers. — Nathan Hale.
McVickers. — A Contended Woman.
Columbia. — A Reign of Error.
Grand Opera House. — Mrs. Fiske in: „Love Finds the Way."
Lincoln. — Under Sealed Orders.
Academy. — An Enemy to the King.
Alhambra. — Mulligan Guard's Ball.
Howard's. — Jim the Penman.
Adelphi. — Down in Dixie.
Dearborn. — Never again.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle.—Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
Apollo-Halle. — Jeden Sonntag Abend Konzert.—Kapellmeister Louis Rischar.

Die Manessische Liederhandschrift.

Die große Heidelberger Liederhandschrift, früher nach ihrem langjährigen Verbannungsort die Pariser, auch wohl die Manessische genannt, wird jetzt, wie die „Nationalzeitung" mittheilt, von Dr. Friedrich Pfaff, Universitätsbibliothekar in Freiburg, mit Unterstützung des badischen Unterrichtsministeriums, in getreuem Textabdruck herausgegeben. Diese berühmte Liedersammlung besteht aus 426 Pergamentblättern von 0,355 Meter Höhe und 0,25 Meter Breite, die von verschiedenen Händen der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts in zwei Spalten beschrieben sind. Fast alle der hundertvierzig Dichter des zwölften bis vierzehnten Jahrhunderts, welche die Handschrift in einziger Vollständigkeit enthält, ziert zu Anfang ein blattgroßes Bild, das den Dichter bei der Arbeit oder in einer seine gesellschaftliche Stellung kennzeichnenden aber in seinen Liedern angedeuteten oder sonst aus seinem Leben bekannten Handlung darstellt. Es sind mehrere Maler zu unterscheiden. Den meisten Bildern ist das Wappen des Dichters beigegeben. Eine große Initiale ziert das erste Lied eines jeden. Die Anfänge der einzelnen Strophen sind bei jedem Liede bald mit blauen, bald mit rothen Initialen bezeichnet. Die Verszeilen sind nicht abgesetzt, sondern meist durch Punkte von einander geschieden. Ohne genügenden Grund hat man in dieser Handschrift die Zusammenstellung der Liederbücher erblicken wollen, als deren Besitzer der Dichter Hadlaub den Züricher Rüdiger Manesse rühmt. Allerdings mag die Handschrift in der Gegend von Zürich entstanden sein; dafür spricht neben anderen Umständen die Mundart der Schreiber. Sichere Nachricht von ihr hat man jedoch erst um die Wende des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts. Sie befand sich damals in dem Besitz des kunstsinnigen Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz in Heidelberg. Wahrscheinlich ist sie bei der Einnahme Heidelbergs im Jahre 1622 entwendet worden. Erst 1657 erscheint sie plötzlich wieder als Geschenk der beiden französischen Alterthumssammler Pierre und Jacques Dupuy an die königliche, jetzt National-Bibliothek in Paris. Dort blieb sie, und auch die Jahre 1814 und 1871 konnten Deutschland das Kleinod nicht wieder zuführen, bis sie endlich durch friedlichen Kauf und Tausch im Jahre 1888 vom deutschen Reiche erworben und an ihrer alten Heimathsstätte, unter den Handschriftenschätzen der Heidelberger Universitäts-Bibliothek, niedergelegt ward. Von dem auf fünf Abtheilungen berechneten Werke ist die erste erschienen. Derselben ist eines der schönsten Bilder der Handschrift, das den Grafen Rudolf von Neuenburg am See in Farbendruck beigegeben. Rudolf sitzt dichtend, ein leeres Spruchband in der Hand haltend, auf gepolstertem Stuhle unter dem stilisirten Rosenbaum, dessen Zweige des Grafen Wappen — jetzt das der Herrschaft-Badenweiler — umfassen.

Eine Talmi-Baronin.

Die als „Baronin Trentinaglia" in Wien im Jahre 1890 zu vier Jahren schweren Kerkers verurtheilte Hochstaplerin Rosa Kwayser wurde wegen neuerlicher Schwindeleien und wegen Diebstahls in Linz verhaftet. Rosa Kwayser, deren bewegtes Leben schon wiederholt die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zog, ist die Tochter eines Linzer Beamten und war seit ihrem 18. Lebensjahre die Gattin eines Bürgerschullehrers in Böhmen. Diesem brannte sie mit einem Offiziere durch. Im Jahre 1881 wurde sie in Leitmeritz zu drei Monaten Kerker verurtheilt, wegen Betruges. Nach Verbüßung dieser Strafe machte sie sich einer Wechselfälschung schuldig, wurde flüchtig und fand unter dem falschen Namen Olga von Pallavicini im Spital zu Leitmeritz Aufnahme. Sie entwendete dort einer Krankenwärterin Effekten im Werthe von 250 Gulden und entfloh. In Linz trat sie in einem Hotel als Stubenmädchen ein und lernte den Dragoneroffizier Karl K. kennen, dem gegenüber sie sich Baronin Trentinaglia nannte. Der Offizier verliebte sich in das vermeintliche Mädchen, und da sie ihm vorspiegelte, eine Rente von 40,000 Francs zu beziehen, fand bald darauf die Verlobung statt. Ehe es jedoch zur Hochzeit kam, mußte Rosa wegen verschiedener Gaunereien auf vier Jahre ins Zuchthaus wandern. Seit Verbüßung dieser Strafe lebte sie mit einem jungen Manne, den sie als Gemahl vorstellte, in gemeinsamem Haushalte. Er hatte von ihren Schwindeleien keine Ahnung, hielt sie vielmehr für steinreich und meinte, sie sei in ihn verliebt. Sie miethete eine großartige Wohnung, bestellte prachtvolle Möbel, unterhandelte mit vielen Geschäftsleuten und wollte auch einen Kammerdiener nehmen. Eines Tages ließ Rosa Kwayser den Koffer ihres Stubenmädchens Marie Rom von einem Schlosser aufschließen und nahm deren Sparkassenbuch heraus. Als die Rom zufällig auf den Hausboden kam und ihren Koffer offen fand, vermißte sie das Buch und erstattete Anzeige. Es ergab sich, daß die Kwayser die Einlage abgehoben hatte, und sie wurde verhaftet.

Aus dem Vatikan.

Aldo Chierici veröffentlicht in Rom unter dem Titel "Alla conquista del Papato" ein Buch, welches eine Fülle interessanten Anekdotenmaterials aus dem Vatikan enthält. Wir entnehmen einem der „Frankf. Ztg." zugehenden Bericht darüber folgendes Bild des Kardinals Rampolla: „Der moderne Vatikan ist eine Monarchie, in der Rampolla zugleich Premierminister, Ministerium, Kammer und Senat ist. Er gleicht den Kardinalen aus der Heroenzeit. Seine Brust scheint für den Panzer gebaut, sein Kopf für den Helm. Setzt ihn auf ein Streitroß, und Ihr habt Julius II. bei der Einnahme von Perugia. Als Diplomat hat er für alle ein Lächeln, für alle das Bonbon-Wort. Nur einen Ehrgeiz kennt er: das Papstthum. Er führt das Leben eines Asketen, der den Ausdruck seraphischer Güte im Antlitz trägt, aber unter der Rinde der Askese und der Gutmüthigkeit birgt sich eine starke Herrscherseele, die alle Listen und Tücken des Kampfes kennt. Obschon er zurückgezogen lebt, verweigert er niemandem eine Audienz, alle empfängt er mit ausgesuchter Freundlichkeit, aber für alle bleibt er gleicherweise undurchdringlich. Diese Saat von Frömmigkeit und Liebenswürdigkeit, denkt er, soll ihm im Konklave reifen. Aus dem gleichen Grunde schenkte er am letzten St. Peter-Feste der Sakristei der Peterskirche 100,000 Lire zu neuen Kirchengeräthen, obschon die Sakristei daran wahrlich nicht arm ist; um den Ruf zu verstärken, er sei ganz und gar der Kirche ergeben, kein Egoist und vor allem kein Geizhals — also ein Musterpapst."

Wie die Blätter seiner Zeit berichteten, hat Papst Leo XIII. im vergangenen Sommer einem amerikanischen Photographen erlaubt, ihn im vatikanischen Garten zu kinematographiren. Angespornt durch diesen Erfolg, opfert jetzt derselbe Impresario bedeutende Summen, um zu erreichen, daß der Papst einige Worte „zu frommen, mildthätigen Zwecken" in den Phonographen spreche, doch bis jetzt hat der Papst noch immer widerstanden. Leo XIII. hat seit Kardinal Galimbertis Tode keinen Intimus mehr, dem er demonstrativ seine Zuneigung widmete, aber auch niemanden, dem er öffentlich seine Abneigung zeigen würde; und das ist um so bezeichnender, als er als offener, loyaler Mann stets auch durch sein Verhalten bewies, wie er über die Personen seiner Umgebung dachte. Chierici erzählt als Beleg dafür in seinem Buche, folgende Anekdote: „Am Ende eines jeden Konklave nähert sich ein besonders ausgewählter Monsignore dem neuen Papste, um ihm die weißseidene "calotta" zu überreichen. Dann nimmt sich dieser das rothe Käppchen, das er bisher getragen, vom Haupt und setzt es auf den glücklichen Kopf des Monsignore, der durch diesen Akt zum Kardinal kreirt wird. Aber entgegen aller Tradition handelte Leo XIII. Als Monsignore Lasagni vor ihm niederkniete und ihm das weiße Symbol der päpstlichen Würde überreichte, nahm Leo das rothe Käppchen vom Haupte und steckte es in seine Tasche. Monsignore Lasagni wußte zwar, daß er dem neuen Herrn nicht genehm sei, aber daß der Grad der Abneigung so stark sei, hätte er sich nicht träumen lassen."

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Yates Ave., 242 F. südl. von 93. Str., 25×125, James Hand u. A. durch M. in C. an die Englewood Bau- und Leih-Association, $2282.
82. Str., 290 F. westl. von Muskegon Ave., 25 F. bis zur Alley, James S. Barr u. A. durch M. in C. an Dieselbe, $1661.
Division Str., 55 F. östl. von Paulina Str., 25×100, J. C. Knoeppel u. A. durch M. in C. an Ed. G. Uihlein, $1722.
Haddon Ave., 264 F. östl. von Leavitt Str., 24×120, K. J. Casselman u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von Thomas Sufferu, $1418.
Ashland Ave., 48 F. nördl. von Blackhawk Str., 24×124, W. G. Conrath u. A. durch M. in C. an Henry Suder, $4300.
Winthrop Ave., 50 F. nördl. von Rosemont Ave., 50×150, J. L. Cochran an Grace L. Mortimer, $2500.
Fayette Ave., 330 F. nördl. von 67. Str., 36×184, Henry Fischer an Albert L. Fischer, $1.
Troy Str., Südostecke School Str., 100×127½, Amelia Roth an Mary Roth, $1800.
Milwaukee Ave., 705 F. südöstl. von Cornelia Ct., 24×105, Louis Hart u. A. durch M. in C. an A. G. Cooke u. A., $3420.
N. Clark Str., 242 F. nordwestl. von Belden Ave., 30×140, Albert E. Cornish und Frau an Hannah B. Brophy, $14,000.
Myrtle Str., 123 F. nördl. von Ashland Str., 24×109, Henry Johnson an Charles A. W. Dawson, $3500.
Emerald Ave., 142 F. südl. von 37. Str., 24×123.7, Philo A. Otis an George M. Long, $1300.
Talman Str., 126 F. südl. von 43. Str., 25×125, Ed. B. Huling an Friedrich W. Genz, $1000.
Armour Ave., 122½ F. südl. von 44. Str., 25×93, John A. Schmidt an Charles C. Schwartz, $1500.
Paulina Str., 312 F. südwestl. von Milwaukee Ave., 44½×115, Johanna C. Jorgenson an Mads H. Schott, $3000.
Division Str., 55 F. östl. von State Str., 47×27, Hannah B. Brophy an Albert E. Cornish, $9000.
Superior Str., 60 F. östl. von Townsend Str., 50×100, Nachlaß von Andrew Ortmayer an Michael Espert, $10,625.
Francisco Ave., 75 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 25×115, Charlotte Murray an Emma Koehler, $3000.
Sheridan Drive, 150 F. nördl. von Belmont Ave., 25×125, Charles E. Hoyer an Rebecca J. Lill, $4300.
Madison Str., 136½ F. westl. von Albany Ave., 75×125, Jennie M. Wildman und Gatte an William B. White, $23,000.
Michigan Ave., 288 F. nördl. von S. Water Str., 24 F. bis zur Alley, McMrtin C. Walton u. A. an Sally M. Follansbee, $4500.
Monroe Ave., 60 F. südl. von 64. Str., 40×165, Harry Dalling und Frau an Mary Dalling, $1.
Pratt Ave., 591 F. östl. von Evanston Ave., 100×122, Alexander Hofflund und Frau an Richard A. Koch, $5000.
E. 52. Ave., 165 F. südl. von Fulton Str., 25×125, Charles N. Dutton an Ellen M. Vincent, $1050.
Whipple Str., 155½ F. nördl. von Armitage Ave., 25×125, Henriette Behnke an Robert E. Stitz, $1500.
Central Park Ave., 15 F. südl. von Bloomingdale Ave., 25×177, Emma Koehler an Charles B. D. Dose, $1000.
Lincoln Ave., 124 F. nördl. von 38. Str., 25×125, L. Kwarizroch an J. J. Belinski, $1000.
Indiana Ave., 33 F. südl. von 110. Str., 99×125½, Benjamin Levering an H. Van Vlissingen, $2500.
Rhodes Ave., 149 F. südl. von 71. Str., 50×123.8, Martin Melody an John T. Donohue, $3500.
State Str., 152 Fuß südl. von 67. Str., 25×176½, James H. Longden und Frau an Charles J. Jones, $9000.
Kimbark Ave., 200 F. nördl. von 52. Str., 44½×178½, Florence Conover und Gatte an Sue L. Fry, $17,500.
Lake Ave., 129 F. nördl. von 37. Str., 22×150, Sue L. Fry und Gatte an Florence C. Conover, $11,300.
Paulina Str., 186 F. südl. von Jackson Str., 25×125, Clara S. Eaton an Victoria Leoni, $3400.
Hermitage Ave., 159 F. südl. von Congreß Str., 18×100,9, Alfred R. Cook an das Presbyterianer-Hospital, $3000.
Sedgwick Str., Südostecke Goethe Str., 46×70, Katharine Hopp an Barbara Kosche, $5500.
Hudson Ave., 218 F. südl. von Eugenie Str., 24 F. bis zur Alley, P. J. Leisch an Johann G. Kohler, $2800.
Hoyne Ave., 175 F. nördl. von Kosciusko Str., 25×125.96, L. D. Glanz an J. Trawanski, $1675.
Fairfield Ave., 148½ F. südl. von Courtland Str., 25×126, August Curth an Emma Huckhauf, $4000.
Warren Ave., 162 F. westl. von California Ave., 48×125, Maria Janke an Augusta Curth, $3800.
Winchester Ave., Nordostecke Wilson Ave., 92×152½, Thomas W. Wilmarth an James Montgomery, $6000.
State Str., 250 F. nördl. von 22. Str., 25×151, John B. Seibert u. A. durch MM. in C. an Leoh Weil, $10,000.
Prairie Ave., Nordostecke 61. Str., 125×172½, Thom. K. Weigley u. A. durch M. in C. an Swan H. Matson, $12,401.
Halsted Str., Südwestecke Wilson Ave., 194×400, M. H. Crosby u. A. durch M. in C. an Christian Kurz, $22,638.
Oakley Ave., 307 F. südl. von Van Buren Str., 18 124½, J. B. Skinner u. A. durch M. in C. an William Mensching, $2924.
Calumet Ave., 198 F. südl. von 35. Str., 26½×54, Frank W. Campbell u. A. durch M. in C. an Fred. Viemow, $7000.
Ellis Ave., zwischen 48. und 49. Str., 6×183, Sarah E. Turner an Jane Canby, $1440.
Pierce Ave., 125 F. westl. von Spaulding Ave., 25×124, und anderes Grundeigenthum, Mary Benner an William J. Fortune, $5000.
Ohio Str., 95 F. östl. von Oakley Ave., 24×124, Charles J. Holmes und Frau an Eugene S. Bean, $5000.
N. Clark Str., 65 F. nördl. von Superior, 25×110, William B. Devine an Catherine Devine, $25,000.
Johnson Str., Südostecke 14. Pl., 48×100, Dritte Deutsche Baptisten-Kirche an die Obel Jacob Gemeinde, $8500.
41. Str., 175 F. westl. von Cottage Grove Ave., 40×180½, George Manierre und Frau an Marshall Field, $5.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Thomas F. Hogan & Son, sechs 2st. Brick-Residenzen, 6334—44 Ellis Ave., $40,000.
John Bernritter, fünf 2st. Brick-Residenzen, 4621—29 Prairie Ave., $10,000.
Edward Billiat, 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 975 und 977 Augusta Str., $3500.
Samuel Brown, jr., 1st. Frame-Residenz, 1110 N. 45. Ave., $1000.
Margaret Herbert, 2st. Brick-Wohnhaus, 1572 Lexington Str., $2800.
Hartwell Lumber Company, 1st. Brick-Trockenhaus, 1312 Elston Ave., $1000.
Mary E. W. Coles, zwei 2st. Frame-Residenzen, 606 und 608 Leland Ave., $3600.
John Jones, 2st. Brick-Wohnhaus, 1578 George Str., $2700.
F. Whitehead, 1½st. Brick-Residenz, 2836 N. Paulina Str., $1500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Leggers, Johanna, 18 J., 12021 Lowe Ave.
Abel, Louisa, 67 J., 71 Walnut Str.
Borgwardt, Leopold, 35 J., 1260 W. 17. Str.
Naum, Johanna, 53 J., 2164 W. 12. Str.
Steube, Theodor, 17 J., 10034 Commercial Ave.
Moeßner, Adelheid, 33 J., 879 Clifton Ave.
Levy, Ernestine, 20 J., 321 22. Str.
Altmeier, John, 67 J., 2941 LaSalle Str.
Miller, William, 23 J., 2107 Archer Ave.
Beckmann, Jane A., 59 J., 225 24. Place.
Walter, Trixie, 23 J., 431 S. Clark Str.
Hoechthausen, August, 58 J., 36 Lewis Str.
Luehrs, John, 22 J., 236 Lutz Place.
Schultz, Louisa, 5 J., 883 W. 20. Str.
Schenck, Richard, 86 J., 70 Ost 37. Str.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 14. November 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—14c; Dairy 12½—19c; Creamery 14—21½c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8—9½c das Pfund; besondere Sorten 7½—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8—8½c das Pfd.; Hühner 6—7½c; Enten 6—6½c; Gänse $3.50—$5.75 das Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9c das Pfund; Hühner 6½—8c das Pfd.; Enten 7—8c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dtz. — Eier, 19½—20c das Dutzend. — Kalbfleisch 5½—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.75—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—5½ das Pfund. — Froschschenkel 10—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.00—$3.25 das Faß; Duchesse u.s.w. $2.50—$3.75.—Californische Früchte: Pfirsiche 75c—$1.25 per 20-Pfund-Kiste; Bartlett-Birnen $2.50—$3.00 das Faß; Malaga-Trauben $1.00—$1.25; Zitronen $3.00—$3.50 per Kiste; Pfirsiche, Michigan, 20—35c per 1-Fünftel-Buschel; Bananen 60c—$1.15 per Gehänge; Trauben 12—16c per 8-Pfd.-Korb.

Kartoffeln. — Illinois, 27—32c p. Buschel; Minnesota u. s. w. 30—36c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 50—60c per Faß; Gurken 50—75c per Buschel; Zwiebeln, hiesige, 35—40c per ½ Buschel; Bohnen 50—75c per Buschel; Tomaten 15—35c per Buschel; Blumenkohl 50—60c per Gestell; Sellerie 10—15c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 66½—67c; Nr. 3, rother, 64—64½c; Nr. 2, harter, 63—63½c; Nr. 3, harter, 61—62c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66½—66¾c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 63—65c; Nr. 4, 58—62c. — Mais, Nr. 2, 32—32½c. — Hafer, Nr. 2, 24¾—26c. — Roggen, Nr. 2, 50½—51½c. — Gerste 37—48c. — Heu $3.00—$8.50 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.50—$5.65 per 100 Pfund; beste Kühe, $3.70—$4.60. — Mastschweine $3.25—$3.57½. — Schafe $3.50—$4.60.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Johann Langhauer, Rose Klauser, 29, 23.
Ernest O. Schutte, Mabel H. Ryder, 27, 26.
Joseph Korte, Helen Koch, 30, 25.
Joseph S. Woodward, Elizabeth J. Faron, 32, 26.
Louis M. M. Williams, Theola B. Harford, 23, 21.
Joseph Bukovinski, Rozalia Kozak, 26, 19.
John Davidson, Sadie Trifts, 26, 29.
August Roeder, Therese Riemenschneider, 29, 22.
William F. Clifford, Susanna Collins, 34, 26.
J. Thomas Heller, Catherine Thomas, 43, 35.
Filipe Dicalo, Antonine Martino, 27, 18.
Wilhelm O. Grundmann, Mary Augustian, 26, 24.
William Lindstrom, Annie Carlson, 25, 25.
Michael Klein, Jennie Firdye, 28, 24.
John Osowski, Helen Jaskowski, 32, 22.
John Gannon, Bridget Murphy, 23, 23.
Adolph Zwen, Helena Kunz, 30, 25.
Jan Duszynski, Amelia Matuczewska, 28, 22.
Adolph Harrison, Hilda Peterson, 36, 33.
John J. Kral, Mary F. Havel, 21, 20.
Max Schneider, Lodvika Hart, 38, 40.
James B. Shields, Ida Bevans, 22, 24.
Thomas T. McGrath, Merle Green, 26, 18.
Harry T. Frank, Josie M. Snyder, 30, 23.
William Brown, Effa M. Serton, 29, 19.
Frank A. Runik, Annie Taran, 25, 19.
C. T. Anderson, Katherine A. H. Brook, 22, 19.
Henry F. Storbeck, Lizzie L. Hildwine, 21, 20.
George H. Barton, Helen C. Blair, 50, 38.
John S. Lloyd, Edith M. Parker, 26, 23.
Joseph Mehrole, May Rausch, 24, 20.
Frank C. Gustafson, Hanna Anderson, 25, 22.
Charles Meyer, Mary Gunger, 40, 26.
Andrzej Eys, Tekla Wosmak, 25, 23.
Otto Kunow, Sarah Belene, 22, 18.
Wallace H. Curtes, Mina Brunstrom, 20, 17.
John B. Wallace, Julia Schub, 32, 19.
Adolph Lindwall, Hulda Peterson, 30, 24.
Henry Berthrand, Delia C. Rose, 32, 35.
Ralph L. Knapp, Clara M. Bartling, 35, 30.
Philip Le Claire, Carrie Hultzer, 38, 25.
William M. Roecker, Emma Lord, 23, 19.
Bruno C. Abram, Katie Seeko, 23, 21.
William J. Harney, Nettie M. Johnson, 27, 22.
Heinrich J. Kauffmann, Dora Asmus, 30, 29.
William M. Byl, Eleanor Colondro, 21, 21.
Martin Mdlanus, Delia Campbell, —, 26.
Edward Haas, Annie Hoffman, 24, 19.
Julius Heacher, Louise Feigel, 23, 26.
Ingwald Hoff, Annie Brinston, 21, 19.
Henry Krohn, Minnie Magnus, 27, 21.
Peter Adams, Eleanor Strehl, 32, 32.
Charles Radmar, Annie Krueger, 24, 19.
William J. Cotter, Catherine M. Shane, 31, 26.
William H. Evans, Elisa S. Tapsell, 31, 30.
Frank Roucka, Rosie Kuchler, 21, 19.
James A. Bennett, Ella A. Warner, 28, 22.
Anton Duda, Agatha Souka, 28, 19.
Wojiech Jesusth, Katarzyna Bierzczak, 30, 20.
William B. Jacob, Sophie Paul, 25, 20.
Abraham Goldstein, Fannie Greenberg, 45, 26.
Geert Bos, Bouke Dykema, 27, 23.
Wojciech Burda, Pawlena Brudniak, 25, 20.
George W. Osgood, Emma Heiderich, 30, 19.
Fred. H. Bartlett, Jennie J. Sweeye, 28, 24.
Fred Wegert, Annie Hamann, 23, 22.
John K. Harker, Helen Uhlich, 25, 21.
E. Watson Jones, May Archambault, 30, 33.
Howard W. Todds, Edith E. Archambault, 21, 18.
Charles H. Strumer, Ethel Skinner, 23, 19.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Emma B. gegen Thomas W. McFarland, wegen Verlassung und Ehebruchs; Grazia gegen Rocco Piccaro, wegen Ehebruchs; Anna gegen Charles Hoelscher, wegen grausamer Behandlung; Lillian gegen Theodore Bushey, wegen Verlassung; Maud C. gegen Horace S. Seaton, wegen Verlassung; Charles gegen Elizabeth Marwell, wegen grausamer Behandlung; Rosemond C. gegen William F. Chapman, wegen Verlassung; Anna Christine gegen Thomas Johnson, alias Jorgensen, wegen grausamer Behandlung; Lucila M. gegen Rollin J. Church, wegen Verlassung; Bertha gegen John J. Hackett, wegen grausamer Behandlung; Daisey gegen William E. Trimmer, wegen Verlassung; Estella gegen William Lyman, wegen Trunksucht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge, der schon an Brot gearbeitet hat, in Bäckerei. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Butcher für Ordres und Shop zu tenden. 122 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Zwei Korbmacher. 480 W. 14. Place.

Verlangt: Junge an Cakes. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junger Mann, der das Fleischergeschäft erlernen will. Kann etwas Lohn erhalten. 5146 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Mann, Bäckerwagen zu treiben. 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Porter. 191 Randolph Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten für Bücher, Kalender und Zithern, für hier und auswärts. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 15nov1w

Verlangt: Mann, der etwas vom Kochen versteht, um Saratoga Chips zu machen. 39 Wells Str.

Verlangt: Zwei Rockschneider auf's Land. Skinner Bros., Market und Adams Str.

Verlangt: Schneider an feinen Shopröcken. 330 N. Ashland Ave.

Verlangt: Deutscher junger Mann, in Bäckerei zu arbeiten. Muß Erfahrung haben. 4612 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. 535 North California Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 47 West Erie Str.

Verlangt: Ein Hufschmied-Vormann. 909 Seminary Ave. Chas. Hueglin.

Verlangt: Ein fähiger junger Mann für General Store. Muß polnisch sprechen. Recht, Whiting, Ind.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter für Apotheke. Adr. G. 545 Abendpost.

Verlangt: Gute Rockschneider. Reinke & Fitzer, 271 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Junger Butcher. 1247 Fulton Str. dimi

Verlangt: Schneider. Stetige Arbeit für gute Männer. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu helfen und Wagen zu treiben. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Schneider. 55 Center Str.

Verlangt: Ein guter Junge, die Cake-Bäckerei zu erlernen. 615 Wells Str., 3. Floor.

Verlangt: Bauschlosser. 156 W. Ohio Str.

Verlangt: Junger Cakebäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter junger Mann, an Cakes zu helfen. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der Pferde besorgen und fahren kann. In der Bäckerei, 464 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Butcher. Guter Storetender. 276 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparaturarbeit. 344 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Schneider für Buschelarbeit. 206 Ohio Str., Ecke Clark. J. Scheffler. modi

Verlangt: Ein Mann, welcher an Steam-Werken arbeiten und eine Engine besorgen kann. 601 31. Str. modi

Verlangt: Ein Gärtner oder junger Mann, der schon in Treibhäusern gearbeitet hat. Muß ehrlich und nüchtern und der englischen Sprache mächtig sein. Adr.: F. 448 Abendpost. modi

Verlangt: Agenten, Incandescent Gaslampen und Mantles zu verkaufen. Herman Brown, Manufacturer, 28—30 Market Str. modi

Verlangt: Ein älterer Mann im Futter-Store. — 1479 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Junge für Pferde aufzupassen. 118 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Ein guter Schneider für größeren Shop. 202 W. 19. Str. smdi

Verlangt: Tüchtige Agenten für die echten Menzenhauer-Zithern auf Abzahlung. Thätige Agenten können gut verdienen. Main-Office, 226 Milwaukee Ave. 9nov1w

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar für Hausarbeit. Mann muß Pferde besorgen können. Guter Lohn. Freie Wohnung. Stetiger Platz. 256 Racine Ave. didosa

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelterer Mann wünscht irgend welche leichte Arbeit. Kleiner Lohn, aber gute Behandlung. 533 N. Clark Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit im Saloon, als Bartender, Lunchmann, Waiter oder Porter. — 147 Wells Str., hinten.

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung im Saloon. Kann gut Bar tenden und aufwarten. 1612 State Str.

Gesucht: Deutscher Kavallerist, guter Pferdepfleger, sucht Beschäftigung. 1612 State Str.

Gesucht: Stelle als 2. Bartender, hat schon im Geschäft gearbeitet. Klinkhardt, 9 Fry Str.

Gesucht: Gute zweite Hand Cakesbäcker sucht stetige Stelle. Adr.: J. Franz Trublar, 165 W. 19. Str. samodi

Gesucht: Junger Mann, ausgezeichneter Zitherspieler, der im Stande ist, irgend ein Pianostück für die Zither umzuarbeiten, sucht stetige Stellung, am liebsten in einem größeren Musikgeschäft, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sein Talent zur Geltung zu bringen. Adr.: Chas. Hopfner, 940 N. Talman Ave. samodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen oder Frauen, Kränze und Evergreen zu binden. 577 Lincoln Ave.

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermacherin. 352 Webster Ave.

Verlangt: Drygoods-Verkäuferin. Muß deutsch und englisch sprechen. The Enterprise, 4326 Wentworth Ave.

Verlangt: 2 Mädchen, die gut nähen können, um bei einer Schneiderin zu arbeiten. 1516 Park Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 265 Noble Str.

Verlangt: Erfahrene Büglerin in Kornbrodt's Färberei. Guter Lohn. Beständige Arbeit. 385 West Chicago Ave.

Verlangt: Taschenmacher, Handmädchen und Seam Presser an Röcken. 127 Haddon Ave., Top Floor.

Verlangt: Seampresser an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, oben.

Verlangt: Mädchen an Papierblumen. 324 W. Chicago Ave., nahe Noble Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 45 McReynold Str., nahe Paulina Str., hinten. modimi

Verlangt: Mädchen, an Power-Nähmaschinen zu arbeiten. Müssen erfahren sein. 24 Market Str. 14nov1w

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie. 714 W. 21. Place, Möller.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Keine Wäsche. 86 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, frisch eingewandertes vorgezogen, für Hausarbeit und Kinder. 5400 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 339 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 69 Grant Place, zwischen Larrabee und Cleveland Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen und Frauen finden immer Arbeit. 71 E. Washington Str., Room 1.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Erwachsenen. 217 32. Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen kann und allgemeine Hausarbeit versteht, bei kleiner Familie. Guter Lohn und fester Platz. 645 Fullerton Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin. 38 Michigan Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen für gewöhnliche bürgerliche Haushaltung. 3907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie. Lohn $4. — 49 Haddon Ave.

Verlangt: Mädchen für Haus- und zweite Arbeit, Restaurants und Geschäftshäuser. 607 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen, auf Kind aufzupassen. Muß zu Hause schlafen. Nachzufragen 4500 Emerald Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 6709 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau für kleinen Haushalt. 379 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 227 Loomis Str.

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Mädchen für einen Haushalt von 3 Personen in Ravenswood. Lohn $4—$5. Nachzufragen 704 Wilson Ave., 2. Fl.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1548 Dunning Str. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das das Kochen, Waschen und alle Arbeit versteht. Bester Lohn bezahlt. 4562 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dampfgeheiztes Flat. Gutes Heim. Freund, 4502 Vincennes Ave. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen als Waitreß und für zweite Arbeit. Referenzen verlangt. 522 Dearborn Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen oder Frau zum Waschen und Bügeln. 553 Sedgwick Str., Laundry.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 631 Larrabee Str., nahe Centre.

Verlangt: Eine ältere Frau, ein Kind zu beaufsichtigen. 513 N. Park Ave., Store.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 274 Clybourn Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. Muß zu Hause schlafen. 298 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3 die Woche. 519 Eddy Str., nahe Northwestern Bahn.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 587 W. North Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin und Krankenwärterin. 738 W. North Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Grand Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 298 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 893 Washtenaw Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Sofort, Kindermädchen. Muß im Hause helfen. 14—15 Jahre alt. 238 Vine Str., 2. Stock, hinten.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Kindermädchen mit Referenzen. Nachzufragen 455 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3005 Archer Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 2638 N. Paulina Str. mdimi

Verlangt: Ein katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Saloon und Boardinghaus. F. Kroll, 343 West 39. Str., Ecke Princeton Ave. 14nov1w

Verlangt: Gutes Mädchen findet gute Heimath und guten Lohn. G. Simon, 2104 State Str., Store. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $3—$3.50. 329 24. Str. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen mit guten Referenzen, für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50 bis $4.00 per Woche. 5250 Prairie Ave., 2. Flat, nördlich. modi

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 26 Lincoln Ave. smd

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit.— 4020 Cottage Grove Ave., Emerson Employment Office. 10nov1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privat-Familien durch das deutsch-amerikanische Vermittelungs-Bureau 599 Wells Str., Mrs. Meusel. 26okt1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 25okt1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite und gewöhnliche Hausarbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Plätze. — Mrs. Mandel, 200 31. Str., nahe Prairie Ave. 21okt1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik. 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau, die englisch spricht und das beste Hausbäckerbrot sowie Wiener Kaffeebrot backt, bittet die Damen um Beschäftigung, in und außer dem Hause. Billig. Adr. K 832, Abendpost. samodi

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 856 Sheffield Ave.

Gesucht: Köchin, nette Küchen- und Hausmädchen, Haushälterin suchen Stellung. 71 E. Washington St., Room 1.

Gesucht: Gut empfohlene Frau sucht stetigen Platz zum Kochen, Privat oder Saloon. 128 Grand Ave., oben.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. Adr.: G. 526 Abendpost.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. Deigel, 526 Wieland Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Platz für gewöhnliche Hausarbeit. 146 Southport Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle zum Waschen, Schruppen oder für irgend eine Arbeit. Adr. 33 N. Wright Str.

Gesucht: Junge Frau mit Kindern sucht Stelle für Hausarbeit. Sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. 633 N. Maplewood Ave., 3. Floor.

Gesucht: Saubere Frau sucht Wasch- oder Schrupp-Plätze. 104 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Ein kräftiges Mädchen, vor Kurzem aus Deutschland gekommen, sucht Stelle, sofort. 154 Clybourn Ave., 2. Flat.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehendes Butchergeschäft. 1 Diversey Place, Ecke Wrightwood Ave. dimi

Zu verkaufen: Ein feiner Butchershop, 18 Jahre im Gang. Nachzufragen 746 Belmont Ave.

Zu vermiethen: Schöner Eck-Store nahe bei einer Schule. Nur $10 Miethe. Nachzufragen 4930 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes altes Restaurant. — Zweier Geschäfte halber. — Nachzufragen 11—2 Uhr, 148 Fifth Ave. dimi

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehendes Restaurant. Grund, Eigenthümer soeben das Hospital verlassen.— Adr.: G. 536 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. Sehr wenig Geld nöthig. 3001 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Meat Market, Fixtures billig. Ist verbunden mit Grocery; feine Gelegenheit für Mann, der sein Geschäft versteht. Alles neu und sauber. — 6938 Halsted Str. dido

Zu verkaufen: Grocery, Bäckerei, Candy- und Tabak-Store, wegen Todesfall. Ruchl, 35 Howe Str.

Zu verkaufen: Gute Abendpostroute, Nordwestseite, billig, wenn sofort genommen. 1228 Milwaukee Ave., Zimmer 7.

Gute Gelegenheit für Saloongeschäft kann nachgewiesen werden durch Brauereiagent eines der besten hiesigen Geschäfte. Zu erfragen 144 Garfield Boulevard, zwischen Dearborn und Armour Ave. fjdi

Zu verkaufen: Guter Butchershop, wegen Abreise nach Deutschland. Nähere Auskunft bei Jakob Glees, 474 Larrabee Str. modi

Zu verkaufen: Wegen Alter, Grocerystore u. Market. 3500 Union Ave. 12nov1w

Seltene Gelegenheit! Ein gut gehender Saloon u. Restaurant im besten Geschäftstheile der Stadt ist unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. — Zu erfragen: K 841, Abendpost. samdi

Zu verkaufen: Der beste Saloon im Mittelpunkte der Stadt, billig, für baar. 42 S. Clark Str., Basement. 10nov1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Market. Nachzufragen 21 N. Halsted Str. 9nov1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stores, 195 Sedgwick Str., bester Stand an der Nordseite für Market, $30. — 170 Larrabee Str., Ecke Elm, $35. — 281 E. Division Str., 3$0. — Ernst Stock, 374 E. Division Str. 14nov1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dame will ihr $450 Upright Piano, welches in bestem Zustande ist, für $150 Cash verkaufen. Sofort nachzufragen. 3208 Indiana Ave. 14nov1w

Nur $85 für feines Rosewood Upright Piano. Leichte Abzahlungen. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 10nov1w

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel. Verlasse Stadt. 1135 Belmont Ave., Top-Flat. 15nov1w

Zu verkaufen: Eleganter Küchenofen, sehr billig.— 296 Blackhawk, Ecke Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein Parlorofen. 715 N. Halsted Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$10 kauft Pferd, Pony, Buggies und Geschirre, billig. — 752 Clybourn Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen u. gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 305 Wabash Ave. 22okt1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Größte Auswahl neuer und gebrauchter Fixtures für Geschäfte irgendwelcher Art, besonders für Grocery-Stores, Butcher-Shops, Zigarren-, Delikatessen- und sonstige Geschäfte. Großes Lager offener und Topwagen, einfacher und doppelter Pferdegeschirre. Billigster Platz in Chicago. Rosener & Co., 2250, 2252 und 2254 State Str. 15nov2w

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores, Butchershops u. s. w., sowie 30 Topwagen. Billigster Platz. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 1nov1m

Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Hermann Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29okt1j

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6.—Konstabler Reets. 21jl*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov1j

Wm. Baesel von Großdale, Jll., Bäcker, verschwand am Donnerstag, den 27. Oktober, von seinem Heim, ging nach Chicago, Mehl zu kaufen und ist seitdem verschollen. Da er über den Kopf klagte, so fürchtet man, er könnte krank oder geistesabwesend geworden sein. Er ist 28 Jahre alt, schwer gebaut, hat graue Augen, blondes Haar, trug schwarzen Ueberrock, graue Hosen, Weste und Rock, schwarze Schuhe, Uhr (Stem Wind). Wer Jemanden von dieser Beschreibung gesehen hat, möge Nachricht senden an Frau Baesel, Großdale, Jll. Angemessene Belohnung zugesichert. didosa

Gesucht: Ordres für Krautschneider. 441 Center Ave. — Schüßler. 7nov1m

Alter Dumröser sucht Eduard Schwartz aus Dumrose. 1612 State Str.

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Für einen jungen Farmbesitzer bietet sich gute Gelegenheit, ein 22jähriges Mädchen kennen zu lernen und bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Dieselbe ist Süddeutsche, auf dem Lande erzogen und von schönem Aeußern. Auskunft ertheilt schriftlich oder mündlich Frau Goetzendorff, 376 E. Division Str., Chicago, Jll.

Reelles Heirathsgesuch. Gebildeter deutscher Mann, 34 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, gesund, in fester Stellung, mit gutem Verdienst, sucht die Bekanntschaft eines ehrlichen Mädchens mit etwas Vermögen (Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen), zu machen, um sich bei gegenseitiger Neigung zu verheirathen. Diskretion wird auf alle Fälle zugesichert. Offerten, wenn möglich mit Photographie, richte man unter P. 323 an die Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—Advokat und Notar.—
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5ag1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nov1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!

40,000 Acker fruchtbares Hartholz-Land!

Gelegen in dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr, zu billigen Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.
Jedem Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Guter, fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, bekanntlich gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte etc.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin", oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um Ihnen das Land zu zeigen.
Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 East North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Achtung! — Herr Koehler gedenkt in kurzer Zeit Chicago für ein paar Monate zu verlassen und bittet deswegen alle Diejenigen, welche noch mit ihm vor seiner Abreise zu sprechen wünschen, möglichst bald vorzusprechen.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. — Beim Schreiben erwähne man bitte diese Zeitung. 4ju,ddsa*

Farmen! — Farmen! — Farmen!
— auf —
Auktion!
Samstag, den 19. November 1898, 1 Uhr Nachm. in Alpine, Cook County, Jll., an der Wabash Eisenbahn, 22 Meilen vom Chicagoer Stadthaus.
—— 560 Acker ——
des feinsten Farmlandes in Cook County wird in 20, 40, 80 oder 160 Acker Stücken, nach Belieben der Käufer, verkauft.
Bedingungen: Ein Drittel Baar, ein Drittel nach 2 Jahren, ein Drittel nach 4 Jahren.
Rabatt für alle Baarzahlungen. — Verfehlt diese große Gelegenheit nicht. — — Wegen weiterer Information sprecht vor oder schreibt an
judmi Josiah Cratty, Security B'ldg. Chicago.

$350. Spezial-Farm-Verkauf. $350
Wegen Krankheit meine 80 Acker Farm, Creek fließt durch, guter Kleeboden, Zentral-Wisconsin, $350, auf Abzahlung. Henry Ullrich, 34 Clark Str., R. 413. 12nov1w

Farmen zu vertauschen.—Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler.—Ullrich, 1409, 100 Washington Str. 27sep*

Nordwest-Seite.

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mz,sadidobw

Zu verkaufen: Ecke Washtenaw und Hirsch Str., 46×125, spottbillig. Muß diese Woche verkauft sein. Gut für Grocery und Butcher. Nachzufragen 668 N. Rockwell Str., nach 5 Uhr.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apl, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Boelcke, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
$20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht.
Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28fe*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Floor.
Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht: Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil! Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18janddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,sdd*

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1611 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld zu verleihen.—Wir haben eine große Summe Chicago-Geld und besorgen prompt jede Nachfrage. Niedrigste Raten. Madden Bros., 204 Dearborn Str. 20sep*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Geld! Geld! Geld! — Hintze, 88 Washington Str. — Geld zu verleihen auf verbessertes Chicago Grundeigenthum. 12nov1w

Möchte $100 auf eine Lot, die $300 werth ist, borgen, am liebsten von Privatmann. Adr.: P. 322 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $900, erste Hypothek, an Eck-Lot, Haus und Lot, Nordwestseite. C. Otth, 27 N. Jefferson Str.

Zu leihen gesucht: $350 auf Möbel, um kleines Geschäft anzufangen. Ehrlicher Mann, hat guten Verdienst, arbeitet 8 Jahre stetig. Kann $15 jeden Monat abbezahlen. K. O. 157 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen können das Zuschneiden erlernen, dann ihre eigenen Kleider machen. Preis des Systems nur $10. Unterricht unbeschränkt. Schülerinnen machen, während sie lernen, ihre eigenen Kleider. Wir lehren das richtige Schneider-System. Unser billiger Preis. Bezahlt nicht $20, das ist zu viel. Sprecht vor und seht es Euch an. Potter Zuschneideschule, 182 State Str., neben der Fair. 21mai,sddlj

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddja*

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrechts Zither-Schule, 413 E. North Ave., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. 2 Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 8okt2mt

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sep1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste und sicherste Kur für Blut- und Hautkrankheiten sind die Mt. Clemonts Schwefelbäder. Zu haben in Huber's Türkischer und Russischer Bade-Anstalt, 133 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. — Kur garantirt. 3nov1m

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder.

Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Bestellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder...... zu seltenen Preisen.

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.

Die einfachen (jede Größe), zu .... 65c   Die doppelten (jede Größe), zu $1.25

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Der Väter zweie.

Eine Geschichte aus dem modernen Berlin von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Er streckte Seraphinen treuherzig die Hand hin, und wie sie, die glatten Lider mit den langen blonden Wimpern über den Augen auf und nieder bewegend, zögernd, langsam ihr schmales Händchen in seine breite Patsche legte, den Mund halb geöffnet, den Hals wie schüchtern vorgebogen, sah sie wirklich einem höheren Wesen ähnlich, das mit dem Schweben auf rosigen Wolken nicht unvertraut war.

Albin hielt sie fest mit der rechten Hand, während er mit der linken in die Westentasche griff und glückstrahlend fortfuhr zu reden.

„Ich gehe weit weg und ich weiß, daß man nicht immer an Entfernte denkt, die Einem, genau betrachtet, nichts sind, obwohl man mit ihnen in Kinderzeiten Zeck und Räuber gespielt hat . . . Ich möchte aber, daß Sie an mich denken, nur zuweilen, wenn Sie gerade an nichts Gescheiteres zu denken haben. Und um dem nachzuhelfen, bitt' ich um die Erlaubniß, Ihnen ein Andenken hinterlassen zu dürfen . . Es ist ganz klein und nicht von besonderem Werthe . . . auch läßt es sich bequem an Ihrem Armringe tragen, wo ja schon allerhand solcher Anhängsel baumeln. Wenn's da mit den andern klingelt, so oft Sie den Arm heben, dann werden Sie sich vielleicht des alten Spielkameraden erinnern . . . nur so 'n bischen . . . ich bitte darum."

Dabei zog er ein Knäulchen Seidenpapier aus der Tasche und entwickelte daraus mit eiligen Fingern ein Gegenständchen von altem Silber. Ein Engelköpfchen zwischen zwei Flügeln, das Ganze kaum zwei Zentimeter breit und anderthalb hoch, daran er einen Ring zum Anfügen hatte löten lassen.

„Es ist nicht etwa mein Bild," sprach er lächelnd „— das wäre nicht erfreulich und ich hätt' es nie zu schenken gewagt — sondern das Ihre. Ein kleiner Seraph. Ich fand es unter alten Schmucksachen meiner Großmutter. Es mag schon länger im Besitz unsrer Familie sein. Nehmen Sie's gütig an."

Seraphine that es mit Vergnügen und sparte die Dankesworte nicht.

Stövesand hatte erreicht, was er gewollt. Ueberglücklich durch Seraphinens Herablassung, zufrieden mit seinem eigenen Verhalten, und mit dem guten Eindruck, dessen er sicher zu sein glaubte, verließ er nach allen Seiten sich verbeugend das Zimmer.

Bernhard würde er schon noch vor seiner Abreise zu sehen bekommen.

Seraphine hielt den Arm in die Höhe und betrachtete vergnügt den Wust von silbernen Sächelchen, der ihr am Handgelenk klingelte. Stövesands Engelsköpfchen war das schönste und größte darunter, und sie sah das lächelnd und zufrieden.

„Was Ihr nur wollt!" rief sie, „das ist ja ein sehr netter Junge!"

Die beiden Andern wußten nicht gewiß, meinte sie damit den verschwundenen Theologen oder das Ding an ihrem Armreif. Plötzlich schrie sie wie verzückt: „Rothe Augen hat er!"

„Wer?" fragte Mathilde.

„Na, das Puttchen da! Siehst Du nicht? Zwei Rubinsplitter in den Augenhöhlen. Es ist zu putzig! Einfach süß!"

Und mit der Fläche der rechten Hand das linke Faustgelenk einhüllend, hüpfte sie zierlich von hinnen.

* * *

Es währte zwei Tage, bis Stövesand dazu kam, auch von demjenigen Mitgliede der Familie Behring Abschied zu nehmen, welches ihm bisher am nächsten gestanden. Der September nahte sich seinem Ende. Die schöne Zeit ging dahin. Am andern Morgen wollte er Berlin verlassen. So hatte er Bernhard gebeten, ihm den letzten Abend zu schenken.

Aber der Kandidat machte heut ein ganz andres Gesicht, da er seinen Schulfreund verabredetermaßen in der behaglichen Kneipe der Mittelstraße aufsuchte, als vorgestern, da er den Salon im Hause Behring glückstrahlend verlassen hatte.

Wortkarg stierte er in den Wein und gab verwirrte Antworten.

Bernhard, der aus andern Ursachen nicht in geduldiger Laune war, schlug endlich erbost auf den Tisch und rief: „Was hast Du denn? Ich dachte, wir wollten fidel sein, und ich hätt's heute nöthig, mich zu zerstreuen. Statt dessen hockst Du da wie nasses Stroh. Du bist doch nicht so sentimental, an Abschiedsschmerzen zu laboriren. Freust Dich ja, wie 'n Schneekönig, daß Du ungebunden in's Freie losgelassen wirst . . . Zum Teufel noch einmal, warum seufzest Du denn nun gar?"

„Bist Du mein Freund?" fragte der Andre und faßte mit der langen Hand über den Tisch herüber Bernhard bei der Schulter.

„Gewiß bin ich das!"

„Beweis' es mir!"

„Womit?"

„Mit einem offenen ehrlichen Wort, mit einer rückhaltlosen Antwort."

„Wenn es weiter nichts ist! Schieß doch Deine Frage los!"

„Ist Deine Schwester Seraphine verlobt?"

„Kein Bein! Wie kommst Du auf die Idee? Auf Ehrenwort nicht."

„Du weißt, ich bin kein Spionirer," fing nun Stövesand an sein Herz auszuschütten, indem er den Kopf so nahe wie möglich zu seinem Gegenüber neigte, um auch leise redend von ihm verstanden zu werden. „Ich bin ein Idealist, ein Fatalist und als solcher des Glaubens voll, daß, wenn mir das Mädel, das ich liebe, werden soll, dies geschehen wird nach unabweichlichem Beschluß einer gütigen Vorsehung, gleichviel, wie sich die Menschen dazu stellen mögen. Ich sage das nur, um mich vor dem Verdachte zu wahren, ich sei ein Mißtrauischer, ein Aufpasser oder dergleichen."

„Dafür hält Dich ja keine Katze. Warum verwahrst Du Dich?"

„Weil ich nichtsdestoweniger in diesen Tagen Deiner Schwester hier und da ein wenig aufgelauert und auf die Schritte gepaßt habe. Das ist aber nur aus dem begreiflichen Grunde geschehen, weil ich das Engelsgesichtchen ein und andres Mal mit Augen habe schauen und diesen Anblick tief in mein Herz schließen wollen, um ihn festzuhalten und ihn gleichsam mit mir fortzutragen in die Verbannung!"

„Nun, das wird Dir wohl gelungen sein."

„Ist mir gelungen . . . aber keineswegs in rein erfreulicher Weise."

„Warum das nicht?"

„Ja, mein Lieber, es war immer Jeand dabei, und Einer, dessen Abbild ich durchaus nicht in meiner armen Seele mit mir herumtragen mag. O, wie schade, wie schade!"

„Himmeldonnerwetter!" rief Bernhard und schlug auf den Tisch. „Drücke Dich gefälligst etwas weniger anzüglich und lieber etwas deutlicher aus."

„So deutlich Du willst. Also ich begegnete seit vorgestern Nachmittag Deiner Schwester zweimal. Geflissentlich, ich geb' es zu. Aus seelischem Bedürfniß, zu Stunden, wo ich wußte, daß sie auf der Straße zu sehen war. Einmal gestern Nachmittag, als sie vom Tennisplatz bei Geheimrath Gerstenberg zurückradelte. Das andre Mal heute Mittag, als sie von der Gesangstunde heimging. Beide Mal freudestrahlend, ohne daß sie meiner gewahr wurde, keinmal allein."

„Mit der alten Mademoiselle Jouvin natürlich!"

„Gott bewahre! Mit einem Lieutenant von der Garde."

„Reußthal?"

„Siehst Du, daß Du etwas weißt, daß Du mir etwas verheimlichst, daß Du mir nicht die Wahrheit gesagt hast?"

„Potz Donner, nein, ich schwöre Dir, daß meines Wissens und auch meines Glaubens Seraphine durchaus nicht mit dem genannten Herrn verlobt ist. Ich glaube nicht einmal, daß sie es Beide möchten, und ich weiß, daß, wenn sie es möchten, unser Alter es nie zugeben würde. Bist Du nun zufrieden?"

„Ich schon. Aber kannst Du es sein? Mißversteh' mich nicht. Es redet jetzt nicht die Eifersucht aus mir. Wenn ich auch nicht ein bischen in den Seraph verliebt und lediglich Dein guter alter Freund wäre, ich könnte Dir den Rath nicht verhehlen, zu dem ich mich gedrungen fühle: Wenn Deine Schwester nichts mit dem Soldaten hat, dann sieh Dich vor, dann klopf auf den Busch und beschwöre rechtzeitig den Schaden. Wer die Beide sieht, der glaubt, sie flirten und das heftig. Ich nicht allein habe sie gesehen. Es gibt etwas wie Gerede. Ich bin kein Spielverderber, kein altes Weib, kein Denunziant. Aber der gute Ruf eines jungen Mädchens ist ein verdammt heikles Ding, und Du wirst als Einjähriger einem Offizier nicht viel auftrumpfen können."

„Den Teufel auch, wenn es sich um den Ruf meiner Schwester handelt?" fuhr Bernhard empor und reckte sich.

„Was kannst Du viel machen? Hier ist Vorsicht unter allen Umständen die bessere Weisheit. Nimm den Seraph beim Kopf und, wenn das nicht hilft, schick' ihr Mathilden oder lieber gleich den Vater auf den Hals. Das gibt zuerst etwas Krakehl, ich glaub's schon, aber es verlegt dem Wildfang die Sprünge."

„Was verstehst Du von den Sachen! Wir sind nicht alle Theologen."

„Ich verstehe, daß ein Skandal das Dümmste und Ungeschickteste wäre, was in dieser Sache geschehen könnte."

„Darin hast Du vielleicht Recht," sagte Bernhard und kraute sich nachdenklich in den Haaren. „Aber geschehen muß etwas, das siehst auch Du ein. Und es muß rasch geschehen. Heute noch. Ich habe mit dem Lieutenant Reußthal schon einmal im vorigen Jahre wegen eines ähnlichen Verdrusses eine Unterredung gehabt . . ."

„Seraphinens wegen?"

„Nein, gewiß nicht. Aus ganz andrer Veranlassung.. Aber ich kann Dir sein Entgegenkommen, sein Verständniß, sein durchaus edelmännisches Versprechen und Verhalten in der Sache nicht genug rühmen . . . Du mußt Dir den Mann nicht vorstellen, wie den ersten besten landläufigen Gardelieutenant. Das ist ein außerordentlicher Mensch, ein Philosoph, der mit sich reden läßt und der einem immer etwas zu sagen hat, worüber man nachdenken mag. Wohlwollend und unsrer Familie sehr ergeben. Es würde mir ungemein schwer werden, ihn in diesem Fall etwa anders zu finden. Ich könnts gar nicht begreifen und bin überzeugt, er wird auch diesmal genügende Auskunft und beruhigende Versicherung geben, daß dem Seraph aus irgend unbedachtem Flirten oder aus, wie mir scheint, rein zufälliger Begegnung keine üble Nachrede oder sonst eine Verdrießlichkeit erwachse."

„Zufällige Begegnung?" sagte der Kandidat der Theologie und sah den Einjährigen mit hochgezogenen Brauen kopfschüttelnd an.

„Verlaß Dich darauf. Reußthal ist in ganz jemand Andern verschossen. Ich weiß es!"

„Mag sein," erwiderte Stövesand noch immer ungläubig. „Aber dann habt Ihr erst recht Ursache, falschen Schein, der Niemand auf den rechten Weg leitet, zu vermeiden sowie daran zu denken, daß wir allesammt Sünder vor dem Herrn sind und daß Gelegenheit Diebe macht."

„Dafür werd' ich sorgen," sagte Bernhard Behring aufgeregt durch den Wein und die unliebsame Mittheilung, im gesteigerten Selbstgefühl des Reservemannes, der seiner Beförderung sicher ist. „Und noch heut Abend. Ich weiß, wo ich meinen Premier jetzt treffen kann. Laß uns die Flasche auf Dein Wohl, auf fröhliches Wiedersehen austrinken. Dann fahr' ich nach meiner Bude, stürze mich in Zivil und suche den Mann auf . . . Das wird das Beste sein . . . Prosit, Albin! Rest!"

(Fortsetzung folgt.)

Dreyfus auf der Teufelsinsel.

Paris, 31. Oktober.

Nachdem jetzt seit Jahr und Tag nur von dem Sträfling auf der Teufelsinsel die Rede gewesen, ist es zweifelsohne von großem Interesse, neue Nachrichten über sein persönliches Wehe zu erhalten. Die Legende, die sich um ihn gebildet, stellt ihn gemeiniglich dar als einen tief gebeugten, lebensüberdrüssigen Mann, dem die Verzweiflung das Haar und den Bart gebleicht. Der Sonderberichterstatter des „Matin" nun, Jean Heß, der Cayenne und die Strafinseln besuchte, hat diese Legende zerstört. Dreyfus verzweifelt weder an seinem Schicksale, noch trägt er äußerlich die oben beschriebenen tiefen Spuren des Grams; er befindet sich vielmehr so wohl, wie überhaupt ein europäischer Sträfling in jenem Klima sich befinden kann. Anfangs zwar war er verschiedene Male krank; 1895 machte ihm seine Leber zu schaffen, und in den beiden folgenden Jahren litt er in empfindlicher Weise an der Dysenterie. Aber die ihn damals gesehen, beschreiben ihn keineswegs als den verwahrlosten Unglücklichen, wie er in französischen Blättern geschildert ward; sein Bart war sorgfältig gepflegt, sein Anzug reinlich und nicht ohne eine gewisse Zierlichkeit, wie der blaue Brusteinsatz seines Hemdes bezeugte. Und wenn er sich merklich nach vorn neigte, so trug daran sein Unterleibsleiden die Schuld. Allerdings wohnte er damals noch in dem sogenannten Ziegenstalle an der Südspitze der Insel und erfreute sich einer verhältnißmäßig großen Freiheit der Bewegung. Die vier Wächter, die ihm beigegeben waren, machten ihm keinen Kummer, und mit seinem besonderen Ordonnanzburschen stand er auf bestem Fuße; kamen diesem doch bei seiner magern Kost die Speisereste von des Exhauptmanns Tische zugute. Seine Rasirmesser hatte man ihm gelassen; er rasirte sich jedoch nicht selbst, sondern ließ dies durch den Barbier der benachbarten Königsinsel („Ile Royale") besorgen. Später aber, als er von der Welt streng abgeschlossen worden, ließ er sich den Bart stehen; offenbar hatte er vor dem Rasiren eine Abneigung, vielleicht auch hatte man ihm seine Rasirmesser genommen. Wie es in der Heimath um seine Sache stand, erfuhr er gelegentlich durch kleine Papierstreifen, die geschickt in die Manschetten seiner Hemden eingenäht waren; die Hemden wurden eben auf jener „Ile Royale" gewaschen; sie ist von der Teufelsinsel nur durch einen 180 Meter breiten Meeresarm getrennt. Daß diese Nachrichten aufhörten, als er sein neues Verließ betrat, versteht sich wohl von selbst. Aber grade die ungewöhnlich strengen Vorsichtsmaßregeln, mit denen er heimgesucht ward, kräftigten seinen Lebensmuth; er sagte sich, daß da drüben doch etwas Ungewöhnliches vorgehen müsse, das ihm zustatten käme; sonst würde man ihn doch nicht für ein so gefährliches und gefährdetes Individuum betrachten. Darob entschloß er sich, nicht zu sterben, so sehr ihn auch die Dysenterie plagte; sein Willen zum Leben kräftigte sich, und seine Gesundheit machte die besten Fortschritte. Mit unerschütterlicher Hoffnung auf seinen Stern ergab er sich in die neue Lebensweise. Morgens begann er den Tag mit der Reinigung seiner Hütte, bürstete seine Kleider, erledigte seine Küchenarbeit, wanderte im Hofraum herum, ohne sich weiter an den stets gegenwärtigen Kerkermeister zu stören; letzterer war für ihn ein bloßes bewegliches Möbelstück geworden, mit dem zu sprechen ihm selbst nicht einfiel. Unablässig war er an seinem Tische mit architektonischen Ausrechnungen beschäftigt; er plante große Paläste, ungeheure Gebäude; und wenn er dann beim Rauchen seiner Pfeife zu einem Abschlusse gekommen, entfiel seinen Lippen beständig der eine Ausdruck: „Das kann nicht lange mehr dauern." Auf diesen Ausdruck beschränkte sich überhaupt seine Rede. Als jüngst der Gefängnißdirektor Dassel nach Europa abreiste, wollte er sich vorher noch einen Blick auf seinen Sträfling gestatten, um seines Vorhandenseins ganz sicher zu sein. Er begab sich daher nach der Hütte, trat durch den äußeren Verschlag ein und rief Dreyfus zu: „Dreyfus, ich bin der Statthalter von Guyana; ich wollte Sie vor meiner Abreise nach Frankreich sehen. Haben Sie mir irgend eine Beschwerde vorzutragen?" Dreyfus aber begnügte sich damit, den Statthalter mit einem Blicke zu messen und schwieg. Im Anfange hatte die Strafverwaltung ihm das Lesen wirthschaftlicher und literarischer Veröffentlichungen gestattet, bis man eines Tages Verdacht schöpfte, es könne sich darin etwas finden, was durch die Stellung der Worte für den Eingekerkerten einen besonderen Sinn enthalten könne; darob wurde dann die Erlaubniß zurückgenommen. Aus demselben Grunde ließ man die Briefe seiner Frau erst durch einen besonderen Sachverständigen insofern verändern und umschreiben, als man die Wortfolge umstellte und einzelne Worte sogar durch Synonyme ersetzte, ohne natürlich den Sinn anzutasten. Selbstverständlich hatten die Aerzte von der benachbarten Insel stets, wenn es nöthig war, Zutritt zu ihm. Sie befürchteten das schlimmste, als er von der Ziegenhütte nach seiner gegenwärtigen Wohnstätte gebracht ward, und lehnten daher angesichts seiner alten Leberkrankheit und seiner Blutarmuth jede Verantwortung für seine Gesundung ab. Darob entspann sich dann zwischen Guyana und Paris ein lebhafter Depeschenwechsel. In Guyana fragte man an: „Was ist zu thun?" Und von Paris kam die Antwort: „Falls er stirbt, soll man ihn einbalsamiren und nach Frankreich schicken." Und bald auch langten von Frankreich allerhand Flüssigkeiten, Salze, Gewürze und Instrumente zum Einbalsamiren an; dazu seitens des damaligen Kolonieenministers Lebon die Aufklärung: „Wenn Dreyfus stürbe und er würde gleich den übrigen Galeerensträflingen in's Meer den Haifischen zum Fraße geworfen, so gäbe es trotz aller beglaubigten Berichte immer noch Ungläubige, die an seinem Tode zweifelten und uns anklagten, wir hätten ihn entwischen lassen. Also balsamirt ihn nach seinem Tode ein und schickt seine Leiche zu uns nach Frankreich, auf daß man ihn mit den leiblichen Augen sehen kann."

Die Verschärfung seiner Haft ward im Jahre 1897 durch die Gerüchte von seiner Entweichung herbeigeführt. Es hieß damals in englichen und amerikanischen Blättern, daß er auf Rechnung Deutschlands von der Teufelsinsel entführt werden solle. Hier in Paris wußte man allerdings schon, daß solche Vorschläge an die Familie Dreyfus herangetreten, zugleich aber auch abgelehnt worden waren. Nebenbei aber befürchtete man doch, daß die Entführung auf andere Weise bewerkstelligt werden könne; und diese Furcht erhielt durch den Bericht Verignons, des Direktors der Strafverwaltung in Cayenne, neue Nahrung. Verignon nämlich untersuchte auf eigene Faust, ob eine solche Entführung möglich sei, und siehe da, sie war nicht allein möglich, sondern sogar leicht ausführbar. Die Erzählung dieser Versuchsentführung grenzt an's Märchenhafte. In einer dunklen Nacht, als das Meer hoch ging, bestieg Verignon, ohne irgend jemand zu benachrichtigen, ein Boot, nahm selbst das Steuer in die Hand, umschiffte die Josephsinsel und langte an der Südspitze der Teufelsinsel an; dann stieg er aus und langte thatsächlich bei der Hütte an. Der Wächter erblickte ihn erst, als es im Ernstfalle zu spät geworden wäre. Diesen ersten Versuch wiederholte Verignon ein zweites Mal und siehe da, er glückte noch besser. Die Folge war natürlich ein Bericht an den Kolonialminister Lebon, und dieser, der es sich nicht später vorwerfen lassen wollte, er sei ein pflichtvergessener Kerkermeister gewesen, sann auf große Mittel, um künftighin jeder Möglichkeit einer Entweichung vorzubeugen. Zu diesem Zwecke bot er einen Mann auf, der sein ganzes Vertrauen besaß, nämlich einen gewiessen Deniel, der damals eine Kur in Vichy durchmachte. Diesem unterbreitete er einen sorgfältig durchgearbeiteten Plan, den Deniel in allen Stücken auszuführen versprach, und um ihm dies drüben zu ermöglichen, ermächtigte er ihn, über die Köpfe seiner dortigen Vorgesetzten hinweg mit Paris unmittelbar in Verbindung zu treten. Deniel pflegte seinen Auftrag mit dem Namen eines hohen nationalen Vertrauenspostens zu bezeichnen. Seinen Reisegefährten ließ er durchblicken, daß er ein Staatsgeheimniß überbringe. Wahrscheinlich kam er sich vor, wie der Kerkermeister, der zur Zeit auf der Ile Ste. Marguerite den Mann mit der eisernen Maske zu überwachen hatte. In Guyana begann er seine Aufgabe damit, daß er Dreyfus in Fesseln legte. Die Maßregel war gewaltthätig, widersprach dem Buchstaben des Strafurtheils; auch legten der Statthalter und der Direktor der Strafverwaltung dagegen Einspruch ein; es kam darauf zu allerhand Mittheilungen nach Paris; aber der Kolonialminister Lebon entschied, daß, wenn Deniel die Fesselung Dreyfus' für nothwendig erachte, dies statthaft sei; er deckte ihn also mit seiner Autorität. Zwei Monate lang mußte Dreyfus infolge dessen an der Holzpritsche angeheftet liegen; schließlich aber, angesichts neuer Vorstellungen, war Lebon genöthigt, den Befehl zu erlassen, es möchten dem Sträfling die Fußfesseln erspart werden. Es war, wie der Berichterstatter des „Matin" Jean Heß, erfuhr, eine äußerst grausame Maßregel; denn, wie es scheint, ging durch die Fesseln hindurch eine Stange, die mit einem Vorhängeschloß gesichert war. Wie Dreyfus sich in diese Foltermaßregel fügte, ist nicht bekannt. Deniel gerieth darüber in die höchste Unruhe; es lag ihm eben jetzt ob, an Stelle der Fußfesseln eine neue Beaufsichtigung eintreten zu lassen, die ihn gegen jede Ueberraschung schützte. Sein Leben ward darob zu einer Hölle. Er mochte sich zwar sagen, daß die Einrichtung des neuen Verschlages jede Flucht ausschließen mußte. Der Verschlag war so eingerichtet, daß der wachhabende Wärter, der regelmäßig abgelöst wurde, den Gefangenen durch die Gitterthüre beständig im Auge behielt. Der Wärter wurde ferner zwar von seinem Genossen in den äußeren Verschlag eingeschlossen, und zwar von einem dritten, der den Schlüssel bei sich behielt. Es hätte also des Einverständnisses aller Wächter bedurft, ehe an eine Entweichung zu denken gewesen wäre. Aber damit konnte sich der nervöse Deniel nicht zufrieden geben; er schuf die gesammten Inseln zu einem Gefängniß um, dessen Insassen auf sechs Monate jedesmal eingesponnen waren; niemand durfte, mit Ausnahme des Statthalters, des Direktors und des Generalprokurators, die Inseln besuchen oder sie verlassen. Also Aerzte, Beamte, Wächter, Soldaten, Krankenschwester, alle hatten dort sechs Monate bis zur nächsten Ablösung auszuhalten. Alle Briefe, mochten sie ankommen oder von dort abgehen, unterlagen einer scharfen Durchsicht; und Deniel sorgte persönlich dafür, daß die Vorschriften buchstäblich erfüllt wurden. Nicht einmal die unschuldigsten Scherze gestattete er. Als einst ein Verwaltungsschreiber seinem Kollegen auf der Nachbar-Insel telephonirte: „Dreyfus sendet dir seine besten Wünsche für das neue Jahr", traf es sich, daß grade Deniel am Hörrohre saß; sofort ertheilte er dem Possenreißer eine vierzehntägige Strafhaft. Er selbst schien kaum mehr zu schlafen. Auf seinem Zimmer hatte er sich eine Art Warte geschaffen, von wo aus er die Hütte beobachtete; zu Häupten seines Bettes befand sich eine telephonische Leitung, die es ihm ermöglichte, in jedem Augenblicke die Wachthabenden anzurufen; und er that dies bei jeder Gelegenheit, auf jede noch so unbedeutende Veranlassung hin. Einst war die Leitung durch atmosphärische Einflüsse unterbrochen, Deniel erhielt auf seine Anfrage keine Antwort. Darob fuhr ihm der Schrecken in die Glieder; er zog sich schleunigst an, stürzte nach der Landungsbrücke und fuhr nach der Teufelsinsel hinüber, unruhig, krank, fast wahnsinnig, bis er sich mit eigenen Augen überzeugte, daß Dreyfus noch da war. Diese plötzlichen Angstbesuche bildeten übrigens für die einsamen Bewohner der Insel die einzige Abwechslung in ihrem eintönigen Dasein.

Das tägliche Leben des Gefangenen vollzog sich in der regelmäßigsten Weise. Um sechs Uhr, wenn der Wächter das nach dem Hofe führende Gitter öffnete, spazirte Dreyfus hinaus, um Luft zu schöpfen und den Himmel zu betrachten. Um 10 Uhr kehrte er zurück, nahm sein Frühstück ein und ging dann bis 5 Uhr wieder in den unbedeckten Hof zurück; dann ward er wieder bis zum nächsten Morgen eingeschlossen. Nur wenn der Postdampfer aus Europa anlangte, hatte er den ganzen Tag in seiner Zelle zu verbleiben. Das ewige Einerlei hätte unter dem glühenden Himmel Guyanas jedes gewöhnlichen Menschen Energie brechen müssen; indessen wie früher bemerkt ward, unterlag Dreyfus nicht. So viel aus den interessanten Berichten von Jean Heß; sie sind noch nicht abgeschlossen und versprechen noch interessante Aufklärungen über das Leben und Treiben in Guyana zu bringen.

Erschreckend.

Husten, Erkältung, Auszehrung, Tod! Und alles dies innerhalb eines Monats.

Tausende von Menschen sterben dahin jedes Jahr aus reiner Nachlässigkeit. Kommt dies nicht einem

Selbstmorde

gleich, wenn die Thatsache von Doktoren zugegeben, und von Millionen, welche

Hale's Honey of Horehound and Tar

als ein positives, unfehlbares und nie versagendes Präventiv-Mittel gegen die Anfangsstadien der Auszehrung gebraucht haben, bestätigt wird.

Wenn Sie Husten verspüren, sich erkältet haben oder den leisesten Anflug von Lungenbeschwerden haben, spielen Sie nicht mit Ihrem Leben, sondern nehmen Sie gleich

Hale's Honey of Horehound and Tar,

das Ihnen sofortige Erleichterung verschafft und Sie rasch kurirt.

Zu haben bei allen Apothekern.

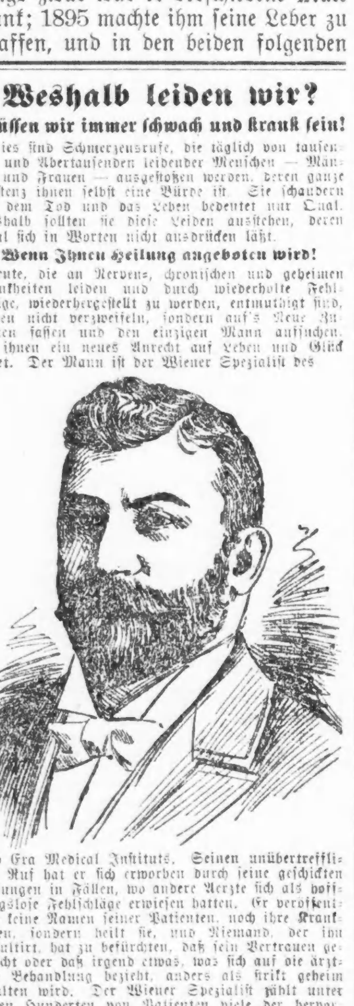
Weshalb leiden wir?

Müssen wir immer schwach und krank sein!

Dies sind Schmerzensrufe, die täglich von tausenden und Abertausenden leidender Menschen — Männer und Frauen — ausgestoßen werden, deren ganze Existenz ihnen selbst eine Bürde ist. Sie schaudern vor dem Tod und das Leben bedeutet nur Qual. Weshalb sollten sie diese Leiden ausstehen, deren Qual sich in Worten nicht ausdrücken läßt.

Wenn Ihnen Heilung angeboten wird!

Leute, die an Nerven-, chronischen und geheimen Krankheiten leiden und durch wiederholte Fehlschläge, wiederhergestellt zu werden, entmuthigt sind, sollten nicht verzweifeln, sondern auf's Neue Zutrauen fassen und den einzigen Mann aufsuchen, der ihnen ein neues Anrecht auf Leben und Glück bietet. Der Mann ist der Wiener Spezialist des



New Era Medical Instituts. Seinen unübertrefflichen Ruf hat er sich erworben durch seine geschickten Heilungen in Fällen, wo andere Aerzte sich als hoffnungslose Fehlschläge erwiesen hatten. Er veröffentlicht keine Namen seiner Patienten, noch ihre Krankheiten, sondern heilt sie, und Niemand, der ihn konsultirt, hat zu befürchten, daß sein Vertrauen getäuscht oder daß irgend etwas, was sich auf die ärztliche Behandlung bezieht, anders als strikt geheim gehalten wird. Der Wiener Spezialist zählt unter seinen Hunderten von Patienten viele der hervorragendsten Geschäftsleute der Stadt, die die Thatsache zu schätzen wissen, daß er seine Versprechungen in jeder Beziehung wahr macht. In der Behandlung der folgenden Krankheiten hat er stets guten Erfolg bei der Heilung gehabt.

Nieren. Entzündung der Nieren, Verstopfung, Gravel, Steine, werden wissenschaftlich und erfolgreich behandelt.

Blase. Entzündungen, akute oder chronische, Blasenkatarrh, die schreckliche Krankheit verschwindet immer unter seiner Behandlung.

Kopf. Neuralgie, Migräne oder nervöse Kopfschmerzen, der dumpfe Druck, Verlust des Gedächtnisses und Schwindel werden geheilt.

Kehle. Katarrh der Kehle, Entzündung, Heiserkeit, Verlust der Stimme, Schleim in der Kehle.

Lungen. Katarrh, Bronchitis, trockener, loser Husten, Schmerzen in der Brust, Asthma, Athemnoth.

Herz. Schwaches und verfettetes Herz und langsame Zirkulation heilen wir sofort.

Magen. Katarrh, Dyspepsie, Schmerzen und Druck nach dem Essen, Sodbrennen, heilen wir mit unserer neuen Methode.

Leber. Alle chronischen Krankheiten der Leber, der Eingeweide, Verstopfung, Diarrhoe.

Nerven. Schwindel, Schwäche im Körper und Geist, Mattigkeit, Ruhelosigkeit, Schlaflosigkeit werden bei uns geheilt.

Männer-Krankheiten in jedem Stadium, ob alt oder neu, heilen wir, wo Andere es nicht vermögen.

Frauen-Krankheiten. Damen, die an irgend einer der nachbenannten Krankheiten leiden, wie Fallen oder Verschiebung der Gebärmutter, unterdrückte oder schmerzhafte Menstruation, Entzündung, Geschwür, Leucorrhoe oder Weißfluß, erhalten dauernde Heilung.

Schiebt es keine Stunde auf. Schenkt ihm Euer Vertrauen und er wird Euch sicher heilen. — Konsultation frei. — Stunden 9—12, 2—8; Sonntags 10—2: Mittwochs nur 9—12.

New Era Medical Institute,
Ecke Harrison, Halsted u. Blue Island Ave.

Mittelst Telegramm geruhte Sr. Majestät der

König Christian IX.

von Dänemark Seine Freude auszudrücken, mit welcher Er sowohl an Allerhöchst Seiner Eigenen Person, als auch bei Bekannten die heilbringenden Wirkungen des Johann Hoff'schen Malz-Extrakt (Gesundheits-Bieres) beobachtet hat.

Ein Dutzend Flaschen von Johann Hoff's flüssigen Malz-Extrakt enthalten mehr Nährkraft wie ein Faß Bier oder Porter.

☞ Johann Hoff's flüssiges Malz-Extrakt macht Fleisch und Blut.

Johann Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstr. No. 1. Paris, 38 Rue de l'Echiquier. New York, 156 Franklin Str.

FRESE'S Hamburger Thee

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Nimm nur "FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

RUPTURE

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße ꝛc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair. Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. biw

Ein Retter in der Noth,

ein treuer Freund und weiser Rathgeber für Alle, welche an Geschlechts-Krankheiten und Verlust der Manneskraft leiden, ist das unübertreffliche deutsche Buch: „Der Rettungs-Anker", 45. Aufl., 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern und einer Abhandlung über Frauen-Krankheiten und kinderlose Ehen. Unentbehrlich für junge Leute beiderlei Geschlechts, die in den Ehestand treten wollen.

Wird nach Empfang von 25 Cts. in Postmarken im einfachen Umschlag sorgsam verpackt, frei zugesandt. Adresse:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, W. 8. St., New York, N. Y.

„Der Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Jll., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhindert durch Dr. Kleines großen Nerven-Wiederhersteller. Positive Heilung für alle Nerven-Krankheiten, Fits, Epilepsie, Krämpfe u. Veitstanz. Keine Fits oder Nervösität nach eintägigem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und $2 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bellevue Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa.

Augen frei untersucht. Brillen die nicht passen, schädigen die Augen. Unsere Gläser passen vollkommen. Preise ½ weniger als bei Andern. Wehe Augen in einer Woche kurirt. Zufriedenstellung garantir. Künstliche Augen. DR. SUMMERFIELD, 89 E. Randolph Str., zwischen State und Dearborn. jadido

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo ander aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abds. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. Cunradi's deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

WATRY. N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 25abdslj

Dr. J. KUEHN,

(früher Assistenz-Arzt in Berlin).

Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7: Sonntags 10—11. nov5,sdd,biw

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‡ 8.25 V	‡ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‡ 5.00 N	‡11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Eule	‡10.10 V	‡ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‡ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	......	‡ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 4.25 N
Fort Madison und Keokuk	*10.00 V	* 7.00 V
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 8.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‡ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‡ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTue.&Sat. bMon & Fri.		Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a	2.00 PM	b 7.30 PM
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	†10.20 AM

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 N

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

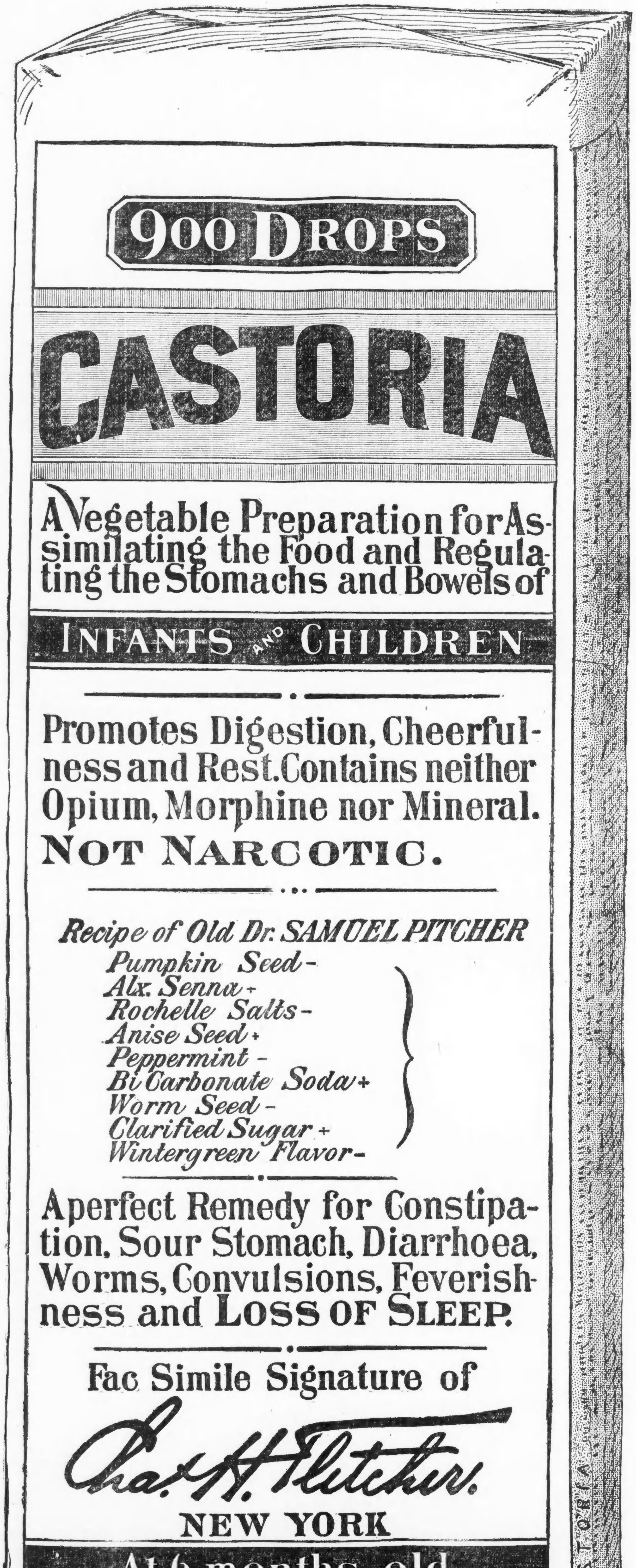
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* [illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*[illegible]

This is the Genuine

Chas. H. Fletcher.

The Kind You Have Always Bought



Look for this Signature

Chas. H. Fletcher.

In Use For Over Thirty Years